Biogr. C.
234
y

Biogr. C. 2347

<36607825550012

<36607825550012

Bayer. Staatsbibliothek

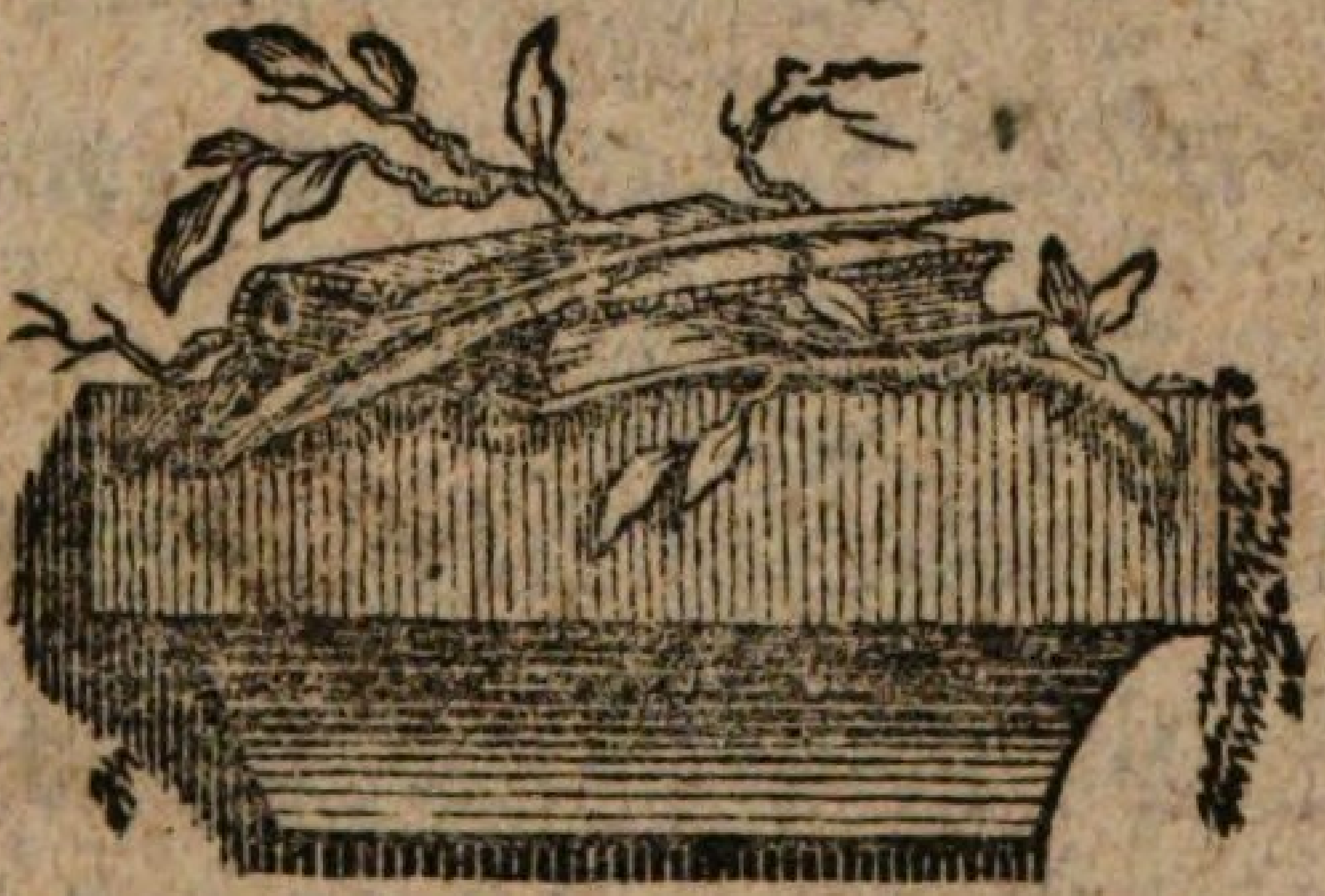
Biogr. C. 345

Kurze biographische Nachrichten der vornehmsten schlesischen Gelehrten

die vor dem achtzehnten Jahrhundert gebohren wurden,

nebst einer Anzeige ihrer Schriften.

[Joh. Gottl. Peucker]



Grottkau,
im Verlag der Evangelischen Schulanstalt
1788.

Bayerische Staatsbibliothek München

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bayerische Staatsbibliothek

Vorrede.

Ich habe bey der Herausgabe dieser Schrift wenig hinzuzusetzen, sie entstand wie alle ähnliche Werke durch ein mühsames Zusammentragen, der hin und wieder zerstreuten Fragmente, und ich brauche blos dem Publikum Rechenschaft von den Quellen zu geben, aus denen ich schöpfte; diese sind folgende: Melchior Adami vitae Eruditorum; das allgemeine historische Lexikon; Pet. Bayle's dictionnaire historique critique; Christ. Rungii miscellanea litteraria; Ejusdem Notitia historicorum et historiae gentis Silesiae,

wovon leider nur der erste Theil zu Breslau 1775. in 8. erschienen ist. Meisneri equites Silesii honoribus academicis fulgentes; Panzke's Pastores der Kirche zu Elisabeth in Breslau; Leubscherus de claris Gryphiis; Pauli Freheri Theatrum virorum eruditione clarorum; C. G. Jöchers compendiöses Gelehrten Lexikon, aber nur die schlechtere Ausgabe von 1726; die Vorrede von Schikfus Chronik; von Schlesien vor und nach dem Jahre 1740. I. I. Boissard icones virorum illustrium; Christoph Coler's Leichenrede auf Martin Opiz, Carl Günther Ludovici's Leben des Freyherrn v. Wolf, H. A. Mertens biographische Nachrichten von eben demselben; und verschiedene kleinere Abhandlungen; von vielen würde ich nicht im Stande seyn, genau anzugeben, wem ich gefolget bin; die vaterländische Litterairgeschichte war von jeher mein vorzügliches Lieblingsstudium. Schon in jüngern Jahren

sam-

sammelte ich, was ich darüber fand, und ich habe kein Bedenken getragen, diese ehemaligen Manuscripte bey der Ausarbeitung dieser Schrift zu gebrauchen, da ich von ihrer Aechtheit fest überzeugt bin, ob ich gleich aus einer mir damals verzeihlichen Nachläßigkeit vergaß, die jedesmaligen Quellen anzumerken. Es wäre mir sehr leicht möglich gewesen, das Verzeichniß der schlesischen Gelehrten, die vor dem Anfange des jetzigen Jahrhunderts gebohren wurden, noch ansehnlich zu verstärken, wenn mir nicht die meisten übrigen zu unbedeutend geschienen hätten, um der Vergessenheit, die sie verdienen, entrissen zu werden; die gröste Aufmerksamkeit habe ich theils auf diejenigen verwandt, die überhaupt in der gelehrten Republik Epoche gemacht haben, theils auf die, welche sich durch ihre Schriften vorzüglich um das Vaterland verdient gemacht, und Gegenstände aus der schlesischen Geschichte, Geographie, Diplomatik u. s. w. behan-

delt haben. Findet das Publikum meine Versuche nicht ganz unnütz, so erscheinet vielleicht nach einiger Zeit ein Anhang mit Supplementen zu der gegenwärtigen Schrift, nebst einem Verzeichniß derjenigen Gelehrten, welche Schlesien im gegenwärtigen achtzehnten Jahrhundert hervorgebracht hat. Geschrieben in Ober-Schlesien den 3ten July 1787.

Biographie
von
schlesischen Gelehrten.

Biographie
von schlesischen Gelehrten.

Hans Aßmann von Abschatz, Herr von Mörbiz, Nieder-Gölschau, Bärschdorf, Petschkendorf und Lederosa, gebohren 1646 — besuchte anfangs das Gymnasium zu Liegniz, studirte hierauf zu Leiden und Strasburg, die Rechte, Geschichte und Staatswissenschaften, — reiste 3 Jahr nach Holland, Frankreich und Italien, wurde bey seiner Zurückkunft ins Vaterland Landesbestalter in Liegniz und Deputirter bey den breslauschen Fürstentagen, und starb 1699. Er hat sich durch verschiedene Gedichte bekannt gemacht, die auch zusammen herausgekommen sind, und worunter seine Uebersetzung von Guarini's Pastor Fido, unter dem Titel: Deutsch redender treuer Schäfer, am bekanntesten ist.

Johann Acoluthus, gebohren zu Creuzburg 1628, — Doctor der Theologie, — zuerst Prediger in Namslau, dann Pastor, Professor und

Inspector der Schulen zu Breslau, auch Beysitzer des Consistorii, wo er 1689 starb. — Er hat geschrieben: Postillam evangelicam, clavem mundi, stellam auream, lucem in tenebris contra pontificios.

Andreas Acoluthus, des vorigen Sohn, gebohren 1654 zu Bernstadt, — einer der größten Philologen seines Zeitalters, der sich besonders mit den orientalischen Sprachen beschäftigte, — und außer dem hebräischen und chaldäischen noch syrisch, persisch, äthiopisch, türkisch, coptisch und armenisch verstand, — nachdem er zu Wittenberg und Leipzig studirt, und den Magister-Grad angenommen hatte, wurde er Diaconus zu Breslau und Professor der hebräischen Sprache am elisabethanischen Gymnasio. Er starb als Mitglied der Königl. Preußschen Akademie der Wissenschaften 1704, — und hat folgende Schriften hinterlassen: Obadia armenus; Specimen Alcorani quadrilinguis, arabici, persici, turcici, latini, — de praedicationum inusitatarum existentia, — de aquis amaris maledictionem inferentibus.

Melchior Adam, zu Anfang des vorigen Jahrhunderts, — aus Grotkau, — er wurde in der reformirten Religion erzogen, — studirte auf Kosten eines schlesischen Edelmanns Joach. von Berg auf dem Gymnasio zu Brieg, wurde Rector zu Heidelberg und starb 1622. — Er hat sehr viele Verdienste um die Deutsche Litterair-Geschichte. Mit außerordentlichem Fleiß sammelte

melte er alle Deutsche Gelehrte, die von 1500 bis 1618 gelebt haben, — und machte hierauf folgende Werke bekannt. 1615 das Leben der Philosophen, Dichter und Geschichtschreiber. 1618 das Leben 20 ausländischer Theologen, 1619 das Leben protestantischer Gottes-Gelehrten, 1620 das Leben der Jesuiten, Aerzte und Rechts-Gelehrten. — Zusammen sind sie erschienen Frankfurt am Mayn, 1705 in 1 Band in Folio. — Außerdem hinterließ er noch apographum monumentorum Heidelbergensium, — notas in orationem Scaligeri pro Cicerone, — parodias et metaphrases Horatianas. —

M. Georg Aelurius, sonst Katchker genannt, — gebohren zu Frankenstein zu Ende des 16 Jahrhunderts, — nachmaliger Diaconus zu Glaz. — Sein vorzüglichstes Werk führt den Titel: Glaciographia. Lips. 1625. 4, — dabey befindet sich noch eine Genealogia ducum monsterbergensium, stirpis podibradicae. — Außerdem schrieb er noch: Umständliche und Menschen mügliche Abbildung des allerliebsten Glaubensartikels von ewigen Leben in richtiger Ordnung zum deutlichsten beschrieben, und allen Menschen sehr nüzlich und tröstlich zu lesen. Breslau 1626. 4. In der Dedication theilt er einige Nachrichten von seinen Verwandten und Vorfahren mit.

Valentin Alberti, gebohren zu Lähn im Fürstenthum Jauer 1635, studirte zu Leipzig, wurde daselbst Professor der Logik und Metaphysik, dann Doctor und Professor Theologiae extraordinarius.

in Schwedische Kriegsdienste, — bey seiner Zurückkunft ernennte ihn der Churfürst von Brandenburg zum Hauptmann, und Burg-Lehns, wie auch Cammer-Amts-Director in Schwiebus, wo er 1694 starb. Seine Gedichte und übrigen kleinen Schriften sind nebst seiner Lebensbeschreibung 1719 zu Breslau herausgekommen.

Johann Gottfried Baro, Doctor der Rechte, und Advocat in Breslau in der ersten Hälfte des jezigen Jahrhunderts, hat sich durch folgende Schriften bekannt gemacht: Museum Silesiacum, sive Bibliographia historicorum Silesiae: monumenta Piastaea, quibus res ducum Silesiae, Piasti sanguine oriundorum ab aevo imprimis Saeculi post C. N. XII. ad praeteriti XVII annum usque LXXXV terminum huic magnae ac regiae prosapiae fatalem vindicantur, et illustrantur. Opus tabulis genealogicis et chronologicis ac insigni apparatu diplomatico instructum, imaginibus, marmoribus ex sigillis Ducum figurisque aliis plurimis aeri incisis adornatum. Lipf. et Francof. 1726. et 1727. eben dies Werk ist auch noch unter folgendem Titel erschienen: Monumenta Silesiae ex serie multorum seculorum ab ipsa gentis origine usque ad nostra tempora selecta, hactenus ut plurimum neglecta et inedita, partim integra a situ ac squalore et interitu suo merito eruta, partim excerpta, aut ex fragmentis collecta, edita sparsim, alicubi minus curate nec satis explicata, melius restituta et animadversionibus ac notis illustrata. Opus ad vindicandam et supplen-

plendam, magna ex parte, patriae historiam, perutile ac necessarium. Voluminibus duobus concinnatum, figurisque notabilioribus aeri incisis refertum. — — Tabulae Ducum Silesiae post Piastaeos diversarum Familiarum genealogicae et chronologicae, diplomatica et genuina scriptorum coaevorum fide corroboratae. — Plurimarum illustrium ac nobilium Silesiae Familiarum stemmata et origines. — Topographia Silesiae diplomatica, terrarum, oppidorum, castellorum, villarum, montium, fluviorum indicem continens, situmque demonstrans. — Glossarium Silesiacum vocum obsoletarum. Lipſ. et Francof. 1726 u. 27 Fol. Anastasis Petri Vlast Dunin, vulgo Dani, comitis intra Poloniam Scrinnensis, magni et potentissimi ac summi rerum in Silesia apud Vratislavienses Praefecti, in aula Sarmatiae Monarcharum Boleslai III et Vladislai II ob facta et fata singularia famosissimi, seu vita ejusdem ex genuinis historiae patriae fontibus ac monumentis coaevis, curatius restituta et illustrata. Lipſ. et Francof. 1726. Fol. Iaxa, Dux Serbiae, Poloniae comes, Dominus de Miechow, cracoviensis ditionis, gente Gryphius, Petri Dunin, vulgo Dani, gener, militia et fortitudine expeditionis in terram sanctam et piis fundationibus in Polonia et Silesia seculo XII clarus, ab oblivione posterum vindicatus et luce historica ex optimis monumentis illustratus. Lipſ. et Francof. 1726, 27. Fol.

Andreas Baudis, gebohren zu Breslau 1557, — er besuchte zuerst die breslauschen Schulen, und hörte Winklern und Peter Vincentium, gieng 1575 nach Wittenberg, besuchte hierauf die vornehmsten übrigen deutschen Akademien, und kam nach einer 9 jährigen gelehrten Wanderung 1583 zurück, und wurde Prediger zu Nicolstadt. 1584 berief ihn der Stadt-Rath von Liegniz zum Diaconus an die Peter- und Pauls-Kirche daselbst. 1594 gieng er auf den Ruf des Prinz Rosenberg als Prediger nach dem böhmischen Städtchen Cromau, 1599 wurde er von Fürst Joachim Friedrich als Inspektor aller liegnizischen Kirchen, und Pastor bey der Peter- und Pauls-Kirche zurückgerufen und 1614 übertrug ihm Georg Rudolph auch das Inspektorat über das Fürstenthum Wohlau. — Er starb 1615, führte während seines 16 jährigen Inspektorats 222 Prediger ein, — und schrieb verschiedene Predigten, und eine Schrift: de cruce.

Joachim Berger von Berge, gebohren zu Herrndorf 1526. Ohngeachtet eines sehr schwächlichen Körpers, der nur wenig Tage seines Lebens zu versprechen schien, erlangte er dennoch ein hohes Alter. — 1539 gieng er nach Goldberg, und saß zu Trocendorfs Füßen, 1544 bezog er Wittenberg, und studierte die Rechte unter Hieron. Schurff. — Victorin u. Strigelius ertheilten ihm noch Privatunterricht, und Luther war sein vertrauter Freund. 1546 gieng er wegen den damaligen Unruhen zu Wittenberg auf ein Jahr zu seinen

nen Freunden in Schlesien, 1548 sezte er seine Studien zu Leipzig fort, — besuchte von da aus den Reichstag zu Augsburg, und kehrte das folgende Jahr wieder nach Wittenberg zurück, verließ es aber 1552, und gieng nach Frankfurt an der Oder, wo er seinen Freund Schurff wieder fand. Er that hierauf verschiedene Reisen durch Deutschland, England, Frankreich, Italien, die Schweiz, und kam 1558 durch Steyermark, Kärnthen, Oestreich, Ungarn und Pohlen wieder ins Vaterland zurück, wurde Capitain der Stadt Glogau, und kayserlischer Rath Ferdinands und Maximilians des zweyten, wurde zu verschiedenen wichtigen Gesandschaften gebraucht, und starb 1602. Sein Leben ist unter folgendem Titel erschienen: Memoria bergeriana, h. e. historica biothanatographia magnifici et generosi domini Ioachimi de Bergk in Herrndorf et Claden, tribus imperatoribus olim a consiliis, cum additis in ejusdem obitum epicediis, opera Christoph Georgii de Bergk agnati haeredis concinnata. Glogov. 1609. 4.

George Beier oder Bavarus, aus Löwenberg, — lebte zu Anfang des 17 Jahrhunderts, und war zuerst Prediger zu Sikerwiz bey Löwenberg, hernach zu Berthelsdorf ohnweit Lauban, — übrigens ein empfehlungswürdiger Ascete, wie man aus folgender Anzeige seiner Schriften sehen kann: Geistliche Schlafhaube, mit tröstlichen Sprüchen heiliger Schrift zusammengenähet. — Erklärung des Liedes: Gott der Vater wohn uns

bey, desgleichen: Nun bitten wir den heiligen Geist.

Martin Borck, Doctor der Medicin zu Breslau in der letzten Hälfte des 16 Jahrhunderts, und Verfasser einer Geschichte von Böhmen, die von Zech a. 6:9 anfängt, und bis Rudolph den zweyte ao. 1577 geht, und zu Wittenberg 1587 in 2 Folio-Bänden gedruckt worden ist.

Johann Brachmann, gebohren zu Liegnitz 1571, wo sein Vater Schönfärber war, — sollte anfangs desselben Handwerk wählen, setzte aber seinen Entschluß, sich den Wissenschaften zu widmen, durch, -- studierte zu Leipzig und Wittenberg, und legte sich vorzüglich auf Philosophie und Medicin. Nachher errichtete er eine evangelische Schule in dem böhmischen Städtchen Cromau, die aber bald geschlossen wurde, -- bekam hernach das Rectorat in Fraustadt, und alsdann in Jauer, aber auch hier erfuhr er das vorige Schicksaal, und mußte ins Exil wandern. -- Er starb endlich 1631 als Inspector der Fraustädtschen Schule. Seine Schriften sind folgende: de parvulorum ante baptismum extinctorum statu, apologia, -- de dilectionis immortalitate; adumbratio dilectionis in gratiae templo; de matutini temporis utilitate; de trito Terentii verbo, quod capita, tot sententiae; -- de quaestione, an cruentae pluviarum guttae inanes; tabula generalis in Ciceronis libros III de Oratore.

Johann Brasiator, auch von seiner Vaterstadt Frankensteinius genannt, war 1410 der erste creirte Doctor auf der neuen Universität Leipzig,

zig, trat in den Orden der Prediger Mönche, wurde in Breslau Vicarius und Reformator des Klosters St. Adalberti, und starb 1466 als päbstlicher Inquisitor der Kezer im breslauischen District, und Prior Provincialis Poloniae. Seine Schriften sind: sermones magisteriales, sermones ad Clerum; sermones in evangelia dominicalia et festivalia de Sanctis per totum annum; de erroribus haereticorum; Tractatus de inquisitionis officio; de miseratione Christi; Commentarius in Petri Lombardi sententiarum IV libros. Commentarius in Mosis Pentateuchum.

Ferdinand Ludwig von Bresler und Aschaffenburg, gebohren zu Breslau 1681, wo sein Vater Rathmann war, -- gieng 1699 nach Halle, studierte hier unter Sam. Stryk und Christ. Thomasius die Recht, hörte die Physik bey D. Hofmann, Moral, Politik, Historie und Genealogie aber bey Buddäo, dem er auch Beyträge zu seinem historischen Lexicon liefert; reiste hierauf durch Holland, England, und Deutschland, und erhielt bey seiner Zurückkunft in Breslau seines Vaters Stelle. 1709 wurde ihm die Aufsicht über die Accise übertragen, 1715 wurde er Unterkämmerer, 1717 kayserlicher, und Commerzien-Rath. Er hat Antheil an den neuen Ausgaben von Adlzreiters annalibus boicis, am grossen atlas historique, an des Grafen von Khevenhüller Annalibus Ferdinandeis, übersetzte Hübners geographische Tabellen ins französische, und verfertigte eine Geschichte von dem Gräfl. von Schaf-

got-

gotschen Geschlecht; fieng auch ein Werk über die vornehmsten böhmischen, mährischen und schlesischen Schriftsteller an, welches den Titel führt: rerum bohemicarum, moravicarum et silesiacarum scriptores praecipui, quibus historia ab origine gentis usque ad imperium augustissimi atque invictissimi Caroli VI imperatoris, Germaniae, Hispaniae, Hungariae, Bohemiae, Regis potentissimi, illustratur, sub auspiciis excellentissimi et illustrissimi supremi regni Bohemiae Cancellarii, Leopoldi Iosephi Schikii, S. R. I. Comitis de Passau et Weiskirchen, in unum corpus collecti, et cum intruductione chronologica, genealogica et geographica, nec non additionibus necessariis, et indicibus locupletissimis in V Tomis additi. Fol. majori, allein der Tod übereilte ihn 1722, ehe es zur Reife kam; Eben dies gilt auch von seinen delices de la Silesie, -- mit Kupfern, worinn er alle Gegenden, Städte, Schlösser, Berge, Gärten, Thiere Pflanzen, Steine, Trachten und andre Merkwürdigkeiten von Schlesien beschreiben wollte.

Gottfried Bukisch, gebohren zu Breslau, zuerst Stadtschreiber in Strehlen, -- trat hierauf zur Römischen Kirche über, und wurde Secretair bey der Regierung in Brieg, -- bald darauf kayserlicher Historiograph zu Wien, 1691 Ritter von Bukisch und Löwenfels, kayserlicher Rath und Assessor des Oberburggrafen-Amts zu Prag, fiel aber hernach in Ungnade, verließ Wien, und starb nach vielem Herumirren 1697 zu Cölln. Schriften:

ten: obſervationum theoretico - practicarum ad jus Statuarium vratislavienſe, quibus in demonſtratur, in quantum illud tum juri civili tum Saxonico, eique tum communi, tum electorali accedat, quantum recedat. Pars prior, ſubjunctis plerisque in locis praejudiciis ex ipſo dominorum ſcabinorum Vratislavienſium codice collectis, ſumtibus auctoris 1669. 4, ein äußerst seltenes Werk. Obſervationes hiſtorico-politicae in inſtrumentum pacis Osnabrugo-Weſtphalicum. Viennae 1696, und nachher wieder aufgelegt Frankfurt 1722. 4. man findet darinn verschiedene wichtige Aufschlüsse über die schlesische Kirchen-Geschichte; oft verleitet ihn indessen sein Eifer für die Römische Kirche zu Ungerechtigkeiten gegen seine protestantischen Landsleute. Pfanner schrieb deshalb eine gelehrte Epistel an ihn, die zu Jena 1697. 4. heraus kam, jetzt aber unter die litterarischen Seltenheiten gehört, -- diſſertatio juris publici de regis romanorum tum electione, tum coronatione, ſubjuncto diſcurſu juridico-politico de fontibus juris publici, Pragae 1689. 4, diese kleine Schrift ist deswegen merkwürdig, weil er darin zu beweisen sucht, daß Schlesien in dem Religions-Frieden von 1555 nicht mit begriffen gewesen wäre, -- und zwar deswegen, weil die schlesischen Fürsten und Stände sonst nicht den Majestäts-Brief Rudolphs des zweyten von 1609 nöthig gehabt hätten, den sie mit so vieler Mühe erst erlangten. Hiſtoria genealogica Palatino-Neoburgico-Bavarica. --, Er

hat

hat auch noch 7 Folianten Religions-Akten im MS. hinterlassen.

Gottfried Heinrich Burghardt, D. Med. und erster Professor am Gymnasio zu Brieg in der ersten Hälfte des jetzigen Jahrhunderts. Er hat geschrieben: iter sabothicum, d. h. ausfürliche Beschreibung der auf den Zobtenberg gethanen Reisen, wodurch so wohl die natürliche als historische Beschaffenheit dieses in Schlesien so bekannten und berühmten Berges der Welt vor Augen gelegt wird. Breslau und Leipzig 1736. 8. Abhandlung: warum sich die Herzoge von Schweidniz und Jauer Herrn von Fürstenberg genannt haben, -- sie steht in den Breslauer Anzeigen vom Jahr 1743. num. 12 u. 13.

Wilkor Theodorich von Burgsdorff. I. V. D. Professor der Rechte zu Leipzig, auch 1439 Rector der Akademie, wurde 1463 Bischof zu Naumburg, und starb 1464. Seine Schriften sind: orationum scholasticarum liber; conciliorum Volumen; lecturarum in Decretalia liber; commentarius in jura municipialia: Registrum des Land-Gerichts, Lehn-Rechts und Weichbildes. Auf der rhedigerischen Bibliothek in Breslau befindet sich ein MS. auf Pergament vom Jahr 1486, welches den Titel führt: die Blume über den Sachsenspiegel, -- in welchem einige Statute der Stadt Breslau, und ein remissorium in jus saxonicum, sive index in juris saxonici libros secundum ordinem alphabethicum von 1449 des v. Burgsdorf angeführt werden.

Joach.

Joach. Cäsar, oder wie er sich oft nennte Aeschacius major, ein Dichter zu Anfang des vorigen Jahrhunderts, dessen Geburts- und Sterbe-Jahr, so wie seine näheren Umstände ganz unbekannt sind; so viel weiß man, daß er den größten Theil seines Lebens zu Glogau zubrachte. 1611 gab er die Liebes-Geschichte Eduards III, Königs von England, unter dem Titel: rationis et appetitus pugna, und 1612 ein Scrinium ingeniorum heraus.

Andr. Calig. gekrönter Dichter, gebohren zu Breslau 1549, war zuerst Rector zu Glaz, und wurde alsdenn Professor am Gymnasio zu Maria Magdal. in Breslau, wo er 1609 starb. -- Er schrieb VII centurias epigrammatum; miracula divina Biblica serie descripta; Natales illustrium virorum, Foeminarum, urbium, academiarum, et monasteriorum: psalterium metrice.

Georg Calamin, gebohren von geringen Eltern zu Silberberg 1549, studierte zu Breslau, Heidelberg, Strasburg, wurde Professor zu Linz, -- übersetzte einige Tragödien des Euripides, schrieb außerdem noch elogia auf berühmte Männer in Versen, und starb 1595.

Christoph Coler, gebohren zu Bunzlau 1602, wurde Pro-Rector bey dem elisabethanischen Gymnasio, und starb 1658 als Professor und Bibliothecar bey dem Gymnasio zu Mar. Magdalen. in Breslau. Er hat verschiedene Reden, und Panegyricos bekannt gemacht, -- folgender ist der merkwürdigste: Panegyricus Ottoni

L. B.

L. B. a Noſtiz ſcriptus, cum Ducatuum Suidnicenſis et Iavorienſis Capitaneus a. 1561 conſtitueretur. Vratisl. 1651. Fol. weil darinn verſchiedene wichtige Nachrichten von dem Geſchlecht der von Noſtiz enthalten ſind.

Laurent. Corvinus, aus Neumark, Profeſſor der Akademie zu Cracau, dann Notarius zu Thoren, und endlich Stadtſchreiber in Breslau, wo er ſehr viel zu Einführung der Reformation beitrug, und 1527 ſtarb. -- Seine Beſchreibung von Schleſien, in Hexametern, und von Neumark in pindariſchen Anapäſten ſtehen nebſt ſeiner Geographie nach den Tabellen des Ptolemaeus in Dominici Starii Nigri, Veneti, Geographicis commentariis, Baſil. 1537. Fol. pag. 623. auch in den Deliciis poetarum germanorum. Francof. ad Moen. 1612. im 2ten Theil. Außerdem ſchrieb er noch ein patriotiſches Gedicht, von ſeiner Reiſe aus Preußen nach Breslau, welches mit Theophilacti Simocattae epiſtolis moralibus, ruralibus et amatoriis a Nic. Copernico ex graeco in latinum converſis, zu Cracau 1509 in 4 erſchienen iſt.

Johann Crato von Krafrheim, hieß eigentlich Kraft, und wurde 1519 zu Breslau gebohren. Zuerſt widmete er ſich der Theologie, und lebte 6 Jahr in Luthers Hauſe, war auch sein Tiſchgenoß, und zeichnete ſich ſorgfältig deſſen Reden auf, woraus nachher die Sammlung von Luthers Tiſchreden entſtanden iſt. -- Auf Luthers Anrathen ſtudierte er nachher Medicin, -- las einige

philo-

philosophische Collegia zu Wittenberg und stiftete mit Joach. Camerarius eine enge Freundschaft, die nur mit beider Tod erlosch, reiste hierauf nach Italien, und hielt sich einige Jahre bey Joh. Bapt. Montanus in Padua auf, wurde Geheimer Rath und Leibarzt der Kayser Ferdinand des ersten, Maximil. des zweyten und Rudolph des zweyten, und starb 1585 zu Breslau. Seine Schriften sind folgende: isagoge medicinae; methodus therapeutica ex Galeni et Montani sententia, -- consilia et epistolae medicinales; 8. Von der Pest, 4. de sacra philosophia. 8. brevis descriptio Silesiae, sie befindet sich in einigen Editionen von Ortels Theatro. Laurentius Peccenstein, sächsischer Historiograph zu Anfang des vorigen Jahrhunderts, hat in seiner Geschichte von Schlesien, die beyläufig von geringer Bedeutung und meist aus des Curäi Annalen compilirt ist, eine deutsche Uebersetzung davon geliefert. --

Theod. Crusius, Advocat der beyden Fürstenthümer Schweidniz und Jauer, und Herausgeber der miscellaneorum silesiacorum, -- starb 1740 in einem Alter von 51 Jahren. --

Maria Cunizin, zu Anfange des 17 Jahrhunderts gebohren, -- Tochter eines schlesischen Arztes. Sie hatte eine sehr ausgebreitete Kenntniß von der deutschen, pohlnischen, französischen, italienischen, lateinischen, griechischen und hebräischen Sprache, studierte Medicin, und Mathematik, Poësie, Mahlerey und Musik, vorzüglichen Geschmack aber fand sie an der Astronomie

und Astrologie. Elias von Löben, der sie auf mancherley Art in ihren Studien unterstützte, heurathete sie zuletzt 1630. -- Sie setzte nun mit ihm gemeinschaftlich ihre astronomischen Bemühungen fort, und brachte die Nächte meist mit Beobachtungen und Ausrechnungen, den Tag aber mit Schlafen zu. Weil sie in Longomontani Tabellen verschiedene Fehler bemerkte, und ihr die Keplerischen wegen der Logarithmen zu unbequem waren, so entschloß sie sich zu einer Verbesserung der letztern. Der damalige Krieg zwang sie, Schlesien zu verlassen, und in ein Kloster nach Pohlen zu flüchten, wo sie sich ganz der Ausführung ihres Plans widmete. 1660 erschien endlich ihre urania propitia zu Oels, -- bald darauf starb sie zu Pitschen im briegschen Fürstenthum 1664. Eine ausführlichere Nachricht von ihrem Leben steht in der bibliotheque germanique. --

Johann Heinrich Cunrad, gebohren zu Breslau 1612, ein Sohn Casp. Cunrads, D. Phil. et Med. und Physicus der Stadt Breslau. -- Er war anfangs Advokat in seiner Vaterstadt, wurde dann Rath der Herzoge von Teschen, Lichtenstein, und Oels, legte zuletzt alle seine Aemter nieder, trat von der reformirten zur lutherischen Kirche über, und starb zu Liegnitz 1685. -- Seine beyden bekannten Werke sind: Silesia Togata, worinn er über 1000 schlesische Gelehrte anführt, ohngeachtet das Verzeichniß nur bis auf 1680 geht, -- die beste Edition ist von Caspar Theophil. Schindler, wobey sich zugleich sein Leben, welches Chri-

Christian Stief beschrieben hat, befindet. Silesiae Poliographia, das ist, Beschreibung der im Lande Schlesien befindlichen Fürstenthümer, freyen Herrschaften, Städte, Klöster, Schlösser, Flecken, und Dörfer, und was sich darinn merkwürdiges begeben und zugetragen hat, theils aus verschiedenen Geschichtschreibern, theils aus selbst eigener Erfahrung zusammengetragen. Vol. IV. Der 1 u. 2te Band enthält die Beschreibung der schlesischen Fürstenthümer nach dem Alphabet, der 3 u. 4te die Privilegien, Statuten, Gesetze, Ordnungen, Gewohnheiten und andere Merkwürdigkeiten der schlesischen Städte und Flecken. -- Lucä und Henel haben beyde Cunrad genützt.

Joach. Curäus, hieß eigentlich Scherz, verwandelte aber seinen Namen in Curäus (aus dem griechischen Κȣρεὺς) wurde gebohren zu Freistadt 1532, wo sein Vater Stadtrichter war, genoß zuerst den Unterricht des dasigen Rector M. Joh. Hoppe aus Bauzen, nachmaligen öffentlichen Lehrers zu Königsberg, studierte von 1548 an zu Goldberg unter Trocendorf die griechische Sprache und Dialektik, gieng 1550 nach Wittenberg, und hörte besonders Melanchthon, 1554 promovirte er unter Caspar Peuker zum Magister Philosophiä, und wurde hierauf Lehrer an der Schule seiner Vaterstadt. 1557 reiste er durch Italien, und blieb zu Padua, wo er Victorin Trincavel aus Venedig, Anton Francanzan aus Vicenza, Oduin ab Odis, und Bassian Land über die Medicin, den Gabriel Fallop über die Chirurgie, und Anatomie,

und Anton Passer aus Genua, über die Philosophie hörte. 1558 wurde er unter dem Vorsitz Vlissis Aldrovandi Doctor Medicinä, -- besuchte 1559 nochmals Padua, kam aber in demselben Jahre wieder nach Schlesien zurück, und ließ sich zu Glogau nieder, wo er zu practiciren anfieng, und welches er auch nicht verließ, ohngeachtet er verschiedene Rufe nach Breslau und Stettin erhielt. Er starb, wahrscheinlich an Gift 1573. Schickfus giebt 1574 als das Jahr seines Todes an. J. Ferrinarius aus Neumark, Professor der Geschichte zu Marpurg hat sein Leben beschrieben, welche Biographie Anton Schulz geheimer Rath des Herzogs von Liegniz und Brieg, zu Liegniz 1601 in 4 drucken ließ. Schriften: a) Gentis Silesiae annales, complectentes historiam de origine, propagatione et migrationibus gentis, et recitationem praecipuorum eventuum, qui in ecclesia et republica usque ad necem Ludocici Hungariae et Bohemiae regis acciderunt, i. e. ad annum 1526. Vitebergae 1571. Fol. Vol. II. der erste Theil enthält die Geschichte unter der pohlnischen und böhmischen Regierung, der 2te die eigentliche Geschichte von Schlesien, und ganz besonders von Glogau und dem Bisthum Breslau. Diese lateinische Ausgabe ist allen Uebersetzungen vorzuziehen, weil sie im Original geschrieben ist. Curäus versprach zwar selbst eine deutsche Uebersetzung, allein nachher übernahm sie Heinrich Rättel, Burgemeister zu Sagan, der 1594 starb, auf Zureden Curäi sowohl, als seiner übrigen Freunde.

Sie

Sie kam erst nach dem Tode des Verfassers heraus, und es erschienen hinter einander 5 verschiedene Editionen davon unter folgenden Titeln: 1) Schlesiens und der herrlichen Stadt Breslau General Chronika, Frankfurt am Mayn 1585. Fol. Diese ist mit schönen großen Lettern gedruckt, und enthält blos die Annalen des Curäi, allein das folgende Jahr erschien eine neue Auflage mit Zusätzen unter dem Titel: Laurent. Müllers Pohlnische, Liefländische, Moschkowitische, Schwedische und andre Historien, so sich unter diesem jetzigen Könige in Pohlen (Stephan I). zugetragen. 2) Schlesische General-Chronika. 1ster Theil, Leipzig, 2ter Theil, Wittenberg 1585. 4. Man hat Ursache zu glauben, daß dies nur ein Nachdruck von der vorigen Uebersetzung ist, theils weil man 2 Druckereyen auf einmal damit beschäftigte, um nur ja in einem Jahre das Werk zu Stande zu bringen, theils weil auch schon die Müllerschen Zusätze mit abgedruckt sind. 3) Schlesische und der Weltberühmten Stadt Breslau General-Chronika. Wittenb. 1587. Fol. nebst noch einem 3ten Theil, nemlich Raettelii historia rerum silesiacarum von 1529 bis 1587 unter Ferdinand dem ersten, Maximilian dem zweyten und Rudolph dem zweyten, nebst 3 Reden Dav. Chyträi an die Kayser Carl den fünften, Ferdinand den ersten und Maximilian den zweyten, von Rättel übersetzt, -- die müllerschen Zusätze aber sind weggelassen. Diese Edition ist seltner als die übrigen. 4) Neue Chronika des Herzogthums Ober- und Nieder-Schlesien,

sien, Eisleben 1601. Fol. mit einer Charte von Schlesien, vom Jahr 1600. Diese Ausgabe wurde von den Rättelschen Erben veranstaltet, ist dem Bar. von Promniz dedicirt, und enthält ausser dem 3ten Theil der Wittenberger Ausgabe noch Rättels schlesische Chronik von 1523 bis 1594, desgleichen seine Chronik von Sagan, Priebus und Naumburg. 5) Rerum silesiacarum et vicinarum gentium Chronica, darinnen wahrhaftige Beschreibung des Landes Ober- und Nieder-Schlesien. Leipzig 1608. Fol. mit derselben Landcharte von Schlesien der vorigen Edition, statt 1600 aber steht 1606. Das Ganze besteht aus 4 Theilen, der 1 u. 2 enthält Curaei annales, der 3te die Supplemente der Eislebenschen Edition. -- Diese 3 Ersten Theile sind die Eislebensche Ausgabe selbst, dies beweisen nicht nur die Lettern, und die Seitenzahlen, sondern auch die Dedication an den Bar. von Promniz, und zu Ende des 3ten Theils steht auch ausdrücklich der Drukort Eisleben, -- nur der 4te Theil, welcher Laurent. Peccensteinii res silesiacas et poliographiam Silesiae ac Lusatiae et Ejusdem res Hungaricas, und Müllers Supplementa rerum polonicarum enthält, ist zu Leipzig gedruckt. b) Libellus physicus de natura et differentiis colorum, sonorum, odorum, et qualitatum tangibilium. c) Consilia medica. d) Exegesis controversiae de sacra coena.

Dan. Czepko, gebohren zu Brieg 1569. nachher Pastor zu Schweidnitz, starb 1623, -- machte zu Lebzeiten bekannt: ascaniae connubiorum

rum vincula, fato quasi connexa, pluries, cum priscis illustrissimorum Silesiae ducum, domus, apprime adhuc florentis Lygio-Bregensis familiis illustrissimis. Suidnicii. 1622. 4. Diese Schrift handelt vorzüglich von der Verwandschaft der schlesischen Herzoge mit dem anhaltschen Hause, und ist abgedruckt in Sommersberg Script. Tom. I. p. 625, nach seinem Tode erschien das größere Werk: Gynaeceum silesiacum Lygio-Bregense: oder kurze historische Beschreibung und Ausführung der Stamm-Linien von den hochlöblichen Ahnen etlicher fürstlichen Fräulein in Schlesien, die an kayserliche, königl. chur- und fürstl. gräfl. herrlichen Stammen und Häusern außerhalb Schlesien verheurathet worden, und im Gegentheil etlichen kayserlicher, königl. chur- und fürstl. gräfl. Fräulein außerhalb Landes, so ins Land und Herzogthum Schlesien gebahret, und etlichen schlesischen Fürsten beygelegt worden, samt einem hierbey ausführlichen Stamm-Baum von Piasto her bis auf jetzige Zeiten, in Kupfer gebracht. Leipzig 1626. Fol. man findet es ebenfalls in Sommersberg Tom. I. Scriptor. pag. 481. abgedruckt, die genealogische Tafel in Kupfer aber befindet sich in der 2ten Edition, auch Lucä hat in seiner schlesischen Chronik, im 5 Theil pag. 1684 einen Auszug dieses Gynaecei aufgenommen.

Michael Dreßler, gebohren zu Leobschütz 1547, wo sein Vater Rathmann war, -- besuchte die Schulen zu Breslau, -- studierte 9 Jahr zu Wittenberg Theologie und Sprachen, wurde auch

daselbst Magister Philosophiä, -- hernach Diaconus und Beysitzer des Consistorii zu Onolzbach, dann Prediger zu Gunzenhausen, endlich 1594 Prediger, Vorsteher des Gymnasii und Professor der hebräischen Sprache zu Heilbrunn, wo er 1610 starb.

Jac. Ebert, gebohren zu Sprottau 1549, -- wurde Professor der hebräischen Sprache, dann der Moral, und endlich der Theologie zu Frankfurt an der Oder, starb 1614. Er hat geschrieben: Electa hebraea 750. e libro Mibchar Happeninim; historiam juramentorum; institutionem intellectus cum elegantia. —

Nic. Eccius, gebohren zu Lemberg, Reformirter Theologe, und churpfälzischer Hof-Prediger, starb 1622. Er hat Abrah. Buchholzers Leben, und Abrah. Sculteti Psalm-Postille herausgegeben.

Joh. Elichmann, beydes sein Geburts-Ort, und Jahr sind unbekannt, so viel ist gewiß, er war ein Schlesier, -- und Medicus zu Leiden, -- besaß eine ausgebreitete Sprachkenntniß, besonders der persischen und arabischen, deren Nutzen in Absicht der Medicin er auch in einer arabischen Epistel bewies, -- schrieb außerdem eine dissertatio de termino vitae secundum mentem orientalium, und rudimenta linguae persicae, welche Louis de Dieu herausgab, desgleichen Cebetis tabula arabisch, griechisch, und lateinisch, die Salmasius mit einer Vorrede nach des Verfassers Tode bekannt machte, und starb 1659.

Bal-

Balthasar Exner, gebohren zu Hirschberg 1576, gekrönter deutscher Dichter, zuerst Professor der Geschichte an dem schöneichschen Gymnasio zu Beuthen, dann Erzieher eines jungen teschenschen Prinzen, starb an der Pest 1624. Seine Schriften sind: Valerius Maximus Christianus; anchora melioris vitae, seu carmina in symbolum: spero meliora; libellus de ludo scacciae; flores ex C. Plinii scriptis.

Christian Ezechiel, gebohren zu Molwiz, im briegischen, nachheriger Pastor und Senior zu Peterwiz im Oelsnischen in der ersten Hälfte des jetzigen Jahrhunderts. -- Er ist der Verfasser eines Manuscripts, welches er in einem Prodromus oder curieuser Einleitung zu des Landes Schlesien historischer Beschreibung, vorstellende die Geschichts-Schreiber Schlesiens, und deren Beförderer, angekündigt hat. -- Das poetische und prosaische MS. selbst, welches bis jetzt noch nicht gedruckt ist, führt den Titel: Campus Elysius, das werthe Vaterland, ich meine Schlesien, wird überhaupt besungen, so gut es diesesmal dem Autor ist gelungen, der dessen oberen Beherrschern macht bekannt, wie die Scriptores, die von Schlesien geschrieben, samt deren Schriften, so bishero seyn geblieben, oder: Campus Elysius, d. i. chronologische und historische Beschreibung des ganzen Landes Schlesien, von Zeit der heilbringenden Geburt unsers Erlösers J. C. (welche nach allgemeiner Ausrechnung im 3970 Welt-Jahre geschehen) bis auf das nächst verlittene 1720 Jahr, da-

rinnen dieses Land beydes generaliter und specialiter nach seiner jetzigen Abtheilung in 17 Fürstenthümer, mit ihren Ober-Regenten und Beherrschern, wie dieselben von Zeit zu Zeit auf einander gefolget, vermittelst einer accuraten Chronologie und Genealogie vorstellig gemacht, als zugleich, was hierunter bey Krieges und Friedens Zeiten im Policey und Kirchen-Stande, notables fürgefallen, angemerket. -- Ezechiel erhielt durch einen glücklichen Zufall ein schlesisches Wappenbuch, worinnen 782 alte schlesische Wappen in Holz gestochen waren, und welches wahrscheinlich 1578 zu Breslau in Fol. heraus gekommen war, -- sammelte noch mehrere dazu, so daß er von 1244 schlesischen Familien die Wappen besaß, -- diese wollte er herausgeben, und kündigte sie unter folgendem Titel an: Curiöser Ehrenhold des schlesischen Adels, oder heraldisches Wappenbuch zu einer kenntlichen Anzeige aller und jeder Geschlechtsbilder oder Schilder und Wappen des hohen und niedern schlesischen Adels mit beygefügten Farben oder Tinkturen, Bedeutung und Zeichen, nach alphabethischer Ordnung abgefaßt von Curioso Elysio; aber auch dies Werk liegt noch im MS.

Joh. Fechner, gebohren zu Freistadt 1604, wurde zuerst Rector in Löwenberg, dann in Bauzen, hierauf Professor und Prorector beyder breslauschen Gymnasien, endlich Rector bey Mar. Magdal. und starb 1686 in einem Alter von 82 Jahren. Er hat eine Sammlung von Gedichten über Nieder-Schlesien unter folgendem Titel hinter-

terlassen: Elysiae Sylvae, sive deliciae montium, agrorum, nemorum, fluviorum, oppidorum, aliorumque locorum quorundam amoeniorum, quibus Elysia, sive Silesia inferior gaudet, charactere poetico adumbratae. Bregae 1675. 8. darinn handelt er zuerst von den schlesischen Bergen, dann von den Gewässern, und endlich von den Städten, einige Jahre nachher erschien eine deutsche Uebersetzung von einigen dieser Gedichte. Cattus, sive, idyllium honori meritissimo perantiquae praenobilis et generosae Familiae Zedliziorum Neukirchiana potissimum domo ortorum, consecratum. Vratisl. 1664. 4.

Joh. Ferinarius, nach Freher war er aus Breslau, nach Jöcher aus Neumark, beyde aber verschweigen das Jahr seiner Geburt, studierte zu Wittenberg unter Melanchthon, -- wurde hierauf Rector zu Freistadt und Brieg, -- gieng 1576 nach Marburg, und wurde Professor der Poesie und Geschichte, so wie auch Pädagogiarcha, und starb 1602, er hat Joach. Curäi Leben beschrieben.

Gotfr. Fiebig, gebohren zu Breslau 1612, studierte zu Jena, wurde 1636 daselbst Doctor der Rechte, 1640 Professor juris, und starb in der Blüthe seiner Jahre 1646. Seine Schriften sind: electa juris publici romano-germanici; processus stylo nostrorum temporum accommodatus; decuria gemina quaestionum de testamentis.

Tobias Fischer, gebohren 1569 zu Croischwiz, Arzt in Schweidniz, starb 1616; außer einigen Gedichten, die noch in MS. vorhanden

sind,

sind, hat er sich ein Verdienst um die schlesische Geschichte erworben durch seine Annales Silesiae, wovon sich die originelle Handschrift auf der Maria Magdal. Bibliothek in Breslau befindet; der erste Theil enthält die Geschlechts-Register der schlesischen Fürsten, der 2te die Jahrbücher von Schlesien, und ganz besonders von Breslau und Schweidnitz. Er folgt den Annalen des Curäus und zwar der Leipziger Edition von 1607 in Folio.

Abraham von Frankenberg, Herr von Ludwigsdorf im Oelsnischen, gebohren daselbst 1593, ein eifriger Schüler Jacob Böhms, voll seltsamer Grillen, z. E. er verwarf Beichte und Abendmal, wollte auch keine öffentliche Bedienung annehmen, aus Furcht in mancherley Sünden verwickelt zu werden. -- Dies zog ihm den Haß und viele Streitigkeiten mit der Geistlichkeit zu, um diese zu vermeiden, gieng er nach Danzig und genoß der thätigsten Freundschaft des großen Hevels. Zuletzt begab er sich wieder nach Ludwigsdorf, und starb daselbst 1652, nachdem er Viam veterum Sapientum, Jacob Böhms Leben, sphaeram mysticam, speculum apocalypticum, metaphysicum etc. geschrieben hatte, -- so wie auch die Erzählung von einem Schweidnizischen Bürger Namens Beer, und seinem bekannten Abentheuer, in einer Höle im Zobtenberge, und daselbst gehaltenen Gespräch mit verdammten Mördern, ihn zum Verfasser hat.

George Franzki, wurde zu Lubschüz 1594 gebohren, und war der Sohn eines dasigen Kauf-

manns,

manns, er studirte zu Frankfurt, Jena und Königsberg, wurde 1622 Doctor der Rechte zu Jena, und 1629 geheimer Rath der Grafen von Schwarzenburg. 1633 Rath der Herzoge von Weimar, und 1641 Canzler des Herzogs Ernst von Sachsen-Weimar. 1646 verlor er durch einen großen Brand in Gotha den grösten Theil seiner ansehnlichen Bibliothek, und verschiedene wichtige MS. -- nicht lange hernach erhob ihn der Kayser Ferdinand der dritte, dem er seinen commentar. in pandectas juris civilis dedicirt hatte, zum Pfalzgraf. Er starb 1659, und hat folgende Schriften hinterlassen: commentar. in pandectas, 4. resolutiones, 4. exercitationes juridicae in quibus 140 erudiuntur et discutiuntur, 8. controversiae ex principiis juris, -- de laudemiis, 4. commentar. supra institutiones, 4. de majestate in genere, 4. Notae in Wegneri Tractat. de verborum et rerum significatione, 8. resolutio de liberis et haeredibus instituendis, 8. de evictione et duplae stipulatione, 4. Acker hat 1714 sein Leben herausgegeben.

Joh. Frimel, gebohren zu Breslau, studirte in Wittenberg, wurde daselbst Prediger, dann in seiner Vaterstadt, und Beysitzer des Consistorii, auch Professor der hebräischen Sprache, schrieb Dissertat. de coelo beatorum; de legitima vocatione D. Lutheri; de verbo Dei scripto; probam fidei evangelicam; Wittenbergam a Calvinismo gravissime vexatam et divinitus liberatam; ardorem divinae misericordiae superantem furorem irae ex Hosea XI. 7. 9. und starb 1660.

Fla-

Flaminius Gasto, gebohren zu Schwiebus 1571, wo sein Vater Rathmann war, er genoß den ersten Unterricht in seiner Vaterstadt, und dann in Görliz unter dem Rector Laurent. Ludwig, -- bezog hierauf die Universitäten Wittenberg und Altdorf, -- hielt sich einige Zeit in Breslau bey Laurent. Scholz, in Prag bey Simon Simoneus, und in Bologna bey Ulysses Aldrovandus auf, wo er noch außerdem Flamin. Rota, Casp. Tagliacotius, Joh. Costäus, und Julius Cäsar Claudinus hörte, in Rom ertheilte ihm Friedr. Patricius in der Philosophie und Andr. Cäsalpinus und Marsilius Cognatus in der Medicin Unterricht. 1597 wurde er Doctor der Arzney-Gelahrheit in Basel, kehrte hierauf nach Schlesien zurück, und wählte Gurau zu seinem Aufenthalt, bis ihn der Herzog Georg Rudolph von Lignitz und Brieg zum geheimen Rath und Leibarzt erhob; in dieser Würde starb er 1618. Bey der Pest 1608 bewies er außerordentlich viel Entschlossenheit und Menschenliebe, schrieb auch zur selben Zeit seine kleine Schrift unter dem Titel: Discurs vom rechten Nutz etlicher gebräuchlicher Arzneyen bey währenden Sterbensläuften.

Ephraim Gerhard, gebohren zu Giersdorf im Fürstenthum Brieg 1682, studirte zu Breslau, Wittenberg, Leipzig und Jena, wurde an dem letztern Orte 1704 Magister und 1709 zu Halle Doctor der Rechte, -- lebte darauf einige Jahre zu Jena als advocatus ordinarius, und las Privat-Collegia, wurde 1717 Professor institu-

tionum

tionum zu Altdorf und starb 1718. Seine Schriften sind: Eine Einleitung zur Staatslehre; delineatio philosophiae rationalis; Gedanken von Verstand und Willen; delineatio juris naturae; introductio in historiam philosophicam; delineatio juris civilis romano-germanici; Dissertationes, de praecipuis sapientiae impedimentis, de lege Furia Caninia, de veritatis criterio, de distinctione inter paragia et apanagia, de crimine lenocinii, de alienatione feudorum Silesiae, de criminum abolitionibus, de servitutibus in favendo consistentibus, de judicio duellico. etc. --

Martin Gerstmann, gebohren zu Bunzlau 1527. Ein damals sehr gelehrter Mann, Doctor der Rechte, und Erzieher der Prinzen des Kaysers Maximilian des zweyten, Matthiä und Maximilians. 1572 wurde er auf Empfehlung Rudolphs des zweyten Bischof von Breslau, war übrigens immer ein eifriger Anhänger seiner Kirche, aber dennoch tolerant genung, anders denkende nicht zu verdammen, und zu verfolgen. Er starb 1585 zu Neisse, und hinterließ Statuta Synodalia ecclesiae Vratislaviensis, in 4.

Sebastian Gerstmann, gebohren zu Bunzlau 1542, wo sein Vater Burgermeister war, er besuchte zuerst die Schulen seiner Vaterstadt, zu Freistadt und Goldberg, gieng 1560 nach Wittenberg, und hörte Melanchthon und Eber zwey Jahr, studirte hierauf die Rechte unter Matth. Wesenbek und Mich. Teuber, und zu Leipzig 3 Jahr, unter den beyden Pistoriis und Henning Hamel, --

reiste

reiste alsdann nach Italien, und hatte zu Padua Jakob Enoch, Tiberius Decian und Pancerola zu Lehrern -- 1572 wurde er Doctor Iuris zu Arles, und kam durch Holland und Deutschland nach Frankfurt an der Oder, wurde Syndicus der Akademie, dann Professor der Rechte und endlich geheimer Rath des Churfürst Joh. Georg v. Brandenburg. -- Kurz vor seinem Tode, der 1601 erfolgte, ernennte ihn auch der Kaiser Rudolph II zu seinem Rath.

Salomo Geßner, der Sohn eines Predigers, an der böhmischen Gränze, geboren zu Bunzlau 1559. -- Anfangs besuchte er die Schule zu Troppau, nachher aber genoß er Privatunterricht. Als aber damals eine große Theurung in Schlesien entstand, so mußte er betteln, -- bis er in diesen Umständen nach Breslau zu einem Goldschmied kam, der ihn zum Lehrer seiner Kinder annahm. 1576 gieng er nach Strasburg, wurde in das dasige Wilhelmscollegium aufgenommen, und genoß die damit verbundenen Vortheile. -- Er hörte daselbst den Golius über die Moral, Oldendorp im hebräischen, Wolkenstein und Dasypodius in der Mathematik, Nic. Florus aber, Joh. Faber, und die beyden Marbachs, über die Theologie; 1583 kehrte er als Magister nach Breslau zurück, und wurde Erzieher des Sohns des geheimen kaiserlichen Rath Dudith; 1585 erhielt er den Ruf als Rector nach Bunzlau, 1589 gieng er nach Stettin als Vorsteher des dasigen Gymnasii, -- 1592 nach Stralsund als Prediger, 1593 nach Witten-

berg,

berg, wurde daselbst unter Polycarp Leyser Doctor, und bald darauf Professor der Theologie, auch 1595 Assessor des Consistorii. -- Hypochondrie, und eine schwache Brust, machten seinem Leben schon 1605 in einem Alter von 46 Jahren ein Ende. Seine Schriften: orthodoxa de persona et officio Christi doctrina; passio Iesu Christi concionibus explicata; lib. IV. de conciliis; XVII disputatt. pro libro concordiae contra Bellarminum. -- Predigten zur Zeit der Pest und Türken-Tyranney. -- Meditatio generalis Psalterii; explicatio dicti Paulini: Omnis scriptura divinitus inspirata etc. disputatt. in integram Genesin. -- Hosea propheta duplici versione latina; admonitiones ad ordines Silesiae de calvinismo.

Henoch Gläser, aus Landshut, gebohren 1628, der Sohn eines dasigen Kaufmanns. Er besuchte zuerst die Schulen zu Breslau, bezog hierauf 1646 die Academie zu Wittenberg, wo er sich durch kleine Gelegenheitsgedichte viel Freunde erwarb, -- besonders war Buchner sein großer Gönner, -- nachdem er 3 Jahr daselbst Geschichte, Philosophie und die Rechte fleißig studirt hatte, gieng er 1649 nach Helmstädt, und knüpfte mit Scheurlin, Calixt, Hornejus und Hahn, eine enge Freundschaft; -- nicht lange nach seiner Ankunft daselbst krönte ihn der Gothaische Kanzler und Pfalzgraf, Georg Franzki zum deutschen Dichter. Nachdem er 4 Jahr Hahn, Mehlbom und Werner über die Rechte gehöret hatte, besuchte er Altorf und Tübingen, -- reiste auf den Reichs-

tag nach Regensburg, hielt sich einige Zeit in Basel und Speyer auf, und kehrte 1656 wieder nach Helmstädt zurück, las 2 Jahr privatim, wurde 1658 Prof. jur. extraordinar. das folgende Jahr Doctor U. I. und bald darauf Prof. jur. ordinar. starb endlich 1668, und hinterließ folgende Schriften: discursus inaugural. de praeventione jurisdictionis, -- de libero arbitrio secundum jus civile et canonicum; de vera Philosophia juris, oratio, d. 22 Jul. 1658 habita; de procuratore; de jure statuario, de fama ejusque imminutione; de homicidio; dissertatio apologetica de Iure in re, opposita Iacobo Bornio I. U. Licent. et Senatori Lips. subjuncta est ipsa dissertatio antagonistae. Pr. cum Novellarum interpretationem publ. suscepturus esset; de judice ejusque officio in genere; de jure naturae; de vocatione in jus, sive citatione; de alendis a parentibus liberis; Ioach. Schnobelii I. C. in libros pandectarum disputatt. XXV recognitae. -- Ejusdem in libros feudorum disputatt. XI. mantissae loco accessit Henr. Acidalii I. C. synopsis juris feudalis; de simulatione; de sortitione; de incendiis; de judiciis; de tutela et cura; de mutuo; --

Johann von Glogau, von seiner Vaterstädt, Glogau, wo er um die Mitte des 15 Seculi gebohren wurde, und 1507 als Prof. philos. bey der Academie zu Cracau, und Canonicus daselbst starb. -- Er war einer der grösten Philologen seines Zeitalters, und unter ihm erreichte die hohe Schule zu Cracau einen sehr hohen Grad der

Voll-

Vollkommenheit. -- Folgende Schriften sind noch von ihm auf uns gekommen: -- interpretatio Donati de arte poetica; de Rhetorica; quaestiones in omnes libros Aristotelis; de Arithmetica; -- Grammatica; Explicatio in Ioan. Sacrobusti lib. de Sphaera; interpretationes librorum sacrorum Slavonicae.

Martin Gosky, weder sein Geburtsort, noch das Jahr, in dem er gebohren wurde, und wenn er starb, sind bekannt -- man weiß nur, daß er ein Schlesier, der Arzneygelahrheit Doctor, kayserl. Poet, Pfalzgraf, Stadtphysicus von Gardeleben, Medicus verschiedner Reichsfürsten, von 1620 aber an Leibarzt der Herzoge von Braunschw. Lüneburg war, und 1650 Augusti Ducis Brunsw. et Luneb. vitam et famam in folio herausgegeben hat.

M. Simon Griesbek, lebte zu Anfang des 17 Jahrhunderts, gebohren zu Brieg, wurde Rector in Greifenberg, und starb als Prediger zu Wartenberg. Seine Schriften: Eine poetische Einleitung in die schlesische Geschichte, unter folgendem Titel: Isagoge, Silesiae Etymon, natales, originem, situm, positum coeli, subjecta adjuncta etc. brevibus et succinctis elegiis repetens. Francof. ad O. 1613. 8. Diese Ausgabe ist äuserst selten, man findet sie aber abgedruckt in Theodor. Crusii miscell. Siles. P. I. mit Anmerkungen. Genealogia stirpis antiquissimae illustrissimorum Principum Lygio-Bregensium, nulla interrupta serie a Piasto ab a. C. 806, ad sua us-

que tempora continuata, carmine elegiaco exhibita. Francof. ad O. 1612. 4.

Sam. Grosser, gebohren zu Oels 1663, und starb 1736 als Rector des Gymnasii zu Görliz und Mitglied der königl. preussis. Academie der Wissenschaften. Er ist der Herausgeber von den lausizischen Merkwürdigkeiten V Theile. Leipzig 1714 Fol. der 1ste Theil enthält die historischen, der 2te die Kirchen- der 3te die politischen, der 4te die litteralrischen, und der 5te die physischen und ökonomischen Sachen.

Simon Grunäus, gebohren zu Liegniz 1564, starb als Superintendent eben daselbst 1628. Er hat geschrieben: Augenscheinliche Erweisung der Verwandtschaft der Herzoge in Schlesien zur Liegniz und Brieg, mit den fürnehmsten Römischen Kaysern deutschen Geblüts. Liegniz 1610. fol. -- Verwandschaft des fürstlichen Hauses Liegniz, mit den Königen in Böhmen; Verwandschaft mit dem Erzherzoglichen Hause zu Oestreich; Verwandschaft mit dem fürstlichen Hause Anhalt; Absonderliche Fürbildung der nahen Blutsverwandniß beyder hochlöblicher fürstlicher Häuser Liegniz und Brieg, wie auch Monsterberg und Oels, mit den hochlöblichen kaiserl. königl. Chur- und fürstlichen Häusern der Erzherzoge von Oestreich, Könige in Spanien, Frankreich und Polen, und Herzoge in Bayern. -- Monumentorum Silesiae pericula; -- Basileensium monumentorum antigrapha.

Andr. Gryphius, gebohren 1616 zu Groß-Glogau, wurde in den Adelstand erhoben, und zum deut-

deutschen Dichter gekrönet, -- verfeinerte wie Opiz durch Reisen nach Holland, Frankreich und Italien, und durch den Umgang mit berühmten Gelehrten und Kritikern seinen Geschmak, und starb 1664 als Landsyndicus des Fürstenthums Glogau, mitten in der Versammlung der glogauischen Landstände. Er war ein feiner Kopf, besaß eine ausgebreitete Gelehrsamkeit, kannte die Griechen und Shakespear, die Natur und das menschliche Herz: mit einer genauern Kenntniß des Theaters, hätte er in der dramatischen Dichtkunst das leisten können, was Opiz als Lehrdichter geleistet hat. Seine Wortfügung ist gröstentheils natürlich, und seine Verse sind fliessend, ohne Verwerfung und Verstümmelung der Construction; In seinem Trauerspiel: Papinian, sind herrliche Stellen, und der Character Papinians erregt Achtung und Bewunderung. Außerdem schrieb er noch einen Parnaß; Freuden- und Trauer-Spiele; Trauerreden; Uebersetzung von Bakers Betrachtungen über das Vater Unser, und die 7 Buß-Psalmen; de mumia Vratislaviensi; historia incendii Freistadiensis; Privilegia ducatus Glogoviensis; Piastus, Lust- und Gesang-Spiel; Er hat auch noch verschiedene MS. hinterlassen, z. E. eine Delineation oder Entwurf des Glogauischen Fürstenthums Landes und Rechtens, zu fernerer Deliberation, zuförderst aber zu der röm. kayserl. Majestät gnädigster gefälligster Ratification gestellet, und in 5 Th. abgetheilet, desgleichen: Neu revidirte Landrechtsordnungen Glogauischen Fürstenthums, welche ab-

getheilet werden in 6 Bücher, die Bücher aber in gewisse capita.

Joh Christian Günther, gebohren 1695 zu Striegau, studirte Anfangs zu Schweidniz und dann zu Leipzig Medizin, und starb, nachdem er in seinem Vaterland sein Glück vielfältig verscherzt hatte zu Jena im 28ten Jahre seines Alters. Seine Gedichte sind zu Breslau und Leipzig 1742. gr. 8 erschienen. Mit den schönen dichterischen Talenten, die er von der Natur empfieng, konnte er gleich Opizen in unserer Litteratur Epoche machen. Aber er schrieb zu viel, dem Leichtsinn der Jugend überlassen, ohne einen kritischen Freund, und nicht immer von den Musen begeistert. Das ganze Leben des Jünglings ward von wilden Leidenschaften umhergetrieben; er nährte seinen Verstand zu wenig, Philosophie, Kritik, Sprachen, und das dem Dichter unentbehrliche Studium der Menschen, verabsäumte er ganz. Armuth und beschämende Sorgen, drückten in ihm alles edle, kühne Streben seines Geistes, nach Vollkommenheit nieder, und so starb er, ehe sein Genie noch zur männlichen Reife gelangen konnte. Unter der Menge von Gedichten, die er in so wenig Jahren schrieb, und schreiben muste, haben viele lyrischen Schwung, und anhaltendes Feuer. Er ist frey von falschem Flitterputze, seine Reime strömen leicht fort, und der Mangel an Welt und Sitten, eine Folge seiner Lebensart, wird durch die Neuheit und Kraft mancher Gedanken, durch Bilder voller Leben, und durch gewisse affectvolle Wendun-

dungen ersetzt, welche nur dem Genie eigen sind.

E. M. Günther, gebohren zu Brieg, zu Anfang des jetzigen Jahrhunderts, ehemaliger Prediger zu Molwiz und Conradswaldau, im Briegschen: Er hat sich als Schriftsteller bekannt gemacht, durch kurze Fragen und Antworten, vom Herzogthum Schlesien, Bresl. und Leipzig 1733. 8. Nachricht von der neuen Verfassung des Herzogthums Schlesien, und dem Ursprung derselben, aus den alten Zeiten, entworfen von F. W. B. 1741. 8. Schlesischer Palmbaum, d. i. kurze Nachricht von Schlesien, worinn von des Landes Beschaffenheit, Eintheilung, Obrigkeit, Regierung, Aemtern, Aufwachs und Abnahm der reformirten Religion, Gymnasiis und Schulen, biblischen Zustand der Evangelischen, und deren Drangsalen rc. wie auch, was des gottsel. Marggrafen v. Brandenburg Georg, ehemals in Schlesien bey der Reformation Gutes gestiftet, von einer schlesischen Feder entworfen, Frankfurt 1742. 4.

Joh. Günther, gebohren zu Greiffenberg 1660. studirte zu Breslau und Leipzig, wurde 1687 zu Leipzig Sonnabendsprediger, 1688 Beysitzer der philosophischen Facultät, 1690 Mittagsprediger, und Diaconus bey der St. Thomaskirche. 1691 Collegiat im Frauencollegio, 1699 Freytagsprediger bey St. Nicolai und 1708 Archidiaconus bey St. Thomä und Doctor Theologiä. Er war ein eifriger Wächter im evangelischen Zion, und bewies sich als einen muthigen Streiter gegen die

römische Kirche, schrieb außer einer Menge Streitschriften noch: das traurige Jubeljahr der römis. Kirchen; Collegium pastorale; der standhafte Lutheraner; Predigten über die Epistel an die Römer; Buß- und Tugend-Predigten; disputat. de nova methodo pontificiorum lutheranos convertendi; demonstratio, quod ecclesia lutherana sit apostolica et romana apostatica ex epistola ad Romanos; de abdicatione regni; de recordatione animae separatae; de animae separatae appetitu et propensione ad corpus, praecepta homiletica, Leichenpredigten, und starb 1714.

Joh Christian Halmann, gebohren zu Breslau, Advocat daselbst, und Verfasser eines vermischten poetischen und prosaischen Werks: Schlesischer Adlersflügel oder wahrhafte Abbild- und Beschreibung aller Könige, Oberregenten und Obristen, Herzoge über das ganze Land Schlesien, von Piasto an, bis auf unsern regierenden allergnädigsten Kayser, König und Obristen Herzog Leopold. Es erschien nebst den übrigen poetischen und dramatischen Versuchen Halmanns, zu Brieg 1672. 4 mit Kupfern, von dem Fürsten, auf Kosten des Verfassers; welcher 1716 zu Wien starb.

Martin Hancke, gebohren zu Borne bey Breslau 1630, studirte zu Breslau und Jena, wurde Prof. zu Gotha, dann Prof. und Bibliothecar und endlich Rector bey dem elisabeth. Gymnas. zu Breslau und Inspector der dasigen Schulen -- mußte nach Wien kommen, und die kayserl. Bibliothek in Ordnung, wofür ihn Leopold mit einer

ner goldenen Kette beschenkte. Er starb 1709 im 79 Jahr seines Alters, von denen er 50 im Dienst der Schule zugebracht hatte. Ein großer Theil seines Lebens ist in dem launigten und witzigen Apolog enthalten, der seinen Gedichten, die zu Frankfurt an der Oder 1685. 8. erschienen, beygefüget ist, er führet darinn Hunde, Ochsen und Schweine redend ein, unter dem Hahne aber ist niemand als er selbst zu verstehen. Er hat große Verdienste um die vaterländische Geschichte, -- wie dieses aus den nachfolgenden angeführten Schriften erhellet, -- freilich gilt von ihm, was man von allen protestantischen schlesischen Historikern sagen muß -- daß der Zwang an ihnen unverkennbar ist, so bald die Gegenstände die Religion betrafen, -- ein Umstand, der nicht nur viele MS. in der Geburt erstickt, sondern auch die meisten gedruckten, sehr verstümmelt hat. Antiquitates de silesiorum nominibus. Lipſ. 1702. 4. de silesiorum majoribus antiquitates ab ortu Christi ad Annum 550. Lipſ. 702. 4. exercitationes de silesiorum rebus ab a. 550. vsque ad a. 1170. Lipſ. 1705. 4. Vratislavienses eruditionis propagatores; de silesiis indigenis eruditis et de silesiis alienigenis eruditis; de scriptoribus romanarum et Byzantinarum rerum; Opus historicum de S. R. I. comitibus Burghausiis.

Joh. Sigismund Haunold, der letzte aus der berühmten Patrizischen Familie, die seit der Mitte des 15 Jahrhunderts in dem Rathe zu Breslau

blühte, gebohren daselbst 1634. 1660 kam er in den Rath, wurde kayserlicher Rath, erlebte 1710 sein Jubiläum als Präses, und starb 1711 in einem Alter von 77 Jahren. -- Er war ein großer Freund der Gelehrten, und jeder Augenblik, den ihm seine Amts-Geschäfte übrig ließen, war ihrem Umgang gewidmet; als Schriftsteller ist er nicht öffentlich aufgetreten, die Elisabethanische Bibliothek aber besitzt verschieden merkwürdige MS. von seiner Hand; das vorzüglichste darunter ist ein Theatrum monetarium, welches aus 8 Bänden in Folio besteht, und worinn beynahe die Münzen aller Nationen sehr sauber gezeichnet sind, -- nicht zu erwehnen das dies MS. wegen verschiedenen originellen Briefe großer Gelehrter, die sich darinn befinden, sehr schäzbar ist. -- Außerdem noch curiosa artis et Naturae; Regnum animale, minerale et vegetabile; recreatio mentis et oculi botanica. Vol. II. meditationes sacrae selectae. Eben dieser Bibliothek vermachte er auch ein sehr schönes Herbarium vivum exoticum, welches der bekannte Cisterzienser Mönch Sylvius Bocco, Nobile Canormitano, und Botanicus des Großherzogs von Florenz am mittelländischen Meere, und an den afrikanischen Küsten gesammelt hat.

Martin Helwig, gebohren zu Neisse 1516, starb als Rector des Mar. Magdal. Gymnasii zu Breslau 1574. Er ist der Verfasser von einer Silesiae brevi descriptione, vom Jahr 1571, welche sich auf der mar. magdalen. Bibliothek in dem Theatro Ortelii in MS. befindet, nachher verbes-

serte er sie, und gab sie unter dem Titel: Silesiae uberior descriptio heraus. Eine andre seiner Schriften ist: Idyllion de fluminibus Silesiae, ohne Anzeige des Druck Orts und Jahres, wahrscheinlich aber Breslau. 4. eigentlich ein Fragment von Fabri's Sabothus vom 78 bis zum 172 Verse, und eine große litterairische Seltenheit. Am berühmtesten aber hat er sich gemacht durch seine Charte von Schlesien, welche er 1561 zu Neisse durch Joh. Creuzig auf 4 Blättern, die zusammengeleimt werden können, mit einem 10 jährigen kayserl. und königl. böhmischen Privilegio in Holz stechen ließ, er widmete sie zuerst dem damaligen Kämmerer und Rathmann Nic. Rhediger in Breslau, nachher aber auch dem Lands-Hauptmann, dessen Wappen nebst dem Jahr 1561 der ersten Auflage in aller 5 übrigen Editionen beybehalten worden ist. Am Rande aber sind die Wappen der Fürstenthümer, und ihrer Haupt-Städte gestochen; Nach 3 Jahren schrieb Helwig eine Erklärung der schlesischen Wappen, wozu und wie dieselbe nützlich zu gebrauchen, samt einem vollkomnen Register, dadurch jede Stadt, Schloß und Kloster ohne Mühe zu finden. Breslau 1564. 8. Diese Schrift war aber ganz unbekannt, bis sie in den gelehrten Neuigkeiten Schlesiens vom Jahr 1736. p. 249 angeführt wurde. 1605 veranstaltete Nic. Schneider auf Kosten Dav. Albrechts Buchhändlers zu Breslau eine neue Auflage von Helwigs Charte, mit derselben Dedication, obgleich Helwig und Rhediger längst gestorben waren. 1627

besorg-

besorgte Aug. Gründer zu Brieg einen neuen Stich auf Kosten der beyden bresl. Buchhändler Joh. Eyerings und Joh. Perserts, -- ohne Helwig zu nennen, welcher dem Churfürsten Joh. Georg dem ersten dedicirt war. 1642 erschien zu Breslau eine neue Ausgabe die der königlichen Cammer gewidmet, und von den Eyeringschen Erben veranstaltet war, wo ebenfalls Helwigs Namen ausgelassen ist. -- 1685 gab Joh. Günther Rörer die 5 Auflage mit einer Dedication an den bresl. Rath heraus, -- die 6 und letzte Breslau 1738 erschien wieder mit Helwigs Namen unter folgendem Titel: M. Mart. Helwigs erste Land-Charte vom Herzogthum Schlesien, nebst einer Erklärung zu finden Breslau in der baumannischen Erben Buchdruckerey 1738. zugleich gab Christian Runge Pro-Rector bey Mar. Magd. Gymnas. eine Schrift in 8. unter demselben Titel heraus, welche eine kurze Biographie von Helwig, -- eine Beschreibung seiner Charte und deren verschiedenen Ausgaben, endlich einen Abdruck der Helwigschen Erklärung enthält. -- Ortel hat die helwigsche Charte in einem kleinern Format, veränderter Lage, und mit Rändern versehen in Kupfer gestochen, sie steht in seinem Theatro orbis terrarum vom Jahr 1570 unter folgender Aufschrift: Silesiae typus descriptus et editus a Mart. Helwigio Neissense et nobili viro Nic. Rhedinger dedicatus a. 1561; in der Ausgabe dieses Theatri von 1595 aber, und in allen folgenden ist der Titel also verändert: Silesiae typus a Mart. Helwigio Nissense descriptus et nobili

bili doctoque viro Domino Nic. Rhedingero dedicatus. --

Nicolaus Henel von Hennenfeld, Erbherr auf Olbendorf und Grünheyde, gebohren 1582 zu Neustadt im Oppelnschen Fürstenthum, wo sein Vater Prediger war. Sein erster Lehrer war der dasige Rector Caspar Neander, 1594 gieng er auf die Schule nach Troppau, 2 Jahre nachher auf das Elisabeth. Gymnas. nach Breslau, wo Christoph Scholz, Nicol. Steinberger, George Seidel und Martin Weinrich docirten. Wegen der Pest wurde 1599 die Schule geschlossen, Henel gieng wieder nach Hause, bis 1600 der Unterricht wieder eröfnet wurde, und er aufs neue das Gymnas. bezog. In demselben Jahr schikte ihn sein Vater noch nach Jena. Henel selbst hatte anfangs die Arzneykunde zu seiner Hauptwissenschaft gewählt. Nachher aber vertauschte er diese mit der Philosophie und der Rechts-Gelahrheit. Sein vorzüglichster Lehrer war Nic. Reusner, -- der Tod seines Vaters nöthigte ihn im Jahr 1603 die Academie zu verlassen, und ins Vaterland zurückzukehren. 1604 wurde ihm die Erziehung der Söhne des gelehrten Herrn Nicol. von Rhediger auf Striesa aufgetragen; Alle seine Wünsche wurden in dieser Lage erfüllt, -- Herr von Rhediger war selbst Gelehrter, hatte eine ansehnliche Bibliothek, und behandelte Heneln mit väterlicher Zärtlichkeit. 1609 trat er mit seinen beyden Zöglingen eine Reise durch Deutschland, Holland, Frankreich und Italien an, der Zweck war meist litterairisch,

isch, und Henel machte die Bekanntschaft mit den ersten damals lebenden Köpfen der Gelehrten-Republik. 1612 kamen sie wieder zurück, Henel lebte bald zu Breslau bald zu Striesa, schrieb 1613 seine Silesiographia und Breslographia, und erhielt verschiedene Aufträge zu ansehnlichen Bedienungen, die er indeß von sich wies. 1618 ernannten ihn die Stände des Fürstenthums Münsterberg zu ihrem Syndicus provincialis oder Landschreiber, eine Bedienung von der er selbst in seiner Lebensbeschreibung gesteht, daß er sich keine bessere wünschen könnte, ob sie gleich nur 400 rthlr eintrug. 1631 erhob ihn Ferdinand der zweyte zum kayserlichen Rath, 1637 wurde ihm das Syndicat der Stadt Breslau übertragen. 1642 wurde er in den Adelstand erhoben, -- und ihm noch das Prädicat: von Hennenfeld beygelegt. Er starb 1656 im 75 Jahre seines Alters mehr an Entkräftung als an einer eigentlichen Krankheit, der Probst zu St. Bernhardin, M. Seidel hielt die Leichenrede im Trauerhause. Bey seiner Abkündigung, fiel noch folgendes, das zur Religions-Geschichte dieses Mannes gehört, vor. Weil Henel in etlichen Stücken der geänderten augspurg. Confession zugethan war, auch das heilige Abendmal bey den Reformirten zu Brieg genoß, ob er gleich sonst den lutherischen Predigten beywohnte, so änderte der damalige Inspector Ananias Weber die von der Wittwe überschickte Abkündigung sehr vielfach ab, vermehrte und verminderte dieselbe an verschiedenen Orten, und setzte hinein: der Seelen nach hoffentlich seelig

lig verschieden: Er ließ auch hin und wieder das Wort, seelig ganz aus, und statt der damals gewöhnlichen Clausul: Liebhaber Gottes Werks und der Hochwürdigen Sacramente, setzte er nur den Wunsch bey: Gott verleihe ihm eine sanfte Ruh und am jüngsten Tage eine fröhliche Auferstehung. Henel war übrigens ein wahrhaft großer Jurist, nicht ohne Philosophische Einsichten, ein starker Kenner der alten griechischen und lateinischen Litteratur, und ein critischer Geschichtsforscher. Ehrgeiz war Hauptzug seines Characters, dies beweist die Vorliebe zu den langen weitschweifigen Titeln, in denen er von sich spricht, desgleichen auch die Art, mit der er verschiedenemal Bedienungen von sich wies, die seiner Leidenschaft zu wenig schmeichelten. Jedoch seine Ostentation war nie strafwürdig, er würde ohne sie vielleicht nie das für die Welt geworden seyn, was er wirklich ward. Thätigkeit und Pünktlichkeit in seinen Geschäften waren ihm angebohren, und die vielen Schriften, die wir von ihm besitzen, beweisen, wie gut er die wenigen Nebenstunden anlegte, die ihm seine Amts-Verrichtungen übrig ließen. Der evangelischen Lehre blieb er bis auf kleine jedem denkenden Christen erlaubte Privat Ideen treu, und es ist zu verwundern, daß er als Protestant, bey dem damaligen herrschenden Verfolgungs-Geiste, nicht nur sein Glück machte, sondern auch von einer Ehrenstuffe zur andern erhoben wurde. Seine toleranten Gesinnungen gegen anders denkende, und eine gewisse nach den Zeiten sich schmiegende

Klug-

Klugheit waren davon wohl die ersten Ursachen, -- den großen Ruhm als Gelehrter hatte er ohnstreitig dem rhedigerischen Hause zu danken. Die vortrefliche Büchersammlung seines Patrons, worunter ein seltner Schatz von Handschriften war, und der gelehrte Umgang mit Nicol. von Rhediger bildeten seinen Geist zu der Reife, die ihn so sehr über seine Zeit Genossen erhob. Eben so vortheilhaft war für ihn die Reise durch einen großen Theil von Europa, auf der er auch zu Orleans die Doctorwürde 1610 annahm. Als Niclas von Rhediger 1616 starb, so brachte Henel den Kern seiner Bibliothek an sich vermehrte sie noch, und hinterließ sie seinem einzigen Sohne, nach dessen Tode sie in die Hände derer von Pein gerieth, und weil sich keine Liebhaber dazu in dieser Familie fanden, einzeln verhandelt, und zerstreut wurde. -- Henels sämmtliche Schriften sind folgende: Silesiographia. 4. Francof. 1613. Dies Buch hatte anfangs nur 9 Capitel; Henel vermehrte es bis auf 12 Capitel, und wurde 1632 damit fertig, machte aber noch 29 Jahre nachher immerfort neue Anmerkungen und Zusätze, die aber verloren gegangen sind. Nach seinem Tode erhielt sein Sohn dies Manuscript, dann kam es in die Hände D. J. C. Trallis, von diesem kaufte sie Jos. Fiebiger, (gebohren zu Frankenstein 1657. gestorben 1712. Großprior des befreiten ritterl. Ordens der Creuzherren mit dem rothen Stern, Visitator in Pohlen und Schlesien, auch Prälat des Hospitalstifts St. Matthiä zu Breslau, Verfasser der elysischen

sischen Felder, einem Gedicht über die Einführung des Christenthums in Schlesien, und einer Streitschrift gegen J. Fr. Mayer) dieser gab sie mit vielen Zusätzen bereichert und einer Vorrede von Christ. Stief 1704 zu Leipz. in 2 Theilen in 4 heraus. Fiebiger hatte auch noch die Absicht, eine neue Ausgabe zu besorgen, verschiedene Fehler zu verbessern, hie und da zu vermehren, das überflüßige und weitschweifige wegzustreichen, und auf einen bessern Ausdruck zu denken. Aber der Tod hinderte ihn an der Ausführung. -- Bresloggraphia. 4. Francof. 1613. hatte auch anfangs nur 6 Capitel, Henel vermehrte sie aber so, daß 12 Capitel entstanden. Sie liegt noch ungedruckt auf der elisabeth. Bibliothek, denn Fiebiger, der schon Bemerkungen dazu sammelte, wurde durch den Tod an der Herausgabe gehindert; von Helwig und von Sommersberg wollten sie nachher öffentlich bekannt machen, beyde aber unterließen es wieder. Epigrammatum. lib. I. 8. Olsnae. 1615. lib. II. Bregae. 1615. lib. III. Olsnae. 1616. 8. -- Rhedigeromnema, sive de vita magnifici strenui ac nobilissimi Dni Nicolai Rhedigeri Commentarius. 4. Bethaniae. 1616. -- Burghausiomnema, h. e. Laudatio posthuma perillustris ac generosi Dni Nicolai L. B. de Burckhaus et Stolz, Rudolphi II. et Matthiae Impp. consiliarii, camerae caesareae per utramque Silesiam Praesidis, Ducatus Monsterbergensis et Territorii Francosteiniensis praefecti etc. Fol. Bregae. 1632 nebst Bildniß und Wappen. -- Sermo consola-

torius ad Nobil. Magnif. et Ampliſſ. Virum Dn. Ioh. Arnoldum ab Arnsdorf etc. ex praematuro acerboque duorum magnae exſpectationis filiorum, unicaeque filiae obitu, hactenus lugentem. 4. Vratisl. 1633. -- Commentarius de Veterum ICtis, e quorum legibus Iuſtitiae romanae templum exaedificatum eſt. 8. Lipſ. 1641. iſt äuſſerſt ſelten. -- Phaſelus Catulli, c. notis philologicis Andr. Sanftlebii. 8. Lipſ. 1642, -- paraphraſis pſalmi nonageſimi, anacreontico carmine adumbrata. 4. Vratisl. 1656. Nach ſeinem Tode erſchien otium vratislavienſe. 8. Ienae. 1658, es ſind lauter juriſtiſche und philologiſche Bemerkungen, worinn man nichts, was Breslau betrift, ſuchen muß. -- Tr. de jure dotalitii cum mantiſſa de comunione bonorum inter conjuges. 4. Francof. et Lipſ. (eigentl. Jena). 1660, annales Sileſiae ab origine gentis ad obitum usque D. Imperatoris Rudolphi II, i. e. annum 1612. dieſe ſtehen in v. Sommersberg's Scriptor. rer. Sileſ. Tom. II. n. 8. p. 197. -- Chronicon Ducatus Monſterb. et Territorii Francoſteinienſis, -- ſteht gleichfalls im Sommersberg. Tom. I. pag. 121. -- Ungedruckte Schriften: Sileſia togata, Biographien vor mehr als 600 Gelehrten in 12 Büchern. Series ſeu catalogus epiſcoporum Vratislavienſium ex variis auctoribus et collatis inter ſe tam cuſis quam manuſcriptis catalogis congeſtus; dies Werk hat Fiebiger meiſtentheils in ſeine Sileſiograph. renov. aufgenommen, -- genealogiae principum, -- epiſtolarum farrago ab a. 1609. 4. --

car-

carminum miscellorum liber. Fol. -- Sylvula poëtica meletematum sacrorum ad historiam Dominicae passionis pertinentium. Fol -- designatio itineris romani et designatio itineris Neapolitani 4. -- Genealogia familiarum nobilium silesiacarum. Encomium breve Vratislaviae. -- Censura in Christoph. Coleri Panegyricum Dn. Ottoni L. B. a Nostiz scriptum 1651. -- und noch verschiedene kleinere Handschriften, und eine Menge Briefe.

Joh. Herbinius, gebohren an einem unbekannten Orte in Schlesien 1632, wurde Rector zu Wolau, dann Rector der deutschen Schulen in Stockholm, und starb als Prediger in Preußen 1676. Seine Schriften: dissertatio de admirandis mundi catarrhactis; clavis Logicae, et larva sophistica detecta; examen terrae motus et quietis; collegium oratorium de causarum generibus; eloquentia academica; politica domestica; institutio epistolica; religiosae Kijovienses Cryptae s. Kijovia subterranea. --

Abrah. Herrmann, gebohren zu Breslau 1634, wurde Prediger zu Maslau im Fürstenthum Oels, und starb 1705. -- Außer einem centifolium homileticum, und Verum Christianismum, hat er sich noch öffentlich bekannt gemacht durch eine Praxis heraldico-mystica, d. i. Geistliches Wappenbuch, denen christedlen Gemüthern, so solche führen, so wohl zum Verfolg welt und geist edler Tugenden, als auch zu täglicher Erinnerung dero Taufbundes, ehelicher Pflicht,

und menschlicher Sterblichkeit, wie nichts minder denen Lehrern zum Anlaß christadlicher Tauf, Trau- und Leichen-Sermonen, der 1te Theil erschien auf Kosten des Verfassers zu Brieg 1699. 4. der 2te ibid. 1700. 4. und den 3ten gab sein Sohn und Nachfolger Leonh. Dav. Herrmann, der als Mitglied der königl. preuß. Academie 1736 starb, zu Jauer 1724. 4. heraus.

Joh. Herrmann, eines Kirschners Sohn, gebohren zu Rauden 1585, -- in seiner Kindheit wurde er einst gefährlich krank und die fromme Mutter gelobte ihn der Kirche, wenn er gesund würde. Er war zuerst unter der Aufsicht des Rector Joh. Baumann in seiner Vaterstadt, besuchte dann 1597 die Schule zu Wolau, 1602 nahm ihn Valer. Herberger in Fraustadt zum Erzieher seines Sohns an, wobey er aber die Freyheit hatte, die dortigen Schulen zu frequentiren; 1603 gieng er auf das elisabeth. Gymnas. nach Breslau, und 1604 nach Brieg, wo ihn der berühmte Rector Schikfus, zum Aufseher 2 junger Edelleute von Cotwiz und von Rothkirch machte. Er hatte viel dichterisches Genie, machte sich auch durch verschiedene kleine Gedichte so bekannt, daß ihm der kayserliche Pfalzgraf und Allmosenpfleger Jacob Chimarräus den Lorbeerkranz schikte, welcher ihm von D. Casp. Cunrad, Arzt und gekrönten Dichter in Brieg in Gegenwart verschiedener damaliger Gelehrten aufgesetzt wurde. Mit seinem Zögling Wenzel v. Rothkirch besuchte er die Academien von Leipzig, Jena und Strasburg. Allenthalben,

wo

wo er hin kam, stiftete er durch seine Gedichte eine weitläuftige litterairische Bekanntschaft. 1611 wurde er Prediger zu Köben, und starb zu Lissa in Pohlen 1638. Außer seinen Gedichten schrieb er noch 86 Tauf-Sermone; 145 Trauungs-Sermone; Güldene Sterbekunst, gezeigt in 12 Predigten aus dem Gesang: Herzlich thut mich verlangen, exercitium pietatis; die Evangelia in deutschen und lateinischen Sprüchen abgefaßt; geistl. Kircharbeit in 3 Theilen; Zuchtbüchlein; Crux Christi, die schmerzliche Marterwoche Christi in 9 Predigten erklärt; -- exegesis Fidei christianae oder biblisches Christenthum; Lazarus fidelium typus, frommer gläubigen Zustand, gewiesen an dem armen Lazarus; Gebetbuch, darinn 100 christliche Gebethe; In Noth bet allezeit, die Rettung ist nit weit, bewiesen aus dem Gleichnuß Luc. 18 von der bedrängten Wittib und dem ungerechten Richter, in 5 Predigten; Baugedanken; aeternus amicitiae contractus, ein Freund liebt allezeit, es sey Freud oder Leid, aus den Sprüchwörtern Salomonis erklärt; mons oliveti; devoti musica cordis, Herz- und Haus-Musica, darinnen allerley geistliche Lieder, aus den heiligen Kirchenlehrern, Sonn- und Fest-Tags Evangelien; Christi Auferstehung in 10 Predigten verfaßt, lib. IX epigrammatum; Sonn- und Fest-Tägliche Spruchpostill; Haus- und Reise-Postill; löblicher Handwerkeruhm, bey hochzeitlichen Trauungen christl. Handwerksleute bewiesen; heptalogus Christi, die 7 Gebote Christi in 7 Predigten

trachtet. -- Sonntagsandachten; Trauungs Predigten auf allerley Stände gerichtet; Treuherzige Abmahnungs Schrift an seinen jederzeit gehorsamen, damals aber verleiteten Sohn, wie auch dessen kindliche Antwort, und darauf erfolgte väterliche Trost-Schrift; Andächtige Kirchen-Seufzer oder Reimen, womit er die Evangelia durchs ganze Jahr hindurch beschlossen; Poetische Erquickungs-Stunden, u. s. w.

Joh. Hofmann, gebohren zu Schweidniz in der 2ten Hälfte des 14 Jahrhunderts, war nachher Rector zu Prag, verließ es aber wegen der damaligen großen Spaltung, und gieng 1409 auf die neu errichtete Universität Leipzig, wurde daselbst Professor der Theologie 1413, Rector, auch Canonicus zu Meißen und 1414 Bischof daselbst; wohnte dem Costnizer Concilio bey, und starb 1451. Als Schriftsteller machte er sich durch ein Logik bekannt, schrieb auch einen tractat. in quasdam philos. partes; de Christi Iesu pueri inventione; de B. Mariae Virg praesentatione; quaestionis theolog. cum solutionibus.

Christian von Hofmanswaldau, dieser Dichter wurde 1581 zu Breslau gebohren, studirte zu Danzig und Leiden, reiste durch England, Frankreich und Italien, und starb 1679 als kayserlicher Rath, Raths-Präses, und des königl. Burglehns Namslau Director. -- Außer den Helden-Briefen, und verschiedenen Gelegenheits-Gedichten, der erleuchteten Maria Magdalena, und den Thränen der Tochter Jephtä hat er noch eine ziemliche

liche Sammlung von Grabschriften, wovon einige launigt genug sind, eine poetische Uebersetzung des treuen Schäfers von Guarini, und den sterbenden Socrates, ein prosaisches Gedicht mit Versen untermischt, meist aus dem französischen des Theophile übersetzt hinterlassen. Im letztern finden sich unter dem Schwalle fader Reime einige starke prosaische Stellen, die durch Gedrungenheit und Kraft der Gedanken auffallen.

Johannes, der älteste schlesische Annalenschreiber, dessen nähere Umstände aber sich ganz in der Dunkelheit eines sehr frühen Zeitalters verliehren, man muthmaßt er habe Bonumann von seiner Vaterstadt Guttentag in Oppelnschen Fürstenthum, geheißen, und wäre als Canonicus und Dechant zu Breslau gestorben. Seine Pohlnische Chronik, die aber weit besser schlesische Chronik heißen könnte, ist in Sommersberg Scriptor. rer. Siles. T. I. abgedruckt, das originelle MS. aber befindet sich in der Collegiat-Kirche der heiligen Hedwig zu Brieg.

Gerge Kirsten, gebohren zu Neisse 1588, wurde zuerst Rector in Oels, dann Hofprediger zu Bernstadt, und starb als Herzogl. Oelsnischer Superintendent 1638. Er schrieb: ducentos quinquaginta sex Progenitores excelsissimi Principis Georgii III primogeniti, et fratrum germanorum Ducum Silesiae Lignicensium et Bregensium. Progenitores illustrissimorum sponsorum Caroli Friderici Ducis Monsterbergensis et Olsnensis et Annae Sophiae Ducissae Saxoniae. —

Progenitores illustrissimae principis ac dominae Annae Magdalenae, Palatinae Rheni, Ducissae Bavariae, nuptae illustrissimo principi Henr. Wencislao, Monsterbergensi Duci, — multiplicem cognationem illustrissimorum principum sponsorum Caroli Friederici Ducis Monsterbergensis et Annae Sophiae Ducissae Saxoniae.

Peter Kirsten, gebohren zu Breslau, wo sein Vater Kaufmann war, 1577. In seinem 10 Jahre, als er bereits die Anfangsgründe der Arithmetik und der lateinischen Sprache erlernt hatte, schikten ihn seine Vormünder der pohlnischen Sprache wegen nach Posen, — hier blieb er 6 Jahre, kam zurück, studirte Physik, Anatomie, Botanik, und orientalische Sprachen, besuchte die Universitäten Leipzig, Wittenberg und Jena, wo er Magister philos. wurde, gieng alsdenn auf Reisen nach Frankreich und Holland, und fand außer der Arzney-Gelahrheit, welche sein Hauptstudium ausmachte, einen leidenschaftlichen Geschmack an der arabischen Sprache, Mesues, Avizenna Rhesis, Abenzoar, Abucasis und Averrhoes waren seine Lieblingsautoren, und beydes Joh. Scaliger und Isaac Casaubonus, mit denen er in sehr engen Verbindungen stand, bestärktem ihn in seiner Vorliebe für diese Sprache. — Er wurde hierauf mit 24 Jahren Doctor Med. zu Basel, that eine 7 jährige Reise durch Italien, Frankreich und Spanien, kam nach Schlesien zurück, gieng aber bald wieder nach Jena, bis ihn der bresl. Stadt-Rath zum Rector eines von

den

den beyden Gymnasien zurückrief. — Er erhielt hier verschiedene Rufe als Leibarzt des Erzherzog Carl von Oestreich, Kayser Ferdinands des zweyten, und des Churfürsten in Sachsen, die er aber alle ausschlug. Jeder freye Augenblik wurde dem arabischen gewidmet, ja er brachte endlich sogar eine kleine arabische Druckerey zu Stande, des Schulebens bald müde, verließ er Breslau, und gieng nach Preußen, wo er mit dem großen schwedischen Canzler Axel von Oxenstierna bekannt wurde, der ihn 1636 mit nach Schweden nahm, wo er als königl. Leibarzt, und Doctor Med. zu Upsala 1640 starb. — Anzeige seiner Schriften: Decas sacra canticorum et carminum arabicorum ex aliquot MSS. cum latina versione. Vratisl. 1609. evangelistarum quatuor ex antiquissimo codice MS. arabico caesare erutae. Francof. 1609. Fol. III specimina characterum arabicorum, ibid. 1609. Fol. Grammatica arabica ibid. eod. Fol. Liber secundus de canone canonis a filio Sina studio sumtibus ac typis arabicis, qua potuit fieri fide, ex asiatico et africano exemplari MS. caesareo arabice per partes editus, et ad verbum in latinum translatus, notisque textum concernentibus illustratus, ibid. 1610. Fol. Epistola S. Iudae ex MS. heidelbergensi arabico ad verbum translata, additis notis ex textuum graecorum et versionis latinae vulgaris collatione. Vratisl. 1611. Fol. liber de vero usu et abusu Medicinae. Francof. 1610, deutsch ibid. 1611. 8. Oratio introductoria in Gymnasio Vra-

tislaviensium habita, ibid. eod. 4. Notae in Evangelium S. Matthaei ex collatione textuum arabicorum, syriacorum, aegyptiacorum, graecorum et latinorum. ibid. 1612. Fol. Hypotyposis sive informatio medicae artis studioso perutilis, aliquamdiu in pharmacopolio versaturo Casp. Peuceri edita ex MS. Petri Kirstenii. Vratisl. 1638. 8.

Christian Knorr von Rosenroth, gebohren zu Alt-Rauten im Fürstenthum Wolau 1636, studirte zu Stettin, Leipzig und Wittenberg, wurde zu Leipzig Magister, that eine Reise durch Holland, Frankreich und England, und brachte seine übrigen Tage bey dem Pfalzgrafen von Sulzbach als geheimer Rath und Canzler zu, wo er 1689 starb. Er war ein großer Freund der Chymie, und Orientalischen Literatur. Unter seinen vielen cabbalistischen und andern Schriften, die meist ohne seinen Namen, oder unter einem angenommenen erschienen, verdienen vorzüglich folgende angeführt zu werden: Cabbala denudata in 2 Theilen in 4. Erklärung der Offenbarung Johannis; Uebersetzung von Thomä Brownii Pseudoxia epidemica, und der Werke des ältern Helmonts, — Eine Uebersetzung aus dem Englischen von der Harmonie der Evangelisten: Vorrede zu des jüngern Helmonts Natur-Alphabeth. Neuer Helikon mit seinen 9 Musen. — Ein MS. über die Wahrheit der christlichen Religion, unter dem Titel: Messias puer, ist noch nicht gedruckt. —

Franz

Franz von Kökriz, Faber genannt, gebohren zu Ottmachau 1497, und starb als breslauischer Stadtschreiber (Schickfuß nennt ihn immer Syndicus) 1565. Er ist der Verfasser von einem epischen Gedicht Sabothus oder Silesia genannt. Schlesien kommt in demselben mit seinen Töchtern, den Flüssen zu seinem Schutzgeist dem Zobtenberg, und erzählt seine Schicksale. — Er hatte 9 Jahre darüber gearbeitet, und es erschien erst nach seinem Tode als ein Anhang der zweyten Edition von Nic. Reusneri itinerario totius orbis. Basil. 1592. 8. Allein dies Werk hat sich äußerst selten gemacht, und Fabers Sabothus wurde aufs neue in Henels Silesiograph. renovata aber nur fragmentweise aus dem MS. abgedruckt. Endlich erschien es wieder vollständig unter dem Titel: Primitiae Silesiacae sive Franc. Fabri vulgo Koekriz Sabothus et Silesia. Lipſ. 1715. 8. Der Herausgeber, der sich in der Vorrede als einen außerhalb Schlesien gebohrnen, und nicht einmal in Schlesien lebenden Gelehrten ankündigt, und Q. A. T. A. V. A. (quaevis artem terra alit) unterschreibt, war niemand anders als Gottfr. Tilgner aus Liegniz, der Rechte Candidat, der sich hernach 1717 zu Leipzig erstach. — In diesem Gedicht beklagt sich Sabothus unter andern über die Ungerechtigkeiten eines gewissen Faunus, pag. 31. 38. — Das heist, über Friedr. Bar. von Redern, Präses der königlichen Cammer, einen bekannten Feind der Breslauer, a fando, (Reder) Faunus genennt, — auf dessen plöz-

plötzlichen Tod Faber ein Gedicht unter dem Titel Faunus sideratus in Hexametern schrieb, — wo er noch deutlicher und freyer von ihm spricht. Im MS. befinden sich noch auf der Maria Magdal. Bibliothek in 4. und auf der Neapolitanischen in 8. Fabri Origines Vratislavienses manuscriptae sive excerpta privilegiorum Vratislaviensum, serie annorum digesta quibus praemissa est historia Silesiae antiquior mit einer Dedication an George Mehl.

Samuel von Königsdorf, gebohren zu Breslau 1662, nachher Proto-Secretarius und endlich Proto-Syndicus daselbst, — schrieb auf Kayser Leopold einen Panegyricus, der in viele Sprachen übersetzt wurde, und in den Reden grosser Herren steht, und starb 1719.

Gottlieb Kranz, Inspector zu Breslau, Rector und Bibliothecar bey dem elisabeth. Gymnas. auch Mitglied der königl. preuß. Academie der Wissenschaften, starb 1733, in einem Alter von 75 Jahren, von denen er 50 als Schullehrer verlebt hatte. — Er las über die MS. welche sich auf der elisabeth. Bibliothek befinden, und die Papiere, die er bey diesen Vorlesungen brauchte, befinden sich auf derselben Bibliothek, so wie eine Römische-Geschichte von Julius Cäsar an bis auf Justinian den Großen, die er nach Anleitung des rhedigerschen Münz-Cabinets verfertigte, — und mit niedlichen Abbildungen alter Münzen versehen, dem breslauischen Rath 1709 dedicirte, auf der Mar. Magdalen. Bibliothek verwahrt wird.

Joh.

Joh. Gottl. Krause, gebohren zu Wolau, zu Ende des vorigen Jahrhunderts, nachmaliger Professor der Geschichte zu Wittenberg, Herausgeber des Lebens des berühmten polnischen Historiker Dlugos, — desgleichen miscellaneorum gentis Schafgotschianae, oder eines historischen Berichts von dem uralten Geschlecht derer Herren von Schafgotschen. Striegau 1715. 4. welches eigentlich weiter nichts als eine verbesserte Edition von Ioh. Trallis stemmatographia Schafgotschiana ist.

Nikol. Kreul, gebohren zu Wartenberg, zu Anfang des 15ten Jahrhunderts, studirte zu Breslau, gieng hierauf nach Italien, und wurde mit Aeneas Sylvius, nachmaligen Pabst Pius II bekannt, der ihn seinem Verwandten Nannius Piccolomini, nachherigen Pabst Pius III, zur Führung und Unterweisung gab, und zu verschiedenen andern wichtigen Geschäften brauchte. 1457 kam er, mit vielen Empfehlungsschreiben versehen, nach Schlesien zurück, und wurde Canonicus zu Breslau, schrieb ein rerum suo tempore gestarum epitome, welches aber verlohren gegangen ist, und starb 1492.

Friedrich Kühnow oder Kühn, aus Bolkenhayn, Geograph und Kalenderschreiber, starb als Notarius in Goldberg 1675. Er verfertigte einige schlesische Kalender, ließ eine Landcharte vom Fürstenthum Liegniz durch Gottfr. Bartsch, aus Schweidniz, stechen, die auch die Jansonischen Erben nachgestochen haben, und dedicirte sie George Wilhelm, Herzog von Liegniz und Brieg. —

Des-

Desgleichen eine vom Fürstenthum Schweidniz, die zuerst dem Landeshauptmann der beyden Fürstenthümer Schweidniz und Jauer, hernach aber auch noch dem Grafen Christian Leopold von Schafgotsch zugeeignet, zuerst von Bartsch, hernach aber auch von Janson und seinen Erben, Bläw, Schenk und Falk, gestochen ist. — Eine Charte vom Fürstenthum Jauer, mit derselben Dedication, gestochen von Bartsch und Bläw. Nachher gab sie Peter mit den Abbildungen der beyden Städte Jauer und Hirschberg und einem polnischen Privilegio, aber ohne Dedication heraus. Gottfried v. Köhler, der als Pronotarius zu Breslau 1725 starb, ließ die beyden Kühnowischen Charten von Schweidniz und Jauer auf ein Blatt durch C. Posch stechen, es erfolgten auch noch 4 neue Auflagen mit Dedicationen an die Kayser Joseph, Leopold, von denen er eine goldene Kette, nebst einem ansehnlichen Geschenk an Gelde erhielt, und Carl VI.

Quirinus Kuhlmann, ein berüchtigter Schwärmer, gebohren zu Breslau 1651, — er wurde in der lutherischen Kirche erzogen, las aber zu viel mystische Schriften, fieng an, Erscheinungen zu haben, und den Propheten zu machen, gieng nach Jena, — ohne die Vorlesungen daselbst zu besuchen, sondern hieng seiner verdorbenen Einbildungskraft nach, that eine Reise durch Deutschland und Holland, blieb einige Zeit zu Leyden, und muste zu seinem Unglück Jakob Böhms Schriften in die Hände bekommen, die ihn so sehr ver-

dar-

darben, daß man sich genöthiget sahe, den wunderlichen Menschen aus Leyden zu verweisen, — er irrte darauf in England, Frankreich, der Türkey, Preußen und Liefland herum, und kam endlich nach Moskau, wo er das traurige Schicksal erfuhr, nach einem langwierigen Gefängniß 1690 verbrannt zu werden. Die Geburten seiner verschrobenen Einbildungskraft führen folgende Titel: der neu begeisterte Böhme; Kühl-Psalter; prodromus quinquennii mirabilis, heptaglotta Kuhlmanniana; mysterium viginti unarum septimanarum; Kircheriana de arte magna sciendi, sapientia, quinarium suorum lapidum adversus Goliathum; Constantinopolitana de conversione Turcarum; Cyrus refrigeratorius; hierosolymitanus.

Joh. Christ. Kundmann, D. Phil. et Medic. Naturae curiosus, und Arzt zu Breslau, in der Mitte des jetzigen Jahrhunderts, Verfasser folgender Schriften: Promptuarium rerum naturalium et artificialium Vratislaviense, ibid. 1726. 4. worinn vorzüglich die breslauischen Münzkabinete beschrieben werden. Nummi singulares, oder sonderbare Thaler und Münzen, so oft wegen einer kleinen Marque, oder theils curiösen, theils historischen, theils fabelhaften Mährchen, von den Münzliebhabern hochgeschätzt, und deswegen in Münzkabinetten vor andern aufbewahrt werden. Leipzig u. Breslau 1731. vermehrte Auflage 1734. 4. Nummi Iubilaei, oder Jubelschaustücke, so nach 50 jähriger hochfürstlicher Regierung, nach eben

so

so lang geführten wichtigen Amtswürden, oder durch Gelehrsamkeit und Schriften, ihren Namen unvergeßlich gemacht. Breslau 1738. 4. Academiae et Scholae Germaniae, praecipue Ducatus Silesiae cum bibliothecis in nummis, oder: die hohen und niedern Schulen in Deutschland, insonderheit des Herzogthums Schlesien, mit ihren Büchervorräthen in Münzen, wie auch andere ehemals und jeßo wohleingerichtete Schulen dieses Herzogthums, denen ein Anhang alter rarer güldner Münzen, so bey Grundlegung des Hospitalgebäudes zu Jauer 1726 gefunden worden, beygefügt, nebst Kupfern. Breslau 1741. die Heimsuchung Gottes im Zorn und Gnade, über das Herzogthum Schlesien, in Münzen, nebst einer Abhandlung der Medaillen, welche auf den Todesfall Ihrer königl. Majestät Carl VI und dem darauf bald erfolgten Krieg in Schlesien, denn aber nach Behauptung Nieder-Schlesiens Sr. königl. Majestät in Preußen geleisteten Erbhuldigung, und neuen Landeseinrichtung, zum Vorschein kommen, mit Kupfern, Liegniz 1742. 4. die lezten 3 Werke sind Supplemente zum Dewerdek. Ankündigung von einer zu edirenden Historie der Gelehrten in Münzen, wie auch von denen allbereits dem Druck überlassenen, und so Gott will, nachfolgenden Schriften. Liegniz 1742. 4. nebst einem Verzeichniß derer Gelehrten in Münzen, wie solche in Originalen, und denenselben gleichenden Abgüßen besiße.

Joh. Lange, gebohren zu Löwenberg 1485, studirte zu Leipzig, und wurde von Pet. Wirth

zum

zum Mag. philos. kreirt, las hierauf über den Plinius, seinen Lieblings-Schriftsteller, und hatte unter andern den bekannten Joach. Camerarius zu seinem Zuhörer, — gieng alsdann nach Bologna, und hörte Ludovic. de Leonibus in der Medicin und Pet. Aegineta über die griechische Sprache, nahm zu Pisa 1522 den Doctor-Grad an, hörte noch einige Zeit Nic. Leonicum zu Ferrara, und kehrte darauf nach Deutschland zurück, und wurde Leibarzt der 4 folgenden pfälzischen Churfürsten, Ludwigs, Friedrichs des zweyten, Heinrichs und Friedrichs des dritten. Mit Friedrich dem zweyten that er eine 37 jährige Reise durch Spanien, Italien, Frankreich und den grösten Theil des übrigen Europa, starb endlich zu Heidelberg 1565, und hinterließ folgende Schriften: consilia medica; opus miscellaneum epistolarum medicinalium; compendiarium curandae pestis methodi; epistolae de scorbuto.

Joh. Lange, gebohren zu Freistadt im Teschenschen 1503, — begab sich zu dem bischöflichen Hofe nach Neisse, hatte Valent. Crotoaldum zum Lehrer, und erwarb sich seinen Unterhalt durch Singen vor den Thüren, — besuchte die Universität zu Cracau, — gieng hierauf nach Wien, und genoß Phil. Gundels Unterricht in der griechischen Sprache, — in der er sich binnen Jahresfrist eine solche Fertigkeit erwarb, daß er sich völlig darinnen ausdrücken konnte. In Ofen empfal ihn der Capellmeister Thom. Stoller aus Schweidnitz dem König Ludwig von Ungarn, der ihn zum

Lehrer der Chorschüler machte. Als 1530 Valent. Trocendorf starb, so wurde er als sein Nachfolger nach Goldberg berufen, — nach 8 Monaten aber gieng er nach Neisse als erster Lehrer der dasigen Schule; nicht lange hernach nahm er den Ruf als Actuarius nach Schweidniz an, — wurde hierauf Secretair des neißischen Bischofs Jacob von Salza, dessen Nachfolger Balth. von Promniz ihn 1539 zum Canzler erhob, bey einer Gesandschaft an den Römischen König Ferdinand erhielt er die Würde eines Doctor juris, und nicht lange darauf eines königlichen Rathes und Redners, und wurde zu verschiedenen wichtigen Gesandschaften gebraucht. Des Hoflebens müde erhielt er endlich seine verlangte Entlassung, und brachte seine übrigen Tage in philosophischer Stille zu, wo er 1567 starb. Seine Schriften sind unter folgenden Aufschriften erschienen: Latina Versio Nicephori, Callisti, Xantopuli eccles. histor. libr. XVIII. latina versio Gregorii Nazianzeni Sententiarum libr. III. Versio Instini Martyris, cum annotationibus, — libellus contra Staphylum, der ihn beschuldigte, er habe geleugnet, daß Christus nach seiner menschlichen Natur eine Creatur wäre, — carmnia lyrica; — elegiae.

Johann Langer, gebohren 1484 zu Bolkenhayn, — wegen seiner Gelehrsamkeit in Adelstand erhoben vom König Uladislaus von Ungarn und Böhmen; studirte zu Leipzig, wurde daselbst, Magister, dann Professor der Theologie, 1514. Rector Magnificus, 1515. Baccalaureus theolo-

giae,

gie, — gieng hierauf einige Zeit nach Wittenberg, und wurde 1521 Prediger zu Naumburg, wurde von da nach 9 Jahren verjagt, und starb 1542 als Superintendent zu Coburg. Seine Schriften bestehen in Briefen, Gedichten, einer Erklärung des Vater Unsers, und einem calendario astronomico fatidico. Christian Schlegel, sächsischer Historiograph hat 1722 zu Gotha sein Leben herausgegeben.

Melch. Lauban, gebohren zu Sprottau 1567, studirte zu Wittenberg und Heidelberg, wo ihn P. Melissus zum deutschen Poeten krönte, wurde Rector in seiner Vaterstadt, dann Conrector zu Goldberg, hierauf Professor der griechischen und lateinischen Sprache am Gymnasio zu Danzig, und starb endlich als Rector zu Brieg 1633. Er hinterließ Epopoeiam et Analysin Odysseae Homeri; Analysin Virgilii Aeneidos libri VII; etymologiam verborum graecorum, Psalmos Davidis, Orationes und carmina.

George Christian Lehms, gebohren zu Liegnitz 1684, lebte einige Zeit zu Leipzig als Magister, wurde fürstlich Heßendarmstädtscher Rath und Bibliothecar, schrieb außer verschiedenen Romanen unter dem angenommenen Namen Polidor, Deutschlands gelehrte Poetinnen; die Gesellschaft der Todten; den 2ten Theil von Zieglers Heldenliebe, und starb 1717.

Christian Lentner, gebohren zu Breslau 1690, studirte zu Liegnitz, Breslau und Leipzig, anfangs die Rechte, — wählte aber hernach Theo-

logie und Philologie, besuchte verschiedene Universitäten, las auch Collegia zu Leipzig, — und kehrte 1717 als 4. College bey dem Mar. Magdal. Gymnas. in seine Vaterstadt zurück. -- Er übersetzte Placette's Moral, und Sacy's Abhandlung von der Freundschaft ins deutsche, schrieb eine Disput. de Constantino M. non ex rationibus politicis christiano, gab 8 Stück der Moralisten-Bibliothek heraus und starb 1724.

Christian Alb. von Lenz, Herzogl. Oelsnischer Hofrath zu Ende des vorigen Seculi, schrieb: Ihro Hochfürstlichen Durchl. der Durchlauchtigsten Fürstin und Frauen Eleonora Charlotta, gebohrner und vermälter Herzogin zu Würtemberg ꝛc. wie auch in Schlesien zu Oels ꝛc. nahe Verwandniß mit kayserl. und königl. Majestäten, auch chur- und fürstl. Durchlauchtigkeiten. 1692 -- 1694. Fol. Folgende MSS. von ihm erwarten noch den Druck: Ihro hochfürstl. Durchlauchtigkeit, des durchlauchtigen würtemberg-mompelgartischen Erbprinzen, Herrn Leopolds Eberhards Herzogs zu Würtemberg und Tek nahe Verwandniß mit kayserl. und königl. Majestäten, auch churfürstl. Durchlauchtigkeiten. 1693. Hochfürstl. Würtemberg. Oelsnischer Genealogischer Cedern-Garten, d. i. der durchlauchtigsten Prinzen und Herren, Herrn Carl Friedrichs und Christian Ulrichs, Herzoge zu Würtemberg und Tek, auch in Schlesien zur Oels und Bernstadt, ꝛc. Geschlechts-Register, hohe Ahnen, und Uhrahnen, bis ins 10 Glied, sammt hochgedachter Prinzen Verwandschaft mit den hohen

hen europ. Häusern, durch genealogische Tabellen vorgestellet. Erste und andre Allee im Jahr a Deo pa Ce M pre Care 1700. Hochfürstl. Würtemberg-Oelsnischer und Münsterbergischer Geschichts-Calender, ao. 1700 angefangen. --

Casp. Gottl. Lindner, gebohren zu Liegniz, Doct. Med. Naturae curiosus und Rathmann zu Hirschberg in der Mitte des gegenwärtigen Jahrhunderts. -- Ein bekannter Dichter, und Verfasser und Herausgeber folgender Gedichte: Pancratii Geyer's aus Hirschberg, des ersten und ältesten Geschichtschreibers, a. 1506 lateinische Gedichte vom Lobe der Stadt Hirschberg den 3 Nbr. 1640. Fol. befindet sich in der Sammlung der Lindnerischen Gedichte. Breslau und Leipzig 1743. 8. Das Lob des Zaken-Flusses, und seines bewundernswürdigen Umzirkels auf und an dem schlesischen Riesengebirge. Hirschberg 1738. Fol. Das unvergleichliche lateinische Gedicht von der Vortreflichkeit des schlesischen Riesengebirges des weltberühmten Herr Rectors, M. Joh. Fechners nebst der deutschen Uebersetzung. 1738. Fol. Das schöne lateinische Gedicht M. Joh. Fechners von der Vortreflichkeit des schlesischen Zobtenberges, nebst der deutschen Uebersetzung. Hirschberg, 1737. Fol. Poetische Beschreibung des landberühmten hirschbergischen Hausberges in Schlesien. Hirschberg, 1739. Fol. Vergnügte und unvergnügte Reisen auf das weltberufene schlesische Riesengebirge, welche von 1690 bis 1737, Theils daselbst den Allerhöchsten zu preisen, theils die er-

staunende Wunder der Natur zu betrachten, theils sich eine Gemüthsvergnügung oder Leibesbewegung zu machen, theils den berufenen Rübenzahl auszukundschaften, von allerhand Liebhabern angestellt worden sind, die sich dann zu einem beständigen Andenken in die daselbst befindlichen Schneekoppen-Bücher namentlich und meistens mit beyfälligen merkwürdigen Gedanken in gebundener und ungebundener Rede eingeschrieben haben, auf vieles Verlangen herausgegeben, und mit einigen bekannten und unbekannten Historien von dem abentheuerlichen Rübenzahl vergesellschaft, nebst einer Vorrede von den Wundern, Schönheiten, Vortreflichkeiten, und der natürlichen Beschaffenheit dieser Gebürge. Hirschberg. 1736. 4.

Friedr. Freyh. von Logau, gebohren 1604, starb als Canzley-Rath des Herzogs Ludwig des vierten von Liegniz und Brieg. 1655. Lessing und Ramler haben seine fast verloren gegangenen Epigrammen, die er unter dem Namen Salomo von Golau herausgab, aufgesucht, das beste Drittheil davon in 12 Büchern Leipzig 1759 von neuem bekannt gemacht, und ein kleines kritisches Glossarium über die Sprache des Dichters hinzugefügt.

George Freyh. von Logau, Doctor decretalium, kayserl. Pfalzgraf, König Ferdinands Rath, Domherr im St. Johannisstift zu Breslau, Probst bey der Stiftskirche zum heiligen Creuz reiste nach Italien, ließ Gratii poetae de venatione librum acephalum; M. Aurelii Olympii Nemesiani cynegeticon; ejusdem carmen buco-

colicum; T. Calphurnii Siculi bucolica; Adriani, Cardinalis venationem, welche er zu Rom fand, drucken. Zu Wien kamen auch 1599 seine eignen Gedichte heraus. Er selbst starb zu Breslau 1553.

Balthas. Friedr. Freyh. von Logau, ein Sohn Friedr. von Logau, gebohren zu Liegnitz 1645. Deputirter des briegschen Fürstenthums bey den Landtagen; ein großer Freund der Gelehrten, und selbst Dichter, -- stand mit vielen großen Männern in einem engen Briefwechsel, -- sammelte eine vortrefliche Bibliothek, die sich jetzo in Weimar befindet, und starb 1702. --

Daniel Caspar von Lohenstein, gebohren zu Nimptsch 1638, studirte zu Leipzig und Tübingen, besuchte die vornehmsten deutschen Höfe, hielt sich lange in der Schweiz, in Leiden, Utrecht und Wien auf, sprach lateinisch, italienisch, französisch, spanisch, und starb als kayserlicher Rath, und Stadt-Syndicus zu Breslau 1683. Schon in seinem 15 Jahre schrieb er die Trauerspiele Ibrahim Bassa, Agrippina und Epicharis, ob er sie gleich erst später öffentl. bekannt machte. Seine sämtlichen Gedichte sind 1701 zu Breslau erschienen. Breitinger hat in seinem Buch von den Gleichnissen den Geist der lohensteinschen Schreibart sehr treffend also charakterisirt. Lohensteins berühmtes Werk, Arminius, sagt er, ist einer kostbaren Mahlzeit zu vergleichen, wo der reiche Wirth auf keine Kosten geachtet, und ohne Sparen hat auftischen lassen, was Garten, Heerde, Wald, Meer, niedliches und leckerhaftes dargeben können, wo

insbesondere die entferntesten Theile der Welt senden müssen, was sie seltenes und theures haben; bey alle diesem Ueberfluß aber die Speisen so übel zugerichtet, die Gerichte so ungeschikt gegattet, und so ungereimt vermischt sind, die Brühe so versalzen, die Würze so übermäßig verschwendet ist, daß die Gäste bey überladener Tafel vor lauter Ekel hungrig sitzen, wie dem Tantalus wiederfahren ist. Ueberdies vermehrt der Ueberdruß, die ungestüme Prahlerey des Wirths, der euch unaufhörlich zum Essen nöthigt, indem er nicht nur erzählt, wie viel ihm eine jede Tracht zu stehen komme, sondern auch die Natur und das Wesen derselben mit ruhmrediger Weitschweifigkeit beschreibt; dergestalt, daß die unwilligen Gäste an seiner thörigten und geschmaklosen Kostbarkeit sich nicht besser zu rächen wissen, als dort Nasidiens Gäste gethan haben, wie in ihrem Namen Fundan beym Horaz erzählt: quem nos sic fugimus ulti, ut nihil omnino gustaremus: velut illis Canidia afflasset pejor serpentibus afris. Lohenstein hat auch noch ein mit vielen Noten erläutertes corpus juris hinterlassen, welches sich noch im MS. befindet.

Friedr. Lucä, gebohren zu Brieg 1644, wo sein Vater Joh. Lucä, der sich durch verschiedene kleine dramatische Stücke bekannt gemacht hat, Rector war, -- Hofprediger der Herzoge von Liegniz und Brieg, dann des Landgrafen von Hessen, endlich Dechant zu Rotenburg an der Fulda in Nieder-Hessen, und Mitglied des kayserl. historischen Collegii, starb 1708. Unter dem angenommenen

menen Namen Friedr. Lichtenstern gab er zuerst die Schlesische Fürsten Crone heraus, ein Werk welches voll Fehler war, weshalb auch Casp. Sommer seine Anmerkungen über Fr. Lichtensterns schlesische Fürstenkrone auf Begehren an einen guten Freund, zu Weissenfels 1687. 8. heraus gab, in welchen er über 300 Fehler rügte, die Lucä auch hernach besserte, in Schlesien wurde die Fürstenkrone verboten, weil darinnen behauptet wurde, daß der lezte Herzog aus dem Geschlechte Piasts George Willhelm von den Jesuiten vergiftet worden sey. 1689 erschien zu Frankfurt am Mayn in 4. von einem Silesio curioso eine verbesserte Edition unter dem Titel: Schlesiens curiöse Denkwürdigkeiten oder vollständige Chronica von Ober- und Nieder-Schlesien, in 7 Hauptheilen abgefertigt. Allein auch dieses Werk war voll Fehler, die Ursachen lassen sich auch wohl sehr leicht errathen, denn auf der einen Seite war er zu weit von Schlesien entfernt, und konnte nicht immer die besten und sichersten Nachrichten einziehen, überdies war er reformirter Religion, und sah alles erst durch das Glas seiner Vorurtheile an, -- auch der simple natürliche Stil, der in der Chronik herrschte, ist aus einem falschen Geschmak in den Denkwürdigkeiten verändert, wodurch der historische Glaube nicht wenig verliert. Eine der besten Quellen, woraus er schöpfte, war Joh. Heinr. Cunradi Silesipoliographia, welches er im MS. besaß, -- von Schikfuß war er kein Freund, wie man aus manchen Stellen der Vorrede sehen kan. Lucä schrieb

außerdem noch den Uralten Fürsten-Saal, Uralten Grafen-Saal, europäischen Helikon, -- geistlichen Weltschlüssel; die verabgötterte Fontange, unter dem Namen Florentin Leonhard vom hohen Ufer; Abdalla Hesim oder der von Heiden zum Christenthum bekehrte arabische Jüngling; Kirchen-Compaß für geistliche Pilgrime; den aufrichtigen Pietist; Oraniens Triumph- und Ehren-Fahne.

Joh. Dan. Major, gebohren 1634. zu Breslau, ein Sohn Eliä Majoris, (welcher als Rector des elisabeth. Gymnasii 1699 starb, und Verfasser verschiedener Gedichte und andrer kleiner Schriften ist.) und nachmaliger Professor der Medicin an der eben erst errichteten Universität Kiel, schrieb: das bevölkerte Cimbrien; Schiffarth nach der neuen Welt, ohne Schif und Segel; desiderium de nummis rhedigerianis publico bono contribuendis, cum brevi declaratione eorum, quae in studio rei nummariae supplenda adhuc videntur. Kilon. 1681. 4. memoriale anatomico-miscellaneum; considerationes physiologicas de cerebro et oculis; Epistola ad Abrah. Kittelium gratulatoria; de Christo medico; de jejunio Christi; kündigte auch eine medicinam biblicam an, starb aber darüber 1693.

Joh. Andr. Mauersberger, gebohren zu Breslau 1649. starb als Pastor zu Panthenau, im Briegischen 1693. Er ließ 1685 ein Einladungsschreiben drucken, welches an alle und jede Innwohner des Herzogthums Ober- und Nieder-Schlesiens,

siens, wes Standes und Dignitäten sie seyn, so etwas zu den schlesischen Denkwürdigkeiten beytragen können, ergehen sollte. Allein, vielleicht fehlte es ihm an Unterstützung, oder vielleicht gab er selbst seinen Plan auf, weil bald nachher Lucä Chronik herauskam, mit einem Wort, die angekündigten Denkwürdigkeiten erschienen nicht. Ausserdem hat er sich noch als Dichter, durch verschiedene kleine Schriften bekannt gemacht.

Hieronymus Menzel, der Sohn eines Tuchmachers in Schweidniz, gebohren 1517. — Seinen Vornamen hat er dem frommen Aberglauben seiner Mutter zu verdanken, die während ihrer Schwangerschaft im heiligen Hieronymus las, und nichts mehr wünschte, als ein ähnliches Kirchenlicht auf die Welt zu bringen. Er besuchte zuerst die Schule seiner Vaterstadt, als aber 1528 eine große Feuersbrunst in Schweidniz entstand, so gerieth sein Vater dadurch in sehr traurige Umstände, und zwang seinen Sohn, ihm in seinem Handwerk beyzustehen. 1531 war die Schule, welche gleichfalls niedergebrannt war, wieder aufgebaut, und nachdem er aufs neue einen vierjährigen Unterricht des dasigen ersten Lehrers M. Georg Wilhelm, genossen hatte, gieng er 1535 nach Goldberg zu Trozendorf, dieser machte ihn zum Aufseher über einige junge Edelleute, wodurch er verschiedene kleine Vortheile erhielt, nicht lange nachher gab er ihm sogar eine Classe im Gymnasium, mit einem Gehalt von 8 Gulden des Jahrs, wofür er über die Aeneide und Melanchthons lateinische

Gram-

Grammatik lesen muste; Als er sich nun nach drey Jahren 24 Gulden erworben hatte, bezog er 1539 die Universität Wittenberg, und hörte Luthern, Melanchthon und Bugenhagen. — Philipp empfahl ihn nach Leipzig an einen gewissen D. Bernhard Ziegler, der eine Erziehungsanstalt errichtete, wo ihm 8 junge Edelleute zur Leitung übergeben wurden. 1542 gieng er als Lehrer nach Eisleben. 1551 wurde er Magister zu Leipzig, und gleich darauf Conrector in Eisleben, 1553 Prediger daselbst, 1560 General-Superintendent der Grafschaft Mansfeld, und starb 1590. Er hat einen Bericht wider Spangenbergen, — desgleichen eine kleine Schrift von der Erbsünde, und wie sich der Christ im Streit mit ihr zu verhalten, so wie auch verschiedene Briefe geschrieben, davon einige in Leukfelds Leben Spangenbergs, nebst einigen Nachrichten von seinem Leben stehen.

Gottlieb Milich, kayserlicher Justizrath in den Fürstenthümern Schweidniz und Jauer, starb 1720 in einem Alter von 71 Jahr. Er besaß ein sehr schönes Münzcabinet, dessen Catalog unter folgendem Titel erschien: Numismata aurea et argentea, antiqua et nova, tam graecorum regum et civitatum, quam romanorum, et omnium fere germanorum imperatorum et omnium totius Europae regionum et civitatum per multos annos summo studio collecta. Amstelod. 1708. 4. pag. 57. fangen die schlesischen Münzen an. Von ihm rühren auch noch folgende Schriften her: Genealogia Suidnicensium Du-

cum,

cum, welche zuerst in den annal. Sil. pag. 50. unter dem Titel bekannt gemacht wurde: von der Herzoginnen zu Schweidniz und Jauer Ankunft und Regierung, nebst einem Anhang: Altes Zeugniß, daß Herzogs Bolko erste Gemalinn eine gebohrne v. Hackeborn gewesen.

Ambrosius Moiban, Sohn eines Schusters, gebohren 1494 zu Breslau, studirte in Cracau, wurde zu Wien Magister der freyen Künste, dann Professor der Philosophie zu Wittenberg, wo er 1525 die Doctorwürde der Theologie annahm. Er kehrte hierauf in seine Vaterstadt zurück, führte bey der Elisabethkirche die Reformation ein, und wurde erster Prediger bey derselben, hatte auch die Aufsicht über die Schulen, in denen er selbst Unterricht ertheilte. Moiban würde in diesem Geschäft nicht so glücklich gewesen seyn, wenn eben ein andrer als Joseph v. Salza Bischof gewesen wäre, der aus menschenfreundschaftlicher Toleranz ihm nicht die geringsten Hindernisse in den Weg legte, so sehr ihn auch die katholische Geistlichkeit aufzubringen suchte. — Nach einem Zeitraum von 29 Jahren, den er als Lehrer in Breslau zugebracht hatte, starb Moiban 1554. Frömmigkeit, Gelehrsamkeit und Mäßigung waren 3 charakteristische Züge in seinem Bilde. Luther, Melanchthon und Camerarius waren seine engsten und vertrautesten Freunde. Schriften von ihm sind: Enarratio Ps. XXIX de voce Dei; explicatio dicti Christi: Ite in mundum universum, — catechismi capita X. colloquiis illustrata, una cum ora-

oratiuncula latina puellae de nativitate Christi. — Abhandlung über die Frage: Ist es recht, den Kindern das heilige Abendmal mitzutheilen! —

Johann Moiban, Sohn des vorigen, gebohren zu Breslau 1527. Seine ersten Lehrer waren der nachmalige kayserliche Rath, Anton Carchesius und Jerem. Venatus, von denen er in der griechischen Sprache, in der Poesie, Musik und Arithmetik unterrichtet wurde; zum Zeichnen hatte er ein eignes natürliches Talent, und brachte es darinnen ohne alle Anweisung zu einer nicht geringen Fertigkeit. Er studirte 5 Jahr zu Wittenberg, und wurde daselbst Magister Philosophiä, Melanchthon schickte ihn nach Nürnberg als Hauslehrer eines gewissen D. Geider, wo er den berühmten Arzt und Botaniker D. Cornel. Sittard aus Cöln, kennen lernte, und in seinen Nebenstunden griechische und lateinische Verse schrieb. Er besuchte hierauf die Universitäten zu Padua und Bologna, kam 1555. nach Amberg zurück, blieb hier bis 1558. wo er sich zu Augsburg niederließ, eine Uebersetzung von Dioscoridis ευπορίστων herausgab, und 1562 starb. —

Joh. Moller, aus Lüben, D. Med. und Physicus zu Trachenberg, starb. 1627. Verfasser folgender Schrift: historiae Ducum Lignicensium, quatenus a Piasto, stirpis eorundem antiquissimae et illustrissimae auctore, usque ad haec nostra secula, primum Polonis et Silesiis simul, tandem Lygiis tantum, continuata successionum

serie,

serie, imperarunt, lib. III. carmine elegiaco adornati. Glogov. 1621. 4. sumptibus auctoris.

Jakob Monau, aus einer Patrizischen Familie, gebohren zu Breslau 1546. studirte zu Leipzig unter Joach. Camerarius und Victorin Strigelius, welchem letztern er nach Heidelberg folgte, — that eine Reise durch Italien, Frankreich und Holland, und ohngeachtet viele Fürsten, z. E. der Landgraf Wilhelm von Hessen, und Christian I, Churfürst von Sachsen, sich um ihn bewarben, so gieng er doch lieber in sein Vaterland, wurde Rath des Herzogs Joach. Friedrich von Liegniz und Brieg, machte sich um die Einführung der Reformation sehr verdient, schrieb 3 Bücher Gedichte auf sein Symbolum: ipse faciet, und starb zu Breslau 1703. —

Peter Monau, in derselben Patrizischen Familie zu Breslau gebohren 1551. — Einer der grösten Philosophen, Aerzte und Philologen seines Zeitalters, nahm 1578 zu Basel die Doctorwürde an, wurde Leibarzt Kayser Rudolph II, und starb in der Blüte seiner Jahre 1588. zu Prag.

Joh. Montanus, Arzt zu Striegau, entdeckte die nachher so berühmte besiegelte Erde daselbst, und machte seine Entdeckung in einer lateinischen Abhandlung öffentlich bekannt, starb 1604.

Johann Mözler, wurde zu Breslau ums Jahr 1500 gebohren. Seine Eltern, die aus Ungarn dahin gekommen waren, starben beyde in seiner zartesten Kindheit. Er gieng mit Richard Crocus Britanus, der die griechische Sprache zu-

erst

erst in Deutschland öffentlich lehrte, nach Leipzig, hielt auch selbst Vorlesungen über griechische Classiker, war ein fleißiger Zuhörer Joach. Camerarii, und wurde bey seiner Zurückkunft Capitain und Rathmann in Breslau. Er war ein großer Freund der Schulen, kam fast alle Tage aufs elisabeth. Gymnasium, und las über den Demosthenes, Plutarch und Cicero, und weder die dringendsten Geschäfte, noch das Podagra, woran er besonders in den lezten Jahren dergestalt litte, daß er sich in einem Stuhl auf das Rathaus tragen lassen muste, konnten ihn davon abhalten. Terenz war sein Lieblingsdichter, von dem er sich selbst bey Tische nicht trennen konnte. Er starb 1538. und schrieb außer einer griechischen Grammatik noch libellum Plutarchi de liberorum educatione, cum epistola dedicatoria et praelectione. — Versionem quarundam Demosthenis orationum; annotationes in Ciceronem de senectute.

Johann Müller, gebohren zu Breslau 1598. — war in verschiedenen Häusern Privatlehrer, gieng 1618 nach Wittenberg, wurde das folgende Jahr Magister, — besuchte Leipzig auf einige Zeit, kam aber bald wieder nach Wittenberg, und las zuerst über die Philosophie. 1622 wurde er Professor der Moral, 1624 Doctor der Theologie, und 1627 Pastor primarius, Senior ministerii, und Inspector der Kirchen und Schulen zu Hamburg. Mit den beyden Prinzen Friedrich und August von Braunschweig, dem Churfürst Christian Wilhelm v. Brandenburg, dem Herzog Friedrich

drich v. Hollstein und dem Churfürst Adolph Friedrich von der Pfalz, stand er in einem sehr engen und vertraulichen Briefwechsel. Eben so dankte ihm Friedrich III von Dännemark eigenhändig und sehr verbindlich für die Dedication einer seiner Schriften, Iudaismus betitelt, und Gustaph Adolph von Schweden, versicherte ihn bey jeder Gelegenheit seiner Gnade. Er starb 1673. und schrieb: admonitionem de vitanda doctrina pontificia; refutat. objectorum pontificiorum, quibus conantur lutheranam doctrinam reddere suspectam; lib. de sacrificio missae pontificio vitando; Defensionem Lutheri contra Carol. Creuzium, soc. Iesu Theol. — de Quakerorum religione et impietate; — Iudaismum; Anabaptismum; Atheismum devictum; admonitionem de cavendo libro Eliae Praetorii; probationem spiritus praetoriani; confutationem commenti humani, de humani generis majori parte aeternae damnationi ex destinato divino addicta.

Oxius Nanker, aus einem alten schlesischen Geschlecht v. Oppe, im Oppelnschen Fürstenthum zu Ende des 13ten Jahrhunderts gebohren, wurde 1320 Bischof zu Cracau, dann Bischof von Breslau, und starb zu Neiß 1341. Er hat constitutiones ecclesiasticas geschrieben, von denen sich das MS. noch jezt in Cracau befindet, die aber erst 1585 vom Bischof Martinus herausgegeben worden sind. —

Ephraim Ignatius Naso v. Löwenfels, wurde zu Bunzlau zu Anfang des vorigen Seculi

gebohren, sein Vater, der eigentlich Salomo Schröter hieß, und aus Lauban gebürtig war, nannte sich Jonas Naso, und starb als Burgermeister zu Schweidnitz, wo er vorher Rector gewesen war. — Sein Sohn war Anfangs Stadtrichter eben daselbst, wurde hierauf Concipist bey dem Oberamt in Breslau, — vom Kayser gekrönt, und zum Ritter von Löwenfels erhoben, starb 1680. Anzeige seiner Schriften: discursus politicus seu familiaris Prodromus novorum Chronicorum Silesiae. Vratisl. 1665. 4. welches weiter nichts als eine Compilation aus Rappoldi historia de ducatu Silesiae ist. — Phoenix redivivus ducatuum Suidnicensis et Iavoriensis, ist eine Beschreibung der vornehmsten Begebenheiten und Merkwürdigkeiten der beiden Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer, in lateinischen Versen. Monumentum historico-panegyricum, tam antiqui, quam gloriosi stemmatis, equitum, baronum et comitum et S. R. I. Principis de Herberstein. Vratisl. 1680.

Mich. Neander, gebohren zu Sorau 1525. nennt sich aber bey jeder Gelegenheit einen Schlesier, wurde Rector zu Nordhausen, hatte zu Wittenberg studirt, und starb 1595. als Rector des Gymnasii zu Ihlefeld, welches durch ihn sehr in Aufnahme kam. Als Schriftsteller ist er durch folgende Werke bekannt: Orbis terrae partium succincta explicatio, die dritte [Edit.] erschien zu Leipzig 1589. 8. und nach seinem Tode wurde sie noch einigemal aufgelegt. — Die Geographie selbst ist von geringer Bedeutung, allein die Nach-

rich-

richten von Schlesien, schlesischen Schriftstellern, und von seinem eignen Leben, die in demselben enthalten sind, machen es merkwürdig. Erothemata linguae graecae, cum eleganti praefatione; grammatica graeca; astrologia pindarica; gnomologia e Stobaeo confecta; sententiae theologicae insigniores; Theocryti Idyllia graeco-latina cum argumentis; Lycophron graeco-latinus; Appollonius graeco-latinus; sententiae selectae ex graecis autoribus gentilibus; Protevangelium d. Iacobi minoris et Dialogus Christiani cum Iudaeo, ex Suida e graeco translatum; phraseologia Isocratis graeco-latina; de re poetica graecorum; theologia Magalandri, Lutheri, Bernhardi et Tauleri. Coluthi raptus Helenae; Thryphiodorus de Trojae excidio; Moschi et Bionis idyllia latine; apophthegmata graeco-latina; physica; Ethica; Rhethorica; argonautica, thebaica, iliaca, poetica graeca auctoris anonymi cum notis et marginalibus.

Benjamin Neukirch, gebohren 1665 zu Reinike, starb 1729 zu Anspach als marggräflich brandenburgischer Hofrath. Gottsched hat seine Gedichte gesammelt, und nebst einer Lebensbeschreibung des Dichters 1744 herausgegeben. Seine Briefe sind ohne Geschmack, ohne Gefühl und Weltton, und seine Eklogen und poetische Uebersetzung des Telemachs, verrathen wenig Dichterfeuer.

Caspar Neumann, ein bekannter Ascete, gebohren zu Breslau 1648. Anfangs war er zur

Apothekerkunst bestimmt, nachher aber studirte er Theologie zu Jena, wurde Reiseprediger des Herzogs v. Eisenberg, 1678 Diaconus bey der Mar. Magdal. Kirche in Breslau. 1697 Pastor zu Elisabeth, Inspector, Professor der Theologie am Gymnasio und Beysitzer des Consistorii, 1706 ernennte ihn die königl. preussische Akademie der Wissenschaften zu ihrem Mitgliede, starb 1715. Seine Gelehrsamkeit, Rednertalente, und rechtschaffener Character sind allgemein bekannt, und seine Schriften werden in einer gewissen Menschenklasse, für die sie ganz geschrieben sind, noch lange nützen, und das Andenken ihres Verfassers erhalten. 1698 erschienen zu Leipzig seine Trauerreden, — nicht lange hernach eine andre Sammlung von Predigten, mit der Aufschrift: Gesammelte Früchte. Sein Kern aller Gebete ist in jedermanns Händen, und hat das seltne Glück gehabt, nicht nur in alle europäische, sondern auch in verschiedene ausländische Sprachen übersetzt worden zu seyn. Er fieng auch ein hebräisches Lexicon, unter dem Titel: Exodus linguae sanctae an, welches aber nachher in Stecken gerieth, — und schrieb außerdem noch: Bedenken von denen betenden Kindern in Schlesien; Eine Postille, unter dem Titel: Licht und Recht; Anmerkungen zu Sturms Gedanken, über das heilige Abendmal — disp. de dispensatione circa legem naturae; epistolam de scientia literarum hieroglyphica; Bigam difficultatum Physico-sacrarum; clavem domus Heber; de pun-

punctis Hebraeorum literariis; Genesin linguae sanctae, trutinam religionum. etc.

Anton Niger, gebohren zu Breslau, studirte zu Erfurt unter Cordius, Eobanus, Megabach und Nordek, gieng hierauf nach Marpurg, las über die griechische Sprache, und eröfnete daselbst das erste Collegium über die Kirchengeschichte; nachher fiel es ihm ein, Medicin zu studiren, er reiste deshalb nach Padua 1536, wurde daselbst Doctor, und starb zu Braunschweig 1555. Schriften: de sanitate tuenda libellus; grammatica graeca; de erroribus et abusibus propter quos medicina infamata, Tr. Versio Psalmorum quorundam in versus graecos.

Dominicus de Nissa, ein Franciskanermönch aus Neiße, in der Mitte des vorigen Jahrhunderts — er verstand beynahe alle morgenländische, ausgestorbene und noch lebende Sprachen, wurde als Mißionair auf einige Inseln in Ostindien geschickt, und bey seiner Zurückkunft als Professor der arabischen Sprache bey dem Collegio de propaganda fide angestellt. — Philipp IV von Spanien, berief ihn endlich als Aufseher der königl. Bibliothek, nach Escurial, wo er in einem hohen Alter starb.

Martin Opiz, gebohren 1597 zu Bunzlau, wo sein Vater Rathmann war, er genoß den ersten Unterricht von seinem Onkel, Christophorus Opiz und von Valentin Sanftleben, gieng alsdenn auf das Gymnasium zu Mar. Magdal. in Breslau, wo eben Joh. Höckelshausen Rector

war, durch dessen Empfehlung er Hauslehrer bey einem gewissen D. Bucretius wurde, — besuchte ferner das Gymnasium zu Beuthen, — wurde nicht lange hernach Erzieher eines jungen Herrn v. Schwanensee in Briegschüz, bezog die Universitäten Frankfurt und Heidelberg, wo ihm die Söhne des Pfalzgraf George Michael Lingelsheim, anvertraut wurden, wurde mit Janus Gruter bekannt, der ihm freyen Gebrauch seiner Bibliothek erlaubte, und stiftete eine enge Freundschaft mit Casp. Barthold Julius Zinggräf, der sich durch eine Sammlung deutscher Räthsel bekannt gemacht hat, mit Janus Gebhard, nachmaligen Professor der Geschichte zu Gröningen, und mit Balthasar Venator, nachherigem Rathe des Fürsten von Pfalz-Zweibrücken. Bernegger's Ruf, zog Opizen nach Strasburg, — nachdem sich dieser einige Zeit dort aufgehalten, und Bernegger ihm vorhergesagt hatte, daß er einst der deutsche Virgil werden würde, gieng er über Tübingen wieder nach Heidelberg zurück, weil aber damals die böhmischen und pfälzischen Unruhen entstanden, so verließ er es nicht lange hernach, und reiste mit einem dänischen Edelmann nach Holland und Hollstein, und schrieb auf dieser Reise sein Buch von der Beständigkeit, welches er aber nicht eher als kurze Zeit vor seinem Tode öffentlich bekannt machte. Als Ferdinand II dem liegnizischen Herzog George Rudolph die Stadthalterschaft über Schlesien übertrug, begab sich Opiz an dessen Hof, — folgte aber bald nachher einem Rufe nach Carlsburg in Siebenbürgen, wo

der

der Fürst Gabriel Betlem eine Academie errichtete, — und las über den Horaz und Seneca. Allein allerley Cabalen, welche der Neid über die Gunst, in der er beym Fürsten stand, erregten, verbitterten ihm seinen dortigen Aufenthalt; er beschäftigte sich indeß mit Aufsuchung alter Innschriften und Denkmäler, die ihm über den Ursprung der alten Dacier, die Niederlage des Königs Decebal, die Siege Trajans, und dessen dahin geschickte Colonien, einigen Aufschuß geben konnten, und theilte seine gemachten Entdeckungen Grutern, Grotio und Berneggern mit. Zulezt nöthigte ihn die dasige Luft, die auf seinen Körper einen unangenehmen Einfluß zu haben schien, um seine Entlassung zu bitten, und wieder nach Schlesien zurückzukehren. Er beschäftigte sich nun ganz mit Ausarbeitung seines Werks: Dacia, brachte auf Befehl des Herzogs von Liegniz, die Sonn- und Festtags-Episteln in Reime, welche Gandemela, ein französischer Tonkünstler auf Musik sezte; besuchte seine Vaterstadt, und besang sie in verschiedenen Gedichten, so wie auch in der Vorrede seines Werks; Germania, reiste nach Sachsen, um seinen Freund Buchner zu sehen, besuchte den churfürstl. sächsischen Hof, kam dann wieder nach Liegniz, und begleitete Caspar Kircher, welcher an den kayserl. Hof abgesandt wurde, nach Wien. -- Nachher führte er ein unstätes flüchtiges Leben, war bald in Breslau, bald in Liegniz oder Brieg, und wurde endlich auf Kircher's Empfehlung Secretair bey dem Bar. v. Dohna. Dieser brauchte ihn zu vie-

vielen Gesandtschaften und andern wichtigen Geschäften. Opiz begleitete ihn nachher auch ins Lager, fand aber bald einen Widerwillen an dem kriegerischen Leben, zog sich daher in eine gelehrte Einsamkeit zurück, arbeitete fleißig an seinem Werk über Dacien, und füllete die Erholungsstunden mit Dichten aus. Er reiste hierauf durch ebengedachten Baron von Dohna unterstüzt, nach Paris, und lernte hier Hugo Grotius persönlich kennen, mit dem er schon lange in einem vertraulichen Briefwechsel gestanden hatte, und welcher ihn in den Zirkel der damaligen ersten und besten Köpfe in Paris einführte, die sich gewöhnlich in einem dazu bestimmten Hause versammelten, und in lateinischer Sprache über die vorzüglichsten litterairischen Vorwürfe unterhielten. Mit einem Schaz von seltenen Manuscripten und Münzen, kehrte er endlich wieder zu seinem Freund Dohna zurück, als dieser aber während eines Feldzuges zu Prag, am Fieber starb, so begab er sich nach Danzig, wo er von Nigrino, einem reformirten Theologen, dem polnischen Generalfeldmarschall v. Dänhof empfohlen wurde, durch dessen Vorsprache der König von Polen ihn zu seinem Secretair und Historiograph ernannte. Er starb zu Danzig an der Pest, in dieser Würde, auch als kayserlicher Poet, und Herr v. Boberfeld, wozu ihn der Kayser erhoben hatte, im ehelosen Stande 1639. Die erste Ausgabe seiner Schriften, veranstaltete Zinggräf 1624 zu Strasburg. Die neuste classische von Bodmer und Breitinger, Zürch 1745, ist durch die unnüze

Tril-

Trillersche, die wegen den darinn eingeschalteten eigenmächtigen Veränderungen nicht zu empfehlen ist, verdrängt, nur bey dem ersten Theil stehen geblieben. Die Amsterdamer von 1646 bleibt also immer noch die beste. Anzeige seiner Schriften: von der Beständigkeit. Opera poetica; Vesuvius, poema; prosodia germanica; Iudith cum Musica Andreae Tscherningen; Lob des Feldlebens; Gedanken bey der Nacht, als er nit schlafen kunte; Dacia, woran er 16 Jahr arbeitete; Psalterium Lobwasseri; Sylvae; Epigrammata; von der Welt Eitelkeit, aus dem französischen übersezt; Nympha Hercinia; Uebersetzung von Hugo Grotius, Vertheidigung der christlichen Religion; von Ioh. Barclaii Argenis; Hymnus de S. Annone cum commentarto. Opiz ist derjenige, dem Deutschland nach dem Reformator Martin Luther, die Bildung seiner Sprache, und den Gebrauch derselben in der Poesie, vorzüglich zu verdanken hat; man nennt ihn mit Recht, den Vater der deutschen Dichtkunst. Durch ein glückliches Studium der alten classischen, und der neuen kritischen Schriften, durch persönliche Bekanntschaft und Briefwechsel mit den aufgeklärtesten Köpfen, seiner Zeit, Hugo Grotius, Heinsius, Salmasius, Gruter, Freher, Goldast, Hotomann, Pareus u. s. w. so wie durch den Umgang mit Leuten, aus der großen Welt, hatte er einen Schatz von classischer Litteratur, Kritik, Geschmack, und die den deutschen Gelehrten, so oft mangelnde Weltkenntniß und Feinheit erlangt. Er fühlte das wesentlich Erhabne in der

Dichtkunst. Seine Prosodie enthält die Regeln über den Bau des Verses, und seine Gedichte sind Beyspiele und Anwendungen dieser Regeln, in der deutschen Sprache. Diese wurde von ihm nach seinem eignen Ausdruck von dem eingemengten fremden Wesen der Ausländer gereinigt, mit theils neu gemachten, theils hervorgesuchten alten deutschen Wörtern, Wendungen und Zusammensetzungen bereichert. Z. E. die Nacht: die Arbeitströsterin, die Kummerwenderin, die Kriegsblutdurstige Bellona, der Nordwind: Meeraufreitzer, der Wind, Wolkentreiber. Er drang auf die Verbannung ausländischer Wörter, aus der deutschen Sprache, und behauptete, daß nur wenige derselben nicht durch gleichbedeutende reine deutsche Wörter ersezt werden könnten; In seinen Gedichten sind wenig Wörter aus fremden Sprachen, wo nicht die Sache selbst fremd ist. Es ist kein leichtes Verdienst, die den Sachen entsprechenden Benennungen in einer Sprache zu finden und zu übertragen, wenn man an die fremde Benennung gewohnt ist. Opiz verbannte in den Versen die unreinen Reime, die Verwerfung der natürlichen Construction, die Härte der Wörter, die Flikwörter zu Ausfüllung der Füße, und vor allen Dingen die Ausdehnung der Gedanken in mehr Worten, als zum Ausdruck nöthig sind, fast jede Zeile seiner Verse schließt einen Sinn ein, selten wird selbiger bis in die dritte geschlept. Selten bemerkt man, daß ein ander Wort statt des Reims da stehen sollte, und selten ist ein

Vers

Vers so leer, daß selbiger ohne dem Sinn zu schaden, wegbleiben könnte. Da die Quantität der Silben in den deutschen Wörtern nicht wie im lateinischen und griechischen festgesetzt ist, so war Opiz desto aufmerksamer auf den Accent und Nachdruck des Tons der Worte, ein Vortheil, den die Römer dem Zwange der Quantität aufopfern musten; denn selten treffen bey ihnen die emphasis des Accents, und die Länge der Silben zusammen, der deutsche Dichter hat nach Opiz keine Entschuldigung mehr, wenn es ihm eben so geht. Kurz Opiz lehrte die Deutschen, daß es eine Kunst ist, deutsche Verse zu machen, und daß diese Kunst nicht leicht sey, ist daraus schon abzunehmen, weil Opiz ohngeachtet der Menge Reimer seines Jahrhunderts alle folgende Dichter desselben eben so weit hinter sich gelassen, als er sich über die vorhergehenden und gleichlebenden emporgeschwungen hatte; man muß seine Gelehrsamkeit bewundern, noch mehr aber, wenn er mit seinen Zeitgenossen verglichen wird, seinen aufgeklärten und von den Vorurtheilen der Zeit befreyten Kopf. Der Naturforscher findet in seinem Gedicht Vesuv alles was von diesem fürchterl. Vulcan historisch bekannt ist, und physisch gesagt und vermuthet werden kann. Zlatna oder die Ruhe des Gemüths ist ein einnehmendes, moralisches und mahlendes Gedicht. In der Nymphe Hercinie wird über Geister, Bergmännchen, Erscheinungen und Hexereyen auf lucianische Art gespottet; man würde vor 70 Jahren noch denjenigen einen verwegnen starken Geist genannt

genannt haben, der über dergleichen Dinge lachen kan. Auch scheint Opiz dem Verdacht des Unglaubens bey seinen orthodoxen Zeitgenossen nicht ganz entgangen zu seyn, ob er gleich Psalme und geistliche Gesänge gemacht hat. So gewöhnlich ist es, daß man dem, der keinen Aberglauben hat, auch keinen Glauben zutraut. Lohenstein ließ zur Wiederlegung dieser Nachreden einen lateinischen Brief drucken, welchen der Prediger Niclas zu Danzig, wo Opiz starb, an dessen Freund Nüßler zu Brieg geschrieben hatte, worinn dieser Geistliche bezeugt, daß Opiz nach der von ihm erhaltenen Zubereitung eines ächt christlichen Todes gestorben seyn. —

Carl Ortlob, gebohren zu Oels 1626, studirte zu Wittenberg, war nachher Herzogl. Oelsnischer Hofprediger, und starb als Pastor Primarius an der Elisabeth-Kirche in Breslau, und Beysitzer des Consistorii 1678. Außer einer Menge Predigten, ist er auch Verfasser von den gottseeligen Betrachtungen in Versen, der Enaeniorum Salomonaeorum, und verschiedener Disputatt. de variis Germanae poeseos aetatibus, de sole; de cruce Christi; de sepulcro Christi; de aparitionibus Daemonum; de monte olivarum, de ritu jejuniorum, etc. Sein Sohn Joh. Friedrich, der 1661 zu Breslau gebohren wurde, zu Frankfurt und Leipzig studirte, — eine Reise durch England, Holland und Frankreich that, starb 1700 als königl. pohlnischer und chursächs. Leibarzt und Professor der Anatomie und Physiologie zu Leip-

Leipzig, und hinterließ außer verschiedenen Disputatt. eine historiam partium et oeconomiae humani corporis.

Johann Otto, gebohren in der Mitte des 14ten Seculi zu Würtenberg, studirte und lehrte zu Prag, gieng 1409 auf die neu errichtete Universität Leipzig, wurde daselbst Professor der Theologie, erster Rector der Academie, auch Canonicus zu Meißen, und stiftete das Collegium bonae virginis zu Leipzig, schrieb Orationes ad Clerum; quaestiones magisteriales; Commentarium veteris Logicae; commentarium in proprietates logicas; lib. IV. in Petri Lombardi sententias und starb zu Leipzig 1416.

David Pareus, gebohren zu Frankenstein 1548. Er hieß eigentlich Wengler, der Rector Schilling in Hirschberg aber taufte ihn um und nannte ihn Pareus; Eben derselbe nahm ihn nachher mit nach Heidelberg, wo er in das churfürstl. Collegium aufgenommen wurde, und den D. Ursinus, Zanchius, Tremellius und Boquinus hörte. Er wurde hierauf beydes Prediger und Schulmann in Heidelberg, und starb als Professor und Doctor der Theologie, Director des churfürstl. Collegii und Beysitzer des Kirchen-Raths daselbst 1622. Seine Schriften sind unter folgenden Titeln erschienen: Oratio de Synodo Dordracena; de fide haereticis servanda; de statu quinquagenario palatinae ecclesiae; de pace et unione ecclesiarum evangelicarum. Tr. de Eucharistia. 8. Chronologia sacra edita a suo filio Philip. Pareo;

lib.

lib. IV. exercitationum philoſophicarum et theologicarum. 8. Corpus doctrinae chriſtianae eccleſiarum a papatu reformatarum, continens explicationes catecheticas D. Zachar. Urſini. 8. Notae in Symbolum Athanaſii; Catecheſis religionis chriſtianae; Calvinus orthodoxus, oppoſitus pſeudo-Calvino judaizanti; Theſaurus biblicus; expoſitio et vindicatio 35 locorum difficillimorum ſacrae ſcripturae; Commentarius in S. Matthaeum; in epiſtolam Iacobi, Petri, Iudae; in Iohannis Apocalypſin; in Geneſin; in epiſtolam paulinam ad Romanos, welchen König Jacob der erſte wegen einigen Ausfällen auf die engliſche Regierung öffentlich verbrennen ließ. Miſcellanea catechetica; Irenicum, ſive de Unione et Synodo evangelicorum concilianda; de poteſtate eccleſiaſtica et civili; propoſitiones theologico-politicae; Summariſche Erklärung der wahren katholiſchen Lehre, ſo in der Churpfalz und andern vom päbſtlichen Sauerteig geſäuberten Kirchen geübt wird. 8. Decuria collegiorum theologicorum, quibus univerſa theologia orthodoxa et omnes theologorum explicantur controverſiae. 8.

Joachim Paſtorius von Hirtenberg, gebohren zu Glogau 1610, Doctor der Philoſophie und Medicin, zuerſt Profeſſor und Rector am Gymnaſio zu Elbing, dann Profeſſor der Geſchichte zu Danzig, trat zur Römiſchen Kirche über, wurde Pronotarius apoſtolicus, Canonicus zu Culm, Dechant von Wermeland, parochus und offici-

officialis zu Danzig, königlicher Historiograph, Secretair, und Commissair, und starb zu Frauenberg in Preußen im Jahr 1681, in einem Alter von 71 Jahren. Einer der gelehrtester Männer seines Zeitalters, Geschichtschreiber, Redner und Dichter, von dem folgende Werke herausgekommen sind: Tacitus germano-belgicus aulicus inculpatus; palaestra nobilium; vita Theodosii M. vita Ioh. Crellii; bellum scythico-cosacicum; Florus polonicus, ist ein Auszug aus Cromers Geschichte von Pohlen; dissertatio philologica posthuma de originibus sarmaticis, die sein Sohn nebst seiner pohlnischen Geschichte, Danzig 1685. 8. bekannt machte.

Christian Pauli, gebohren 1625 zu Klein-Gafron, zuerst Prediger bey der St. Petri Kirche in Danzig, und seit 1671 Oberhofprediger und Superintendent des Herzogs Christian von Brieg; Als dieser 1675 starb, wurde die Kirche verschlossen, und Pauli verwiesen, der zu Altona als Prediger der reformirten Gemeine 1696 starb. Schriften: Neues geistliches Jahr-Buch; Augen-Salbe wieder die Quäker; Hellklingender Wiederschall wieder die Quäker; Anti-Botsaccus; Erstlinge des Geists in 7 Predigten; Anleitung wie die Reformirten sich der Augsburgischen Confession nicht begeben dürfen; Ueberzeugung von der Nichtigkeit des Beweises Lic. Anton Reisers, daß die Reformirten sich der Augsburgischen Confession nicht annehmen können; Ungegründete Hofnung von Christi Reich auf Erden.

M. Chri-

M. Christoph Pfeiffer, aus Oels, in der ersten Hälfte des jezigen Jahrhunderts. Prediger zu Dittmannsdorf, dann zu Stolzen im Münsterbergischen, und Verfasser folgenden Werks: Paproczkius enucleatus oder Kern und Auszug aus dem sogenannten mährischen und Geschlechts-Spiegel Barth. Paproczki, welcher aus dem polnischen von Joh. Woditschka Böhmisch versetzet, und endlich von einem vornehmen Gelehrten als ein deutsch MS. besorgt worden, seiner Vortreflichkeit und Rarität wegen in compendio mitgetheilt, und mit einigen Zusatz vermehrt. Breslau und Leipzig 1730. 4. Nachher erschien es 1741 in 4 unter einem veränderten Titel: Compendiöser Schauplatz des ehemaligen alten Adels in dem benachbarten Marggrafthum Mähren, aus bewährten und glaubwürdigen Documenten eruirt, und allen Liebhabern Genealogischhistorischer Merkwürdigkeiten zu so nöthigem als nützlichem Gebrauch der in diesem Seculo besonders Florierender Geschlechter Historie mitgetheilt von M. C. P. Beydes der Paproczki als sein Uebersetzer Woditschka befindet sich auf der Mar. Magdal. Bibliothek, — und sind wegen ihrer Seltenheit wahre Zierden derselben.

Johann Philippi, gebohren zu Liegniz 1607, besuchte zuerst die Stadtschule daselbst unter dem Rector Kemme und Con-Rector Leonh. Baudis, und war zugleich Gesellschafter eines jungen Herrn von Zedliz. 1622 gieng er nach Breslau, auf das elisabeth. Gymnasium, wo M. Pollio und Elias

Major

Major seine Lehrer waren, 1624 bezog er die Universität Leipzig, studirte unter Schneider, Corvin und Müller Philosophie, und unter Finkelthaus, Schmucius, Böhm, Golniz und Lindner die Rechte. 1631 berief ihn der Herzog von Liegniz zur Erziehung eines jungen Bar. von Reichenberg zurück, und bis zum Jahr 1635 unterrichtete und führte er noch 25 andre junge Edelleute, so daß sie nachher die wichtigsten Bedienungen im Staat bekleiden konnten. 1636 begleitete er 2 junge Herren von Stentsch und einen von Dyren nach Leipzig, und hörte hier den berühmten Schacher; 1637 führte er sie nach Jena, wurde daselbst Doctor der Rechte, — kehrte nach Leipzig zurück, wurde Beysitzer des Consistorii, 1648 Rath und Scabinus, 1651 Pfalzgraf, 1652 Rector der Universität, und starb 1674. Er schrieb: Usum practicum institutionum Iustin. 4. tractati. de substantiationibus. 4. Observatt. ex decisionibus Elect. Sax. 4. Considerationes juridicas in processum judiciarium saxonicum. 4. Disputat. de obligationibus in genere; de carceribus; de curatione bonorum; de eo quod interest. etc.

Bartholomäus Pitiscus, gebohren zu Schlaune bey Grünberg 1561, erhielt den ersten Unterricht von dem dasigen Prediger Andr. Carchesius; ein benachbarter Edelmann, dem er empfolen wurde, schikte ihn alsdenn nach Grünberg, wo er sich durch seinen Fleiß ganz besonders auszeichnete; 1579 gieng er nach Breslau, und wurde bald nachher Hauslehrer daselbst. 1583 schikte

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

ihn eine gewisse Frau von Bergk nach Zerbst, wo Wolfgang Amling lehrte; 1584 bezog er Heidelberg, wurde daselbst Magister, und Lehrer des Prinz Friedrich des vierten von der Pfalz, — nicht lange darauf Hof-Caplan, und 1594 Hofprediger des Churfürst Friedrich des vierten. Er starb 1613 zu Heidelberg, und hinterließ: librum pro reformatione ecclesiarum Anhaltinatus; confessionem fidei, und 5 Streitschriften gegen die Würtemberger Theologen.

Nicol. Pohl, geboren zu Breslau 1564, studirte zu Wittenberg, starb als Archidiaconus der Mar. Magdal. Kirche daselbst 1632, und schrieb: Hemerologicum Silesiacum vratislaviense, oder Tagebuch allerley fürnehmer wahrhaftiger gedenkwürdiger Historien, so fürnemlich in Breslau, der Hauptstadt auch sonst etlichen andern Orten im Fürstenthum Schlesien sich begeben, auf gewisse Tage, Monate und Jahre aus vielen alten und neuen geschriebenen und gedruckten Chroniken rc. ordentlich gestellet. Leipzig 1612. Fol. Man findet darinn nicht nur eine vollständige Geschichte von den schlesischen Fürsten, und Schlesien überhaupt, sondern er nimt auch ganz besonders auf die Litterair-Geschichte von Schlesien Rücksicht, und was Breslau betrift, so ist dies Werk ein wahrer Schatz guter Nachrichten. Annales Vratislavienses ab anno 965 usque ad ann. 1623, er handelt darinn vorzüglich von der Einführung des Christenthums in Schlesien, das MS. befindet sich auf der Neapolitanischen Bibliothek in

Bres-

Breslau. Historia incendiorum Vratislaviae 1629. 4. Von des Landes Schlesien Refir, Gränzen, Abtheilung, Fürstenthümern, Städten, Flüssen, und Heil-Wässern, Bergen, Fruchtbarkeit, Trank und Regierung. — Historiam nivalem.

Amandus Polanus von Polandsdorf, wurde 1561 zu Troppau gebohren, wo sein Vater Syndicus war, — nachdem ihn sein Vater hinlänglich vorbereitet hatte, schikte er ihn 1577 auf das elisabeth. Gymnasium nach Breslau, wo er 6 Jahr unter Pet. Vincintius, Nic. Steinberger und Casp. Brittmann studirte, 1583 gieng er nach Tübingen, und in demselben Jahre noch nach Basel, besuchte auch Geneve und Heidelberg. 1590 nahm er unter D. Joh. Brandmüller die Doctor Würde in der Theologie an, las zu Geneve über den Malachias, wurde 1596 Professor der Theologie zu Basel und starb 1610. Seine Schriften: commentarius in Danielem contra Bellarminum; Analysis Hoseae Prophetae cum orationibus historicis et dialecticis de anno Iubilaeo; de morte Christi; de 4. monarchiis apud Danielem; Analysis prophetae Malachiae; partitiones theologicae de fide, bonisque operibus; Theses Bellarmino potissimum oppositae; Enarrationes aliquot vaticiniorum de Christi nativitate, passione, morte, resurrectione et ascensione in coelos; logica Doctrina. —

Lucas Pollio, gebohren zu Breslau 1536, studirte zu Frankfurt und Wittenberg, war ein fleißiger Zuhörer Melanchthons, und gieng auf öf-

fentliche Kosten seiner Vaterstadt auf einige Zeit nach Leipzig, wurde Diaconus, und zuletzt Pastor bey der Elisabeth-Kirche und starb 1583. Er hat den Ruf eines sehr großen und practischen Canzelredners, der, wie gleichzeitige Schriftsteller sagen, keine fremde, sondern lauter nützliche Dinge predigte. Außer 7 Predigten vom ewigen Leben und 2 von der Hölle schrieb er noch: Englisches Heerlager, oder 8 Predigten von den heiligen Engeln, zu Leipzig gehalten, -- so wie auch ein geistliches Bet-Glöcklein für christliche Kirchgänger.

Heinrich von Poser und Groß-Nedliz, gebohren 1599, starb als Deputirter der Fürstenthümer Schweidniz und Jauer bey den Landtagen 1661. In seiner Jugend hatte er eine Reise nach der Türkey, Persien, ꝛc. auf eigne Kosten unternommen, und hinterließ ein MS. von dieser Reise durch die Bulgarey, Armenien, Persien und Indien von 1621 bis 1631, welche sein Sohn gleiches Namens zu Jena 1675 in 4 herausgab.

Martin Prätorius, Doctor Med. gebohren zu Schweidniz, und Canonicus zu Magdeburg. -- Außer verschiedenen Gedichten, und einem kleinen Werk de principatu administrando, schrieb er auch noch ein Helden Gedicht in 2 Büchern unter dem Titel; Marchias, sive Electores et Marchiones Brandenburgici.

Christophor. Preibis, der Sohn eines Burgemeisters zu Sprottau, daselbst gebohren 1580, besuchte die Schule zu Brieg unter Valent. Tscheuschner und Melch. Lauban, -- gieng von da nach

nach Breslau, und studirte auf dem elisabeth. Gymnas. unter Nic. Steinberger, M. Weinrich und M. Seidel, — besuchte auch auf Anrathen dieser seiner Lehrer noch 1 Jahr das Collegium der Jesuiten, verließ es aber schleunig, als sie ihn zum Uebertritt zur Röm. Kirche zu bereden suchten und kam 1599 nach Leipzig, hörte hier Matth. Dresser, Joh. Naldel, Joh. Curtius und Joh. Friedrich, hatte auch noch in der Philosophie Privatunterricht bey M. Aug. Vogel und Hieron. Kromayer, nachmaligen Superintendent in Plauen. 1602 wurde er Magister Philos. 1607 wurde er in die philosophische Facultät aufgenommen, war 3 mal Dekan, 2 mal Pro-Canzler und erhielt 1612 die Professor der practischen Philosophie, — dies war die Ursache, warum er seinen ersten Entschluß, Medicin zu studiren wieder aufgab, ob er gleich schon im Begrif war, nach Basel zu reisen, und den Doctor-Grad anzunehmen. 1617 ernannte ihn der Churfürst von Sachsen zum Professor der Physik; Seit 1612 hatte er angefangen die Rechte zu studiren, und die Vorlesungen der beyden Wirthe, Francisci Romani und Elias Heidenreichs zu besuchen. 1615 wurde er Licentiatus jur. und 1616 Doctor U. J. 1631 Senior der juristischen Facultät, 1618 Pro-Rector, 1629 Rector. 1627 erhob ihn Kayser Ferdinand der zweyte nebst seinen 2 Brüdern, M. Johann, Prediger zu Kozendorf und George, Rathmann in Sprottau, zum Pfalzgraf, und als durch den Einfall der Schweden in Schlesien die Diplome verlohren giengen, so

erneuerte Ferdinand der dritte ihren Adel. C. Preibis starb zu Leipzig als Rector der Academie 1651.

Valentin Preibis, gebohren zu Bunzlau 1588, wo sein Vater Rathmann war, — studirte zu Breslau und Frankfurt, wurde 1612 Magister, 1613 Rector zu Glogau und 1620 Prediger daselbst. 1627 erwachte die påbstliche Intoleranz, er kam ins Gefångniß, und mußte mit einer ansehnlichen Summe Geldes seine Loßlassung und Verbannung erkaufen, — wurde Feldprediger beym General von Arnimb unter den brandenburgischen Truppen; begleitete ihn auch nach Böhmen, und tröstete die daselbst befindlichen gedruckten Lutheraner nicht wenig, 1631 berief ihn der Churfürst von Brandenburg als Prediger nach Berlin, allein er erlebte dieses Glück nicht, sondern starb, ehe er noch sein Amt angetreten hatte, 1632.

Friedr. Reichel, gebohren zu Schönau 1608, begleitete einen jungen Herrn von Ahlefeld auf seinen Reisen nach Holland und England, — besuchte das Colloquium zu Thoren, und starb 1653 als Professor der Theologie zu Frankfurt an der Oder, wo er vorher über die hebräische Sprache las, und hinterließ eine kleine Abhandlung über die Erbsünde.

Bartholom. Reusner, gebohren zu Breslau 1565, wo sein Vater Arzt war, besuchte die Schule zu Zittau, gieng in seinem 16 Jahre nach Strasburg, und begleitete von da seinen Verwandten den berühmten Nic. Reusner nach Jena, wohin dieser von den sächsischen Herzogen zur Grün-

dung

dung der Academie berufen wurde, hier bleib er 3 Jahr, wurde 1591. D. U. I. gieng 1594 als Professor der Rechte nach Wittenberg, — wo er bey der allgemeinen Kirchen-Visitation gebraucht, und 1614 als Assessor des sächsischen Ober-Appellations Gerichts nach Dresden berufen wurde. Er war einer der ersten damaligen Gelehrten, verstand außer der lateinischen Sprache noch die griechische und hebräische, und konnte sich in der französischen und italienischen, die er beyde durch eignen Fleiß gelernt hatte, leicht und fertig ausdrücken; auch in der Geometrie und Astronomie hatte er mehr als gemeine Kenntnisse, Musik, Kräuterstudium und Poesie füllten seine Erhohlungs-Stunden aus. Er starb 1629 und machte sich durch folgende Schriften bekannt: Oratio, cum illustrissimus princeps, D. Augustus Saxoniae dux, Rector Academiae Wittenbergensis renuntiaretur. 4. de obligationibus ex die, vel ad diem contractis. 4. discursus philosophicus contra Novatores et abusores legum corruptores. 4. commentarius in 7 leges difficillimas, disputatt. de moneta; de mutua conjugum successione; de exemtione Clericorum quoad personas eorum; de foro competente; de recusatione judicis suspecti; de actis judiciorum rite conscribendis; de haereditatibus ab intestato; etc.

Elias Reusner, gebohren zu Löwenberg 1555, starb als Professor der Geschichte und Poesie zu Jena, 1612. Seine Schriften sind: Opus Genealogicum catholicum. Francof. 1592 und 1612.

Fol. ist gewissermaßen ein Auszug aus dem großen Henningschen Werk. Genealogia Imperatorum, ducum, regum, etc. Isagoge histor. — Chronologiae in isagogen historic. — Artis Stratagemat. lib. III. Chronologiae historiae romanae; Europa; Paradisus seu hortus poeticus; hortulus historico-poeticus; Diarium historicum.

Jeremias Reusner, gebohren zu Löwenberg 1590. Sein Onkel Nic. Reusner erzog ihn, und schikte ihn 1601 nach Schulpforte, wo er 6 Jahr studirte. 1607 kam er nach Jena, studirte die Philosophie bey einem andern Verwandten Elias Reusner, wurde in demselben Jahr Magister der Philosophie, und hörte D. Virgil Pinziger über die Rechte, 1612 gieng er wegen der Pest, woran auch sein Vetter starb, nach Hause, kam aber das folgende Jahr wieder nach Jena zurück, und fieng an, über die Rechte Privatcollegia zu lesen, und Disputatoria zu halten, wurde 1615 zu Wittenberg D. I. V. las auch daselbst Privatcollegia, 1617 wurde er Assessor der juristischen Facultät, 1619 wurde er seinem Vetter Bartholom. Reusner adjungirt, 1621 erhielt er eine juristische Professur, und starb 1652 im Carlsbade, wohin er sich wegen seiner kränklichen Umständen auf den Rath der Aerzte begeben hatte.

Nicol. Reusner, gebohren zu Löwenberg 1545, genoß den ersten Unterricht in den Wissenschaften von seinem gelehrten Vater, besuchte alsdann 2 Jahr das Gymnas. zu Goldberg, wo Heinr. Parmann und Mart. Taburnus die vorzüglichsten

Lehrer waren, — studirte noch 2 Jahre auf dem elisabeth. Gymnas. zu Breslau, — dann zu Wittenberg und Leipzig, wo er Modest. Pistoris, Paul Lobwasser, Leonh. Badenhorn, Henning Hamel und Balth. Schelhammer hörte, kehrte darauf wieder nach Wittenberg zurück, und war ein fleissiger Zuhörer von Joach. von Beust, Schneidewein und Valentin Forster, — reiste hierauf nach Augsburg auf den Reichstag, weil dieser aber ein Jahr verschoben wurde, so nützte er unter deß den Privatunterricht Joh. Heinzels und Hieron. Wolfs. — Verschiedene Gedichte, die er damals schrieb, besonders eine Elegie, unter dem Titel: Deutschland an den Kayser und die Churfürsten, machten ihn der gelehrten Welt bekannter, der Kayser ließ ihn seiner Gnade versichern, und machte ihm den Antrag, auf kayserl. Kosten zur Erweiterung seiner Sprach- und Menschenkenntniß eine Reise ins Ausland zu thun, um bey seiner Zurückkunft dem kayserl. Hofe und Vaterland desto ersprießlichere Dienste leisten zu können; man weiß nicht, was sich der Ausführung dieses Plans für Hindernisse in den Weg legten, genung, die Reise unterblieb. Peter Agricola hatte ihn unterdeß dem Pfalzgrafen Wolfgang, und Herzog von Bayern empfolen, der ihn als Professor der griechischen und lateinischen Sprache nach Lauingen berief; nicht lange nachher wurde er Doctor der Rechte zu Basel, erhielt den Ruf als Professor nach Strasburg, — gieng aber bald darauf nach Jena, wo eine Universität errichtet

werden sollte. 1595 schikte ihn der Churfürst von Sachsen auf den Reichstag nach Pohlen, da er eben von Kayser Rudolph dem zweyten auf dem regensburger Reichstage zum Pfalzgraf und gecrönten Dichter erhoben worden war. Er starb 1602. Seine Schriften sind theils philologisch, theils poetisch, theils juristisch, und führen folgende Titel: lib. V Elegiarum; lib. II. odarum; lib. II. Epodon; lib. III. Philothesiorum; lib. I. Sylvarum; lib. XXV. epigrammatum; lib. IX. anagrammatum; disticha evangel. et epistol. graec.; emblemata partim ethica et physica, partim historica et hieroglyphica, quibus agalmatum sive emblematum sacrorum liber additus; Paradisus sive hortulus poeticus; Lib. VII Christiados. lib. III litterarum; lib. I. Xenicorum. lib. II. laurearum; Elementa Dialectica et rhetorica; lib. VII monarcharum, sive summorum regum; lib. III. principum Germaniae, sive electorum, lib. VII. Hodaeporicorum, Elogia illustrium heroum romanorum; Germaniae urbes imperiales, ut et aliae ejusdem regionis. lib. II. de Italia; Icones, sive imagines litteris et armis illustrium virorum; Symbola augusta; lib. V. emblematum; lib. VI. stemmatum, sive armorum illustrium; Aenigmatographia, sive sylloge aenigmatum et griphorum convivalium. Vol. II. orationum panegyricarum; Vol. IV. orationum et consultationum de bello Turcico varior. auctor. Aureolorum dogmatum de principe et principis officio sylloge variorum et diversorum; Ethica philosophi-

sophica et Christiana; libellus politicarum disputationum; tractatus de ultimis voluntatibus; Μικροτέχνη sive medulla jurisprudentiae justinianae; βραχυλογος totius juris civilis, seu corpus legum cum notis; disputatt. de jure civili. lib. II. progymnasmatum sive controversiarum juris illustrium in utramque partem discerptarum; Partitio sive oeconomia juris civilis et canonici brevibus tabellis comprehensa. —

Johann von Rhediger, aus einer alten schlesischen Familie, gebohren zu Breslau 1534, studirte zu Bourges die Rechte unter Jacob Cujacius, der ihm auch 1566 seinen Codex Theodosianus dedicirte, kam 1567 in sein Vaterland zurück, wurde Rath Kayser Maximilian des zweyten, und Beysitzer des königlichen Appellationsgerichts zu Prag, machte sich auch eben zu einer Gesandschaft an den dänischen Hof fertig, — starb aber noch in demselben Jahre, und im 31 seines Alters.

Thomas v. Rhediger, ein Bruder des vorigen, gebohren 1540, studirte zu Wittenberg, unter Melanchthon und Casp. Peuker, gieng 1561 nach Paris, und genoß eines vertrauten Privatunterrichts Caroli Clusii, reiste hierauf 15 Jahr durch Frankreich, England, Holland, Italien, Deutschland und die Schweiz, und sammelte einen Schatz von seltenen Büchern, MSS. und Münzen, deren Werth über 40,000 Rthlr. geschäzt wurde. — Dabey war er ein großer Freund und Gönner der Gelehrten, Lipsius dedicirte ihm seine lectiones

anti-

antiquas, Cujacius seine Bücher de feudis, Pulmann seinen Ausonius, Clusius die Briefe des Clenard u. s. w. 1572 hatte er das Unglück, bey Heidelberg aus dem Wagen zu fallen, weil er schlecht geheilt worden war, so begab er sich nach Cölln, um eine neue Cur vorzunehmen, starb aber daselbst 1576 in den Armen seines vertrauten Freundes Gerhard Falkenburg, im 36 Jahre seines Lebens. Seine vortrefliche Bibliothek und Münzkabinet vermachte er seiner Familie, die solche nach Breslau bringen ließ, und endlich dem Rath überließ, so, daß sie jezt den grösten Theil der elisabeth. Bibliothek ausmacht.

Gottfried Rhonius, gebohren zu Breslau 1663, studirte zu Jena die Rechte, und starb als Candidat 1694. Er beschäftigte sich ganz mit der vaterländischen Geschichte, suchte besonders alte verborgene MSS. auf, um sie öffentlich bekannt zu machen, gab auch 3 Briefe von einigen bisher unbekannten Historikern Schlesiens heraus, davon 2 zu Breslau 1693 und einer zu Brieg 1694. 4. erschienen, ob sie gleich eigentlich alle zu Brieg gedruckt sind. Die durch seinen Tod unterbrochenen Nachrichten von unbekannten schlesischen Historikern, sezte Christian Runge, ehemaliger Prorector des Mar. Magdal. Gymnas. in seinen miscellaneis litterariis fort, wovon das erste Specimen zu Oels 1712, das zweyte zu Brieg 1713, das dritte zu Breslau, (eigentlich Rudelstadt) 1714 und das vierte zu Breslau (gleichfalls Rudelstadt) 1717 in 4. herauskam. Joh. Herbord Klose, Buchhänd-

händler in Leipzig, welcher einige Exemplare der ersten und einzigen Edition zu Brieg von Rhonii Briefen in seinem Laden versteckt fand, machte einen neuen Titel, verschwieg den Autor, und gab sie in 4 Bändchen unter folgendem weitläuftigen Titel heraus: Memoriae rerum Silesiacarum, olim ab nonnullis scriptoribus literis quidem consignatae, nunquam tamen suis temporibus editae, nunc vero ne vel plane intercidant, vel intra bibliothecarum septa diutius latitent, excusso pulvere, situque deterso, in lucem productae et in certos fasciculos collectae, ab historiae patriae amatore. Lips. 1714. 4. — Außerdem schrieb Rhone noch exercitationem historicam de Iohanneis Vratislaviensibus. Vratisl. 1693. 4. er handelt darinn von den alten breslauischen Münzen, die von dem darauf geprägten Haupt Johannis des Täufers, ihren Namen bekamen, sie steht im 1 fasciculo memor. rer. Silesiacar. Er wollte auch die Geschichte der breslauischen Bischöfe durch Hülfe der Münzen mehr aufklären, und schrieb deshalb epistolam historicam ad historiae patriae amatores de promovendo circa historiam episcopalem rei nummariae studio. Bregae 1693. 4. welcher statt der Vorrede in den memor. rer. Silesiac. steht.

Valentin Riemer, gebohren 1582 zu Hirschberg, wo sein Vater Syndicus war, studirte auf dem Mar. Magdal. Gymnasio zu Breslau, unter dem Rector Joh. v. Höckelshausen, hernach zu Leipzig, wo er Magister wurde, seit 1605 zu Marburg,

purg, und endlich zu Gießen, kehrte darauf nach Leipzig zurück, wurde 1614 D. U. I. zu Jena, 1618 daselbst Professor der Geschichte und Poesie, 1619 Professor der Rechte, starb 1635 und hinterließ quaestiones illustres; und decisiones jurium controversorum.

Pilip Jakob Sachs v. Levenhain, gebohren zu Breslau 1627, wo sein Vater Kämmerer war; besuchte zuerst das elisabeth. Gymnasium, hatte in den Sprachen Elias Major, in der Beredsamkeit, Politik und Geschichte, Christoph Colern, und Joh. Fechnern in der Poesie, Physik und Mathematik zu Lehrern, gieng 1646 nach Leipzig, wurde 1647 Baccalaureus, 1648 Magister der Philosophie, — war übrigens ein besonderer Freund der Chemie und hörte auch deswegen D. Joh. Michael darüber. Er reiste nachher nach Dresden, Lübeck, Altenburg, Hamburg, Emden, und Leyden, war hier eine Zeitlang Adolphs Vorstius Zuhörer in der Botanik und Joh. Waläi in der Anatomie, besuchte hierauf Antwerpen, Brüssel, Löwen, Utrecht, Heidelberg, Strasburg, Basel, Paris, Montpellier, wo Heinrich IV einen sehr kostbaren botanischen Garten angelegt hatte, kam 1650 nach Italien, und zwar nach Siena, Bologna, Pisa, Florenz, Rom, wo eben das Jubeljahr gefeyert wurde, Ferrara, Venedig, Padua, wo er 1651 Doctor Med. wurde, und in demselben Jahre über Innspruk, Wien und Leipzig nach Breslau zurück, wurde daselbst Stadtphysikus und 1658 Mitglied der Naturfreunde,

de, unter dem emblematischen Namen Phosphorus. Er war ein äußerst gefälliger, rechtschaffener und gefühlvoller Mann, der eine weit ausgebreitete Gelehrsamkeit besaß, und damit eine seltene Reinigkeit des Characters verband. Er sprach fast alle lebende Sprachen, stand in einem weitläuftigen gelehrten Briefwechsel und starb 1671, nachdem er folgende Schriften herausgegeben hatte: Ampelographia seu vitis viniferae ejusque partium consideratio physico-philologico-historico-medico-chymica; Gammarologia de natura cancrorum; Oceanus macro-micro-cosmicus, sive tractatus de analogia Geocosmi et Anthropocosmi. —

Albert v. Säbisch, ein Sohn Valentins v. Säbisch, gewesenen fürstlichen Raths zu Liegnitz, wurde 1610 zu Breslau gebohren, — that verschiedene Reisen, besuchte die vornehmsten europäischen Höfe, nahm auch Kriegsdienste bey fremden Fürsten, und wurde bey seiner Zurückkunft Hauptmann bey der Garnison in Breslau, Inspector über die Zeughäuser, und Ingenieur, und starb 1688. Seine schöne Büchersammlung, nebst sehr vielen Zeichnungen und Rissen und einem MS. in lateinischer Sprache, von dem Leben des Cardinals Richelieu, aus sehr geheimen Quellen, befinden sich auf der dasigen elisabethanischen Bibliothek.

Melchior v. Säbisch, gebohren zu Falkenberg, im Oppelnschen Fürstenthum 1539. Zuerst besuchte er die dasige Schule, dann das Gymna-

siun

stum zu Brieg, die Schule zu Neiße, und die beyden Gymnasien zu Breslau, bezog 1561 Leipzig, hörte daselbst ein Jahr Joach. Camerarius und gieng 1562 nach Strasburg. Hier studirte er die Medicin unter Joh. Sturm, Hieron. Massarius, Val. Erythräus, Conr. Dasypodius, und Christian Herlin. Auf Zureden D. Hottomanns, legte er sich auf die Rechte, allein als er 1563 nach Paris kam, und mit D. Hubert bekannt wurde, so ermunterte dieser seinen ersten Entschluß zur Arzneygelahrheit, der er sich auch wieder mit ganzer Seele widmete, und besonders den Vorlesungen D. Ludw. Dureti, über den Hippocrates fleißig beywohnte. 1565 kam er nach Leyden, wohin ihn der berühmte Botaniker D. Joh. Bauhinus eingeladen hatte, um ihm bey der Herausgabe seiner Kräuterhistorie behülflich zu seyn. 1566 reiste er nach Montpellier, studirte daselbst unter D. Laur. Joubert, Ant. Saporta, und Jakob Salomo, besuchte Chalmätäi, chirurgische Operationen und Cabrolii Vorlesungen über die Anatomie, und genoß außerdem noch den Privatunterricht des großen Botanikers D. Jak. Dalechamps, hielt sich noch einige Zeit in Lothringen auf und gieng 1567 nach Heidelberg. 1569 wieder nach Strasburg, — begleitete seinen Vetter Matth. v. Säbisch, Leibärzt des Herzogs von Liegnitz, nach Italien, hörte auf dieser Reise verschiedene große Aerzte, und kehrte 1570 wieder nach Strasburg zurück, reiste dann auf den Reichstag nach Speyer, wo ihm der Kaiser Maximilian II, dem er empfohlen worden war, eine Bedienung

bey

bey seiner Tochter Elisabeth übertrug, welche er auch, als sie die Gemalinn Carls IX von Frankreich wurde, dahin begleitete. Allein für das Hofleben nicht gebohren, nahm er noch dasselbe Jahr seinen Abschied, gieng nach Montpellier, wurde daselbst D. Med. kam 1572 abermals nach Strasburg, erhielt daselbst 1586 eine Professur der Medicin, und starb 1695.

Joh. Christfried Sagittarius, der Sohn eines Doctor der Rechte, gebohren 1617. Seine Eltern verlor er beyde sehr früh, — wurde daher im Waisenhause erzogen, und erfuhr ganz die Härte eines widrigen Schicksals, bis ihn sein Onkel, welcher Prediger in Lüneburg war, zu sich nahm. Nachher studirte er zu Jena unter Daniel, Philologie, und unter Stahl, Philosophie, wurde 1643 Magister, 1646 Professor der Poesie und Geschichte daselbst. 1651 Superintendent zu Orlamünda, 1652 Doctor der Theologie und 1656 Generalsuperintendent und Hofprediger zu Altenburg. Seine in Jena gehaltenen Disputationen, hat er unter dem Titel: Otium Ienense, zusammen drucken lassen. Er ist auch Herausgeber von Luthers Schriften in 9 Folianten, wo die lateinischen Schriften übersezt sind, und starb 1689.

Caspar Franciskus v. Sannig, gebohren zu Neiße, zuerst Kanzler der freyen Standesherrschaft Wartenberg, bald darauf Canzler des breslauischen Fürstenthums, und endlich kaiserlicher Ober-Amtsrath in Schlesien, starb zu Breslau 1686, und gab folgende Schrift heraus: Succin-

cta annotatio ad sanctionem pragmaticam Caesareo-regiam Leopoldinam circa fatalia appellationis in Ducatu utriusque Silesiae observandae; auf eigne Kosten. Glaz 1684. 4. Sie ist abgedruckt zu Ende des 9ten Kap. der Silesiograph. renov. p. 1067 und in den deliciis juris Siles. n. 3.

George v. Sauermann, gebohren zu Breslau 1493, that Anfangs Kriegsdienste, legte sich nachher auf Sprachen und die Rechte, wurde D. U. I. und Rector zu Bologna, erhielt auch wegen seiner Beredsamkeit das röm. Bürgerrecht, wurde nachher Probst an der Domkirche zu Breslau, und Dechant zum heiligen Kreuz daselbst, schrieb eine Erklärung des Briefes Pauli an die Römer, gab Reden und Episteln und eine Leichenrede auf Maximilian I heraus, und starb 1527 als kayserlicher Gesandter zu Rom. Ein anderer aus demselben Geschlecht, mit dem Vornamen Johann, war Canonicus zu Hirschberg, und schrieb eine lateinische Uebersezung von Aeschyli Tragödien und starb 1510.

M. Gottfr. Balthasar Scharf, Pastor Primarius und Inspector der Schulen zu Schweidniz, starb 1744 in einem Alter von 69 Jahren, gab 1733 die Annalen des Thebesius zu Jauer in Fol. heraus, und hinterließ ein MS. von den schlesischen Geschichtschreibern, in 5 Theilen, welches bis jezt noch nicht gedruckt ist. Der erste Theil handelt von den auswärtigen Geschichtschreibern Schlesiens; der zweyte, von denen, die über die bürgerliche Geschichte, der dritte, die über die gelehr-

lehrte Geschichte, der vierte, die über die Kirchengeschichte, und der fünfte, die über die Naturgeschichte von Schlesien geschrieben haben.

Jakob Schikfus, gebohren zu Schwiebus 1574 D. U. I. las Anfangs Privat-Collegia zu Strasburg und Frankfurt, wurde Secretair der leztern Universität. 1604 Rector in Brieg, Rath der Herzoge von Brieg und Liegniz, -- Ferdinand II erhob ihn zulezt in den Adelstand und machte ihn zu seinem Rath und Kammer-Fiscal. Er starb 1637 in einem Alter von 63 Jahren. Seine Verdienste um die schlesische Geschichte sind bekannt, -- er ist der Fortsetzer des Curäus, nur ist es zu bedauern, daß er sich zu sehr bey Kleinigkeiten aufhält; Seine Chronik ist mehr Sammlung von Documenten, Urkunden und Privilegien, als eigentliche Geschichte, — und das Fabeln- und Mährchenhafte, was Curäus so sehr liebt, hängt ihm gleichfalls sehr an. -- Seine neu vermehrte schlesische Chronika oder Landesbeschreibung, darinn weiland Herr Joachim Curäus, der Arzneygelahrheit Doctor den Grund gelegt. Jetzo bis auf das Jahr 1690, da sich Dero österreichischen wienerischen Linien Regierung ganz endet, mit sehr vielen nothwendigen Sachen vermehret, und gebessert, auch in 4 verschiedliche Bücher abgetheilet, erschien zu Jena 1625 Fol. auf Kosten der breslauschen Buchhändler, nebst einer Charte von Schlesien, die entweder Hulsius oder Custos gestochen hat. Er versichert in der Dedication, ganz der Rättelschen Uebersetzung des Curäus gefolgt zu seyn, dies

beweist auch der Innhalt der Kapitel, nebst denen am Rande stehenden Zeichen, wodurch er andeutet, was aus dem Curäus ist, was er verbessert hat, und was ihm bloß allein eigen ist. Wie sklavisch er in manchen Stücken dem Curäus folgt, beweist unter andern das Ende der Vorrede, wo er sagt, daß Dlugos (er hieß eigentlich Duglos, aber Curäus begeht denselben orthographischen Fehler) vor hundert Jahren gelebt habe, und daß seine Geschichte von Polen noch nicht gedruckt sey -- dies galt wohl zu Curäi Zeiten, aber nicht mehr 25 Jahr später, als Schikfus schrieb. Er hatte in seiner Geschichte manches gegen die römische Kirche einfließen lassen, dies wurde ausgestrichen, und mit andern Dingen ausgefüllet, auch statt des Druckorts Jena, wurde Leipzig gesezt, es ist daher die Meinung entstanden, als ob es zwey verschiedene Ausgaben wären, dies ist es aber nicht, blos einzelne Blätter des ersten und dritten Buchs, wurden verbessert; welche sich durch weißeres Papier, niedlichere und größere Lettern, und kleinere Seitenzahlen von den übrigen unterscheiden; übrigens ist es gewiß, daß diese verbesserte Chronika seltner als die ächte ist. Außerdem schrieb er noch: de jure feudali Silesiae, welche Abhandlung zuerst 1727 in Ioh. Christ. Lünigii corpore juris feudalis germanici. Francof. ad Moen. im dritten Theil pag. 221-536 heraus kam. -- Orationes; collegium logicum; conciliationes peripateticas.

Caspar Schieferdecker v. Wilkau, I. U. D. gebohren zu Breslau 1581, königlicher Amtsrath der

der Fürstenthümer Schweidniz und Jauer, starb zu Breslau 1631 und hinterließ: disputationes forenses ad Anton. Fabrum; lib. II. controversiarum forensium; hatte auch eine Schrift aufgesetzt: de extrinseca ad intrinseca bonitate veteris monetae in Silesia, die er aber dem Vulkan aufopferte, wie er in seinen memorialibus titulis de jurisdictione, quae olim in Silesia fuit, gesteht. Commentarios ad Anton. Fabrum ICtum Sebusiarum Oppenheimii 1610. fol. de singulari Iure feudorum Silesiae. Henel glaubt, er habe diese Schrift auch verbrannt, wahrscheinlich aber wohl nicht, sie ist vielleicht noch im MS. irgendwo vorhanden, so wie folgende MSS. von ihm: 1) Gutachten die Stadt Schweidniz betreffend, wegen Erkaufung der Landgüter. 2) Wie weit die Jurisdiction des königlichen Manngerichts der Fürstenthümer Schweidniz und Jauer fundirt sey. 3) Daß in diesen Fürstenthümern kein Procurator oder Advocatus fiscalis zu admittiren sey.

Heinrich Schmettau, ein reformirter Theologe, gebohren zu Liegniz 1629, wurde nachher daselbst fürstlicher Hofprediger, Kirchenrath und Superintendent. -- Weil ihn aber die Katholiken auf alle Art verfolgten, und sogar kaiserliche Befehle gegen ihn auswürkten, so gieng er nach Frankfurt an der Oder, wurde daselbst Prediger und Professor Extraordin. und starb 1705 als Churbrandenburgischer Hofprediger und Consistorialrath. -- Er hat Predigten, und eine Uebersetzung von Joseph Hall's biblischen Geschichte, desgleichen von

Matth. Hale's Ursprung des menschlichen Geschlechts herausgegeben.

Hulderich Schober, gebohren zu Lüben 1559, und Prorector am Gymnasio zu Thoren, Verfasser einer Mythologiae gratiarum; poematum; miscellaneorum; paralipomenon, etc. und starb 1598.

George v. Schöbel und Rosenfeld, gebohren zu Breslau 1639. Mitglied der fruchtbringenden Gesellschaft; Aufseher der breslauschen Bibliotheken; von Kayser Leopold geadelt, und zum kayserlichen Rath ernennet und starb als Canonicus zu Magdeburg 1680. Er dedicirte Leopolden: Sinnreiche Reden und merkwürdige Thaten der XV römischen Kayser, aus dem hochlöblichen und glorwürdigsten Erzhause Oesterreich, Bresl. 1672, mit den Abbildungen der deutschen Kayser von Rudolph I an bis auf Leopold. Weil dies Werk auf Kosten des Verfassers, und nur in sehr geringer Anzahl gedruckt wurde, so hat es sich jezt äuserst selten gemacht.

George v. Schönborn und Ziesendorf, D. U. I. gebohren zu Freystadt, zuerst Kanzler der Grafen v. Hohenzollern, dann der Grafen v. Schafgotsch, -- auch Syndicus zu Glogau, zulezt kayserlicher Rath, Pfalzgraf und Advocat des königlichen Fisci in Nieder-Schlesien und Lausitz, starb 1637. Er hat lib. VII Politicorum; Commentationem de jure Silesiae feudali; Statuta civitatis

tis Saganensis, und eine Erklärung des Vater Unsers geschrieben. Sein vorzüglichstes Werk aber, welches sich bis jezt noch im MS. befindet, führt den Titel: libera Viadri navigatio in Oceanum, ist dem Kayser Ferdinand II dedicirt, und gründet sich auf die besten Urkunden, hat auch einen Anhang von 15 Diplomen.

Laurent. Scholz, gebohren zu Breslau 1552, besuchte die vornehmsten Akademien in Italien, wurde Doctor der Medicin, kam 1579 zurück, und ließ sich zu Freystadt nieder, nicht lange nachher zog er nach Breslau, — und fand seine angenehmste Erholung in der Anlegung eines botanischen Gartens an der Stadtmauer, wo er die vornehmsten damals bekannten ausländischen Pflanzen zog und pflegte. Er starb 1599 und hinterließ Sectiones VIII aphorismorum medicorum tum theoricorum, tum practicorum; consilia medica Ioh. Cratonis et aliorum; epistolas medicinales medicorum variorum.

George Schulz, gebohren 1599 zu Löwenberg, wo sein Vater Burgermeister war, genoß den ersten Unterricht in der dasigen Stadtschule, bezog 1616 Wittenberg, 1624 creirte ihn Barthol. Reusner zum Doctor der Rechte, und 1625 wurde er in die juristische Facultät aufgenommen. Nicht lange nachher ernannte ihn der Graf v. Barby zu seinem Rath und Kanzler, und bald darauf berief ihn die Universität Wittenberg wieder als Prof. der

Rechte zurück, wo er 1634 starb. Schriften: Synopsis institutionum cum tit. de verborum significatione et diversis regulis juris antiqui. 8. Paratitla constitutionum Electorum Saxoniae. 12. Synopsis judiciaria ex Iure novo, quo hodie in Imperio Romano-Germanico utimur, nec non receptis in foro opinonibus desumta. 12. Synopsis juris feudalis romani germani imperii, 8. processus judiciarius. 4. Tractatus de oblatione, obsignatione et dispositione pecuniae seu rei debitae, 12. arboris consanguinitatis et affinitatis expositio.

David von Schweiniz, Herr von Seifersdorf und Petersdorf, gebohren 1600 aus einem alten schlesischen Geschlechte, studirte zu Breslau, Heydelberg und Gröningen, erhielt nach seiner Zurückkunft verschiedene wichtige Bedienungen, wurde zu Gesandschaften gebraucht, und mußte im 30 jährige Kriege sehr viel leiden; zuletzt ernennte ihn der Herzog von Liegniz, zum Regierungsrath, Hofrichter und Landshauptmann des Fürstenthums Liegniz. Er hat den Ruhm eines edlen, und braven Schlesiers, die Zeit die ihm seine Geschäfte erlaubten, verwandte er zum studiren, und zur Ausarbeitung verschiedener practischen Schriften, 1626 gab er gute Gedanken von der Prüfung des Gewissens oder der wahren Buße in 2 Theilen heraus. Sein Schild wider die Traurigkeit ist zwar nicht vollständig erschienen, aber desto schäzbarer, weil er aus eigner Erfahrung schrieb. In der Vorrede zu seiner Herzensharfe oder geistreichen

chen Gesangbuche beweist er, daß das Studium der Theologie einem Edelmanne nichts weniger als unanständig sey. — Seine kleine Bibel, oder Summarien über die heilige Schrift schrieb er während seiner Verbannung zu Danzig. Sein Herzenspsalter, und 100 evangelische Todesgedanken kamen zu Breslau heraus, und seine Genealogia derer von Schweiniz vor der Zeit Schwenze genannt nebst einem Discurs von dem alten und schlesischen Adel, erschienen zu Liegniz 1661. in Fol. Er starb 1667. in einem Alter von 67 Jahren. —

Caspar Schwenkfeld, aus einem alten adlichen Geschlechte, gebohren zu Ossig 1490, studirte zu Cölln und andern Academien, lebte an verschiedenen Höfen, — und wurde zuletzt Rath des Herzogs von Liegniz; Als er von Luthern hörte, so las er seine Schriften, wurde aufmerksam gemacht, und wünschte sich selbst Ueberzeugung zu verschaffen; lernte Griechisch bey Valentin Krautbold in Liegniz, und wurde evangelisch. Als aber der Streit über das Abendmal zwischen Zwingli und Luther anfieng, so wollte er auch untersuchen, wo die Wahrheit liege. 1525 glaubte er nach vorhergegangenen vielen Untersuchungen und Gebethe gefunden zu haben, was der wahre Sinn der Einsetzungsworte sey, gab eine göttliche Offenbarung vor, reiste nach Wittenberg, sprach mit Luthern, und Melanchthon, und ob beyde gleich seine Meinung nicht annahmen, so blieben sie doch gute Freunde, zum Unglück hatte Zwingli erfahren, daß Schwenkfeld bey Luthern gewesen wäre, und in

der Lehre vom Abendmal ziemlich mit ihm übereinstimme, er schrieb dies ziemlich unbesonnen in die Welt, und kaum erfuhr dies der Herzog von Liegniz, als er Schwenkfelden von allen seinen Aemtern entsetzte, er mußte das Vaterland meiden, irrte an verschiedenen Orten herum, und starb endlich zu Ulm 1561. Er war ein frommer und gelehrter Mann, konnte seine Vernunft eben so wenig Luthers unbegreiflicher Erklärung vom Abendmal, als der alten Lehre von der Transsubstantiation unterwerfen, und hielt überhaupt den Zwang der Vernunft und des Gewissens in Religionssachen für hart und unbillig. Aus seinen Schriften leuchtet gesunder Menschenverstand, richtige Begriffe von der Religion, ein gutes moralisches Gefühl und Entfernung von Schwärmerey hervor. Sie sind unter folgendem Titeln erschienen: Confessio et ratio praecipuorum capitum fidei christianae; confessio et expositio agnitionis Christi et divinae ejus majestatis, tribus partibus constans; de divina filiatione et gloria integri filii Dei Iesu Christi; de aeterna dei substantia, et quantum a creata substantia creaturarum differat; de libertate fidei christianae doctrinae, judicii, et conscientiae; Brevis confessio de Christo filio Dei et Sacramento corporis et sanguinis Christi, addita protestatione contra omnes errores; Epistolarum Vol. I. ratio vocationis suae ac doctrinae; de evangelio et ejus abusu; epistola de fide et agnitione S. trinitatis; epistola de justificatione peccatoris; exhortatio ad veram et

sal-

salvificam Christi agnitionem; de peccato et gratia, Adamo et Christo; de pugna Christianorum; Testimonia ex N. T. de divina majestate Iesu Christi et carne ejus; de remissione peccatorum; summarium de duplici statu, officio et agnitione Christi, tam in cruce, quam in majestate; summarium de christiano certamine et de conscientia; Catechismus de verbo crucis et de discrimine verbi spiritus et literae; de coelesti medicina Christi, veri medici, ad salutem aeternam miseri perditique hominis; de homine christiano, illius natura et origine. Catalogus stirpium et fossilium Silesiae, cum geographica Silesiae delineatione et virorum doctorum catalogo.

Abraham Scultetus, gebohren zu Grünberg 1556, wo sein Vater ein öffentliche Bedienung bekleidete. Er besuchte zuerst die Schule seiner Vaterstadt, wo Peter Titus, Jacob Ebert und Paul Bernau die vorzüglichsten Lehrer waren, gieng 1582 nach Breslau, und studirte daselbst unter Amandus Polanus und Pelargus, — dann nach Freystadt, um die beyden Schüler Melanchthons Nicol. Ludwig von Glogau und Abrah. Buchholzer zu hören, — hierauf nach Görliz, und von da durch Unterstüzung eines schlesischen Ritters von Bergk nach Wittenberg, wo er besonders Philosophie studirte. Ehe er Sachsen verließ, besuchte er vorher noch Caspar Peukern in Dessau, den Schwieger-Sohn Melanchthons, und kam 1590 nach Heidelberg, — Dan. Tossanus und Franciscus Junius waren seine liebsten Lehrer.

rer. Nach einiger Zeit fieng er an selbst Vorlesungen über die Dialectik, Rhetorik und Ethik zu halten, wurde 1591 Magister der Philosophie, und Hofprediger beym Churfürst Friedrich der fünfte von der Pfalz. 1612 begleitete er denselben nach England, 1618 nahm er die Doctorwürde und den Ruf als Professor der Rechte zu Heidelberg an, 1619 besuchte er die Dordrechter Synode, und gieng in demselben Jahr als Kirchenrath mit dem Grafen von Solms, Ludw. Camerarius, George Friedrich Pistorius und andern churfürstlichen Abgeordneten auf den Reichstag nach Frankfurt wegen der Kayserwahl Ferdinands des zweyten. Die Unruhen die nicht lange hernach in Deutschland, und besonders in der Pfalz ausbrachen, nöthigten ihn Heidelberg zu verlassen, nach einem langen Herumirren wurde er Prediger zu Emden, wo er 1625 starb. Scultet erwarb sich die Uebung über theologische Sachen frey zu denken und zu schreiben, zu Heidelberg am Hofe Friedrichs des fünften. Ohne Zweifel hätte Schlesien ihm eine frühere Aufklärung und Freyheit des Geistes zu verdanken, wenn Friedrich der fünfte sich auf dem böhmischen Throne behauptet hätte, denn seine Gesinnungen und sein Rath hatten Einfluß auf die Entschliessung dieses Prinzen, und daß er geneigt war, der Vernunft ihre Rechte in Religionssachen einzuräumen, und dogmatischen Zwang zu entfernen, wird man schon daraus erkennen können, daß so wohl eifrige Lutheraner als strenge Catholiken ihn einen Indifferentisten und Atheisten nannten. Anzeige sei-

seiner Schriften: Medullae theologiae patrum syntagma, in quo theologia priscorum ecclesiae primitivae doctorum a Roberti Bellarmini et aliorum corruptelis vindicatur; Annalium Evangelii passim per Europam 15 salutis partae seculo renovati decades, davon existiren nur noch 2, die übrigen giengen in Prag verloren. Idea concionum dominicalium latine et germanice edita. Idea concionum in prophetam Esaiam, Epistolas Pauli ad Roman. ad Hebr. et Psalmos Davidis; deliciae evangelicae Pragenses, h. e. observationes grammaticae, historicae et theologicae in historiam Iesu Christi nati, educati, baptizati et tentati. Biblische Betkunst; Wegweiser vor alle diejenigen, welche vorwenden, sie können sich in die Zwiespalt der Religion nicht schiken, noch wissen, welcher Glaube recht oder unrecht sey; Gebet-Büchlein; Kirchen- und Psalm-Postille; Postilla ungarica; Erklärung des 20 Psalms; Bericht von den Gözenbildern; Axiomata concionandi practica; Predigten von der Auferwekung Lazari; observationes grammaticae, logicae, historicae et theologicae in historiam concionum et miraculorum a Domino nostro Iesu Christo editorum; de precatione tractatio logica, theologica, et Iohannes Baptista logice descriptus; Historischer Bericht, wie Gott seine Kirche reformiret und regieret; Bericht wie die Kirchen-Reformation vor hundert und mehr Jahren angegangen.

Johann

Johann Seccerwiz, wurde zu Breslau gebohren, und starb als Professor der Poesie zu Greifswalde 158?. Schikfus erwehnt in der Dedication seiner Chronik, die Gedichte desselben, allein niemand kennt sie, so daß man vermuthet, sie wären Schikfuß bloß handschriftlich bekannt gewesen. Henel in seinem Verzeichniß der Bischöffe, und besonders in dem Artikel von Casp. von Logau's Leben lobt ein Glückswünschungs-Gedicht, welches er in Namen Schlesiens dem neuen breslauschen Präsul zugeschrieben habe, und führt auch a Bruchstücke davon, wovon sich das wirkliche MS. noch auf der Mar. Magdal. Bibliothek befindet, und Joh. Christian Runge, ehemaliger Pro-Rector des Mar. Magdal. Gymnasii versichert in seiner Notitia historicorum et historiae gentis Silesiae. P. I. p. 122, in einem geschriebenen Verzeichniß der Rhedigerischen Bibliothek Joh. Seccerwitii Carmina, Tubing. 1557. 4. angeführt gefunden zu haben. — In seinem Helden Gedicht: Daneides et Pomeranides besingt er die Eigenschaften und Thaten der Dänischen und Pommerschen Fürsten, und andrer berühmter Männer, — er schrieb auch: ecclesiasticum, elegiaco carmine. L. A. Würffel aus Greifswalde in seiner dissertat. de Vena Pomeranorum. Gryphiswaldiae, 1738 erzält unter andern folgende Anecdote von ihm: Er hatte vom Herzoge Bauholz für die Academie erhalten, und sollte auf diesen Gegenstand einen Vers extemporiren, Seccerwiz antwortete durch folgendes Impromptu: Ligneus

es princeps, cum lignea dona dedisti; aurea si dederis, aureus esse potes; und der Herzog, um den letzten Vers zu erfüllen, beschenkte ihn mit einer gefüllten Goldbörse.

Tobias Seiler, gebohren zu Löwenberg, gekrönter Dichter, Archidiaconus in seiner Vaterstadt, dann Pastor zu Goldberg, hierauf nochmals Prediger zu Löwenberg, und endlich Hofprediger der verwittweten Churfürstin von Sachsen, Verfasser verschiedener Gedichte, und einer Daemonomanie, und starb zu Lichtenburg an der Elbe 1629.

Dan. Sennert, der Sohn eines Schuhmachers, gebohren zu Breslau 1572. Nachdem er auf den beyden Gymnasien seiner Vaterstadt den ersten Grund in den Wissenschaften gelegt hatte, so gieng er 1593 nach Wittenberg, studirte zuerst Philosophie, und wurde Magister, dann Medicin, besuchte auch die Academien zu Leipzig, Jena, Frankfurt, blieb einige Zeit in Berlin und Basel, und wurde 1601 Doctor zu Wittenberg, und 1602 Professor daselbst, und las die ersten Collegia über die Chemie daselbst. Er war übrigens sehr uneigennützig, und half jedem, wo er nur konnte. Als 1628 der Churfürst auf einer Reise zu Wittenberg krank wurde, und Sennert ihn wieder herstellte, wurde er dafür zum Leibarzt erhoben, und starb 1637. Seine Werke sind unterschieden zusammengedruckt worden, am besten zu Leiden 1676 nebst einigen Nachrichten von seinem Leben. Sie bestehen aus folgenden einzelnen Schriften: Hypo-

po-

pomnemata physica de rerum naturalium principiis, occultis qualitatibus, de atomis et mistione, de generatione viventium, et de spontaneo viventium ortu. 8. Epitome naturalis scientiae. 8. Auctarium epitomes physicae. 8. institutiones medicinae ter locupletiores editae 4. lib. IV. de febribus. 8. de fermentatione platonica, epistola, 8. epitome institutionum medicinae. 12. Parelipomena cum praemissa methodo discendi medicinam. 8. Quaestionum medicarum controversarum liber, 8. cui accessit tractatus de pestilentia, liber Chymicorum cum Aristotelicis et Galenicis consensu ac dissensu, 4. lib. IV. practicae medicinae. 4. meditationes de bene vivendi, beateque moriendi ratione, 12. de origine et natura animarum in brutis. Sententiae clarissimorum virorum aliquot in Germaniae academiis, 8. medicamenta officinalia. Fol. Tractatus de scorbuto, 8. de dyssenteria, 8. de Athritide, 8.

Jeremias Setser, gebohren 1568 zu Schweidnitz von sehr dürftigen Eltern, studirte zu Frankfurt und Jena, wurde Doctor der Rechte zu Basel, dann Syndicus zu Frankfurt, endlich Professor daselbst, Assessor des Landgerichts in der Niederlausitz, und Rath des Freyherrn von Biberstein, schrieb Tr. de juramentis; de Consis et consiliariis; disputatt. XXXVII ad Institutiones Iuris; expositionem capitis IV aureae bullae de successione in Tutela Electorali; dispp. de familiaritate et amicitia; de incrementis Academiarum, de officio legatorum, und starb 1608.

Daniel

Daniel Springer, gebohren 1656 zu Breslau, studirte in seiner Vaterstadt, dann zu Leipzig und Wittenberg, wurde auf der leztern Academie Magister und 1705 an Andr. Acoluthi Stelle Professor der orientalischen Sprachen am elisabethan. Gymnas. zu Breslau, starb 1708 und hinterließ folgende bis jezt noch ungedruckte MSS. Ein hebräisches Gedicht an den Kayser Leopold, unter dem Titel: דרך הנשר. Zusäze zu Buxtorfs Lexikon, desgleichen zu seinem Werke von der jüdischen Schreibart, -- und eine hebräische Uebersezung des Thomas von Kempis de imitatione Christi.

Caspar Sommer, oder der curiöse Schlesier, gebohren zu Breslau 1651, starb als Prediger zu Geitschen im wolauschen Fürstenthum, und Senior des Herrnstädtschen Kreises 1730. Er war ein großer Freund der vaterländischen Geschichte, und hat beynahe alle Gegenstände, die darauf Beziehung haben, in einzelnen kleinen Schriften abgehandelt, die zum Theil noch ungedruckt sind. Z. E. Silesia Pagana, Teutonica, Polonica, Silesiaca, Ungarica, Bohemica, Austriaca, Turbata, Restauráta, extra Silesiam, loquens, liberalis in litteras, et litteratos, reformato-calviniana; catholico-romanensis; evangelico-lutherana, togata, sagata, laboriosa, suis vitiis laborans, aquosa, montana, populosa, afflicta; Antiquitates marcomannico-quadicae, sind gleichfalls noch nicht öffentlich erschienen, animadversiones und Anmerkungen über Friedrich Luchten

tensterns schlesische Fürsten-Crone, auf Begehren an einen guten Freund. Weissenfels 1687. 8. Schlesiens Kirchen- und Policey-Stand veränderndes 17 Jahrhundert, wovon Ludwig eine lateinische Uebersetzung unter dem Titel: mutationes Sec. XVII. in re silesiorum ecclesiastica et publica et civili, auctore orthodoxato bekannt machte; de exstinctis Familiis ducum Silesiae, deutsch und lateinisch; der seinen Glanz von der Sonne empfangende Mond, das ist, die an niedrigen Standes Frauenzimmer sich verheurathende Fürsten. Eine kurze Nachricht von seinem Leben findet man in seiner dissertat. de onophagia silesiorum. Halae. 1714. 4.

Friedrich Wilh. von Sommersberg, Rathmann zu Breslau in der ersten Hälfte des gegenwärtigen Jahrhunderts. Seine Werke, durch die er sich sehr große Verdienste um das Vaterland und seine Geschichte erworben hat, sind folgende: Vol. III. rerum silesiacarum scriptores aliquot adhuc inediti. Der erste Theil erschien zu Leipzig 1729, und begreift diejenigen Schriftsteller, welche den Zeitraum von Ursprung des Volks an, bis auf Carl den sechsten abgehandelt haben, nebst einem Versuch von einer diplomatischen Geschichte von Schlesien, denen Stammbäumen der schlesischen Fürsten, und einem böhmisch-schlesischen Diplomatario; der 2te Theil, Leipzig 1730. Fol. handelt von denen Historikern der Periode von Ursprung des Volks an bis auf Rudolphs des zweyten Tod, nebst genealogischen

Taffeln

Taffeln der Lotharinger, Lichtensteiner, Lobkowitzer und Auersberger Geschlechte, der 3te Theil Leipzig, 1732. Fol. enthält historische und genealogische Beyträge; Nic. Henels Leben der breslauischen Bischöffe, die Fortsetzung des böhmisch-schlesischen Diplomatarii und genealogische Tabellen der bekanntesten schlesischen Familien. Zu diesem Werk hat sein Tochtermann Sachs von Levenhain Supplemente und Verbesserungen, unter dem Titel: Zur Historie und Genealogie von Schlesien, auch den im Jahr 1729 im Druck erschienenen Geschichtschreibern von Schlesien, gehörige Zusätze von noch nicht bekannten Urkunden, Stammtafeln, Geschichtschreibern und andern Nachrichten 2 Stück. Breslau 1785. 8. herausgegeben. — Regnum Vannianum seu Vanni Quadorum regis intra Silesiam regnum et res gestae. Vratisl. 1722. 4. Abriß einer vollständigen schlesischen Historie und Verbesserung der alten fürstlichen Stammtafeln. 2 Bände. Breslau 1730. Silesia ante Piastum, ein lateinisches episches Gedicht. Bresl. 1720. 8. mit einem doppelten Index von den historischen Sachen, und den poetischen Fictionen. Das Glückselige Schlesien, oder die unvergleichlichen Heldenthaten des allerdurchlauchtigsten, großmächtigsten, und unüberwindlichsten Heldens und Kaysers Carl des sechsten, in gegenwärtigem deutschen heroischen Gedicht, nach Art der alten lateinischen Poeten vorgetragen. Leipzig 1719. 4. Nachher erschien es zu Breslau unter einem veränderten Titel: Das glückseelige Haus

Oesterreich durch die unvergleichlichen Heldenthaten des allerdurchlauchtigsten großmächtigsten und unüberwindlichsten Helden Carl des sechsten, mit dem frohlockenden Schlesien in gegenwärtigem heroischen Gedicht vorgetragen; tabulae genealogicae Ducum superioris et inferioris Silesiae ab initio Sec. XII ad praesens usque XVIII, diplomatum, MStorum, lapidum et nummorum fide confectae; accedunt diplomata ad Silesiam pertinentia adhuc inedita. Vratisl. 1724. 4. Nachher kamen sie verbessert und weit vollständiger in 1 Tom. Script. Siles. unter dem Titel heraus: dissertationes genealogicae, quae VII tabulis genealogicis ex monumentis fide dignis superioris et inferioris Silesiae Duces a Piasto Poloniae et Przemislao III. Ottocaro Rege Bohemiae oriundos ab initio Sec. XII. ad finem usque XVII. sistit. — Ein für die schlesische Geschichte sehr schätzbares Buch, wo Hanke in seinen exercitationibus de silesiorum rebus aufhört, fängt Sommersberg an, und ohne seine Tabellen ist die ganze folgende Geschichte unverständlich. Die Hoheit des Schafgotschen Geschlechts, aus dessen väterlichen und mütterlichen Stammtafeln in gebundener Rede erwiesen 1721. das schöne MS. auf Pergament befindet sich auf der schafgotschen Bibliothek.

Christian Stieff, Rector des elisabeth. Gymnasii, Professor und Inspector der Schulen, zu Anfange des jetzigen Jahrhunderts, auch Mitglied der Königlichen Preuß. Academie der Wissenschaften. Er hat Joh. Heinr. Cunrads Leben

her-

herausgegeben, ist auch der Verfasser der Vorrede in Henel's Silesiographia renovata, 1704. 4. und hat ein sehr merkwürdiges MS. unter dem Titel: Introductio in historiam silesiacam MStorum vom Jahr 1720, worüber er Vorlesungen gehalten hatte, hinterlassen. Der erste Theil ist überschrieben: Silesia geographica et hydrographica, der 2te civilis, der 3te Sacra, und zwar wieder a) gentilis, b) christiana, c) episcopalis et monastica, d) evangelica, e) reformata, f) fanatica, der 4te Theil litteraria und der 5te naturalis.

Bartholomäus Stenus, man weiß wenig von ihm, so viel ist gewiß, er war aus Brieg gebürtig, lebte im 15 Jahrhundert, und war Creuzherr, mit Wahrscheinlichkeit kann man 1510 als das Jahr seines Todes annehmen. Henel führt ihn in seiner Silesiographia renovata, an, und bedauert sehr, daß seine Beschreibung der vorzüglichsten Städte in Schlesien verlohren gegangen sey, allein der gröste Theil ist noch davon übrig, denn der Herr von Sommersberg hat zugleich mit seinem regno Vanniano des Steni Silesiam bekannt gemacht, Breslau 1722. 4. Das MS. war ohne Titelblatt und Anzeige des Verfassers, es fehlen auch hin und wieder Stücke, man sieht aber deutlich, daß das ganze Werk eigentlich aus 3 Theilen bestand, in dem ersten handelt er von Schlesien überhaupt, im 2 von den gesamten Städten, und im 3 von Breslau besonders.

Johann Stübner, gebohren zu Leobschütz 1649, studirte zu Heilbrunn, Bayreuth und Tübin-

bingen, wurde zuerst Rector am Gymnasio zu Heilbrunn, dann zu Goldcronach und im Bayreuthschen, und starb zuletzt 1705 als Pastor daselbst. Er ist der Verfasser einer lateinischen Einleitung zur Kirchen-Geschichte sowohl des alten als neuen Testament; einer Beschreibung des alten berühmten Klosters Heilsbrunn und der Herausgeber von Clenard's griechischer Syntaxis, schrieb auch noch officium hominis et christiani; Hominem, divinae sapientiae, potentiae, et benignitatis compendium; normam morum, etc. —

Martin Taburnus, gebohren zu Glogau 1524, wurde Professor, und dann Rector des goldbergschen Gymnasii, wo er auch eine Zeitlang Stadt-Richter war, schrieb precationes, de coena Domini, meditationes, Gedichte, regulas morum, vermehrte Trocendorfii methodum doctrinae Catecheticae et Rosarium biblicum, und starb 1579.

George Thebesius, gebohren zu Liegnitz 1613, wo sein Vater Georg Consistorialrath war, studirte zu Leipzig und Strasburg, reiste durch Lothringen, Frankreich, England und Deutschland, wurde bey seiner Zurückkunft Notarius beym liegnitzschen Rath, dann Schulpräses, und zuletzt Rathmann und Syndicus, und starb 1688, schrieb Collectanea de equestribus Silesiae Familiis, ordine alphabethico usque ad an. 1600 congesta, und einen kleinen Tractat de hortis eorumque jure. Sein vorzüglichstes Werk aber sind die bekannten liegnitzschen Jahrbücher, welche nach seinem Tode

unter

unter folgendem Titel erschienen: Weyland Georgii Thebesii I. U. D. Notarii, Syndici und der Schulen Präsidis zu Liegniz Liegnizische Jahrbücher, worinnen so wohl die Merkwürdigkeiten dieser Stadt als auch die Geschichte der Piastischen Herzoge in Schlesien von ihrem Anfang bis zu Ende des 16 Jahrhunderts mit besondern Fleiß gründlich untersuchet, die Zeitrechnung genau bemerket, die Geschlechts Register hin und wieder verbessert, und ganz mit neuen Stammtafeln vermehret, vornehmlich aber sehr viele Fehler der schlesischen und benachbarten Geschichtschreiber entdecket werden; welches alles aus unverwerflichen Zeugnissen, Urkunden, Siegeln, Grabschriften und alten Nachrichten bestättigt, und mit den dazu gehörigen Kupferstichen erläutert ist, nebst einer Vorrede, Lebensbeschreibung des Verfassers, und nützlichen Registern herausgegeben von M. Gottfr. Balthasar Scharff. Jauer. 1733. in Folio *).

Gottfried Thilau, gebohren zu Goldberg 1646, studirte zu Brieg, Leipzig, Wittenberg, Jena und Helmstädt, wurde zuerst Rector in seiner Vaterstadt, dann Rector und Professor zu Brieg, — endlich von Joseph zum kayserlichen Rath und von Carl dem sechsten zum Ritter von

*) Nachher erschienen sie unter folgendem veränderten Titel: Schlesische Chronika, worinn die Geschichte der piastischen Herzoge in Schlesien von Anfang bis zu Ende des 16 Sec. enthalten, mit neuen Tafeln vermehret, aus richtigen Urkunden bestättigt, und mit Kupfern geziert. Frankfurt und Leipzig. 1736. Fol.

Thilau und Steinberg erhoben, starb 1724, und M. Sam. Grosse hat in einem Program, Görliz 1726. Fol. sein Leben beschrieben. Er selbst gab außer verschiedenen Dissertationen 1702, zu Brieg in Folio ein Genealogie derer von Skrensky, und nicht lange hernach derer von Stentsch heraus. — Sinapius versichert in seinem Werk vom schlesischen Adel, daß Thilau ein theatrum genealogico-historicum Silesiae geschrieben habe, und Thilau redet selbst am Ende seiner Genealogie derer von Skrensky davon, allein bis jezt hat man dies Werk noch nicht entdecken können.

George Tilenus, gebohren zu Goldberg 1556. I. U. D. Rath Carls des zweyten Herzogs von Oels und Münsterberg, starb 1590. Verfasser einer prosapiae Ducum Monsterbergensium, die man in seinen Gedichten pag. 349 findet, welche der Verfasser bey seinen Lebzeiten zerstreut heraus gab, und die erst nach seinem Tode in 8 Büchern zu Leipzig 1597, 8. auf Kosten und Veranstaltung seines Freundes und Collegen Joh. Mehlius, D. U. I. und Rath bey demselben Herzog, nebst einer Vorrede, worinn von des Verfassers Leben Nachricht gegeben wird, zusammen heraus kamen.

Eleazar Tilesius, aus der berühmten und gelehrten Familie der Tilesier zu Hirschberg 1560 gebohren, starb als Herzoglich Teschenscher Secretair 1612 zu Brieg, und schrieb: Einen Lobspruch des deutschen Fürsten und Adelsstandes, ꝛc. neben angehengtem Auszug und Bericht von dem Stam-

Stamling und Herkommen der Herzoge von Teschen und Groß-Glogau in Schlesien, was auch vor Alters etwa denkwürdiges bey solchem fürstlichen Geschlecht und Hause vorgelaufen. rc. Freyberg in Meissen 1588. 4. Der erste Theil ist in deutschen Reimen, der 2te in Prosa, beyde aber sind in Sommersberg T. I. scriptor. p. 723 abgedruckt. Auf der Herzoglich Oelsnischen Bibliothek wird auch noch folgendes MS. von ihm aufbewahrt: Genealogia und Abkunft der Herzoge in Schlesien zur Liegniz und Brieg, wie dieselbe aus dem uralten Stamme der Könige zu Pohlen sowohl auch von Carolo M. und der heiligen Hedewige entsprossen und herkommen bis auf diese Zeiten des 1595sten Jahres, und die anjetzo lebenden fürstlichen Personen, vollzogen von E. T. S.

Melchior Tilesius, gebohren zu Hirschberg 1565, studirte zu Leipzig, wurde 1577 Baccalaureus zu Wittenberg, und 1579 Magister zu Leipzig, schrieb dialogum de vera et falsa religione, et disputatt. philosoph. pro P. Ramo, und starb als Rector zu Brieg 1603.

Nathanael Tilesius von Tilenau, gebohren zu Hirschberg 1564, starb 1616 als Superintendent zu Militsch, und ist Verfasser einer Genealogiae illustris Familiae generosorum Baronum a Korzbach, quondam Dynastarum Trachenbergensium, aenea tabula sculptae, cum explicatione historica. Vratisl. 1602. Sie ist eine litterairische Seltenheit, man findet sie aber in Abdruck in Sommersberg T. I. Scriptor. p. 368.

Joh. Peter Titius, gebohren zu Liegnitz 1619, studirte zu Danzig und Rostok, und wurde Con-Rector und Professor der Beredsamkeit und Poesie zu Danzig, gab einen Unterricht zur deutschen Poesie, ein critische Recension der Geschichte Thuans, verschiedene Programme, deutsche und lateinische Gedichte, Reden, u. s. w. heraus, und starb 1689.

Caspar Tralles, gebohren zu Freyberg 1580, wurde 1604 Prediger zu Giehren, und 1619 Pastor primarius zu Zittau, schrieb trifolium Wittebergense, und Vale silesiacum, und starb 1624 im Warmbade.

M. Joh. Tralles, gebohren zu Hirschberg 1576, wurde Prediger in seiner Vaterstadt, und dann in Strehlen, wo er 1639 starb. Sein Mausolaeum Schafgotschianum oder Ehren- und Gedächtniß-Kirchlein des uralten hochlöblichen Schafgotschen Hauses Herren- und Ritter-Standes, Leipzig 1621. 4. enthält eine Stemmatographie der Schafgotsche nebst einem Anhange von Dokumenten und 6 Leichenreden, die der Verfasser auf verstorbene Personen dieser Familie hielt. Theodor Krause gab 1715 zu Striegau miscellanea gentis Schafgotschianae heraus, welche meist ein Auszug aus diesem Werke des Tralles sind.

Hieronymus Treutler, gebohren zu Schweidnitz 1565, wurde 1590 D. U. I. und Professor der Rechte zu Marpurg, und starb als kayserlicher Rath, Herr von Treutler, königlicher Fiscal in

der

der Lausiz und Syndicus zu Bauzen 1607. Schriften: Selectae disputationes ad jus civile justinianaeum pandectis comprehensum; rudimenta dialecticae ramaeae; Systema rhetoricum; Causidicorum lucerna; consilia juridica; Thesaurus eloquentiae.

Andreas Tscherning, wurde zu Bunzlau 1611 gebohren. Seine Eltern waren sehr dürftige Leute, und wurden noch dazu wegen der Religion gedruckt. Opiz empfahl ihn dem Professor Lauenburg zu Rostok, der damals lateinische und platdeutsche Gedichte machte. Nachher war er Hofmeister bey verschiedenen schlesischen Familien, und starb endlich als Lauenburgs Nachfolger zu Rostok 1659. Er war ein unverkennbarer Nachahmer von Vater Opiz, hinterließ einen Frühling und Sommer, eine poetische Schatzkammer, einen Vortrab des Sommers Teutscher Gedichte, und ein prosaisches Werk unter dem Titel: Unvorgreifliches Bedenken über etzliche Misbräuche in der Teutschen Schreib- und Sprach-Kunst, insonderheit der edlen Poeterey. Lübek 1658, das schon zu seiner Zeit nicht großes Aufsehen machte.

Johann Theodor von Tschesch, ein ähnlicher schwärmerischer Kopf wie Quirinus Kuhlmann, war zuerst Rath des Churfürst Friedrich des fünften von der Pfalz, und nachher des Herzogs Johann Christian von Brieg, ein eifriger Anhänger Jacob Böhms, und Frankenbergs und Fuhrmanns Freund; Nach seines Herzogs Tode

fiel

fiel es ihm ein, eine Wallfahrt nach dem heiligen Grabe zu thun; er nahm daher seine ganze Baarschaft zusammen, und kam bis Ragusa; zum Unglück verweilte er sich zu lange in der Stadt, das Schiff, worauf er seine Sachen gebracht hatte, stieß unterdessen aus dem Hafen ab, und er verlor dadurch sein ganzes Vermögen, gerieth in sehr traurige Umstände, und sah sich genöthigt, wieder nach Schlesien zu gehen. Allein hier erwartete ihn kein besseres Loos, — man wollte seine Schwärmereyen nicht dulden, — er wurde verwiesen, irrte in Holland, Hamburg und Preußen herum, gab hie und da Unterricht in Sprachen, und starb endlich in dem drükendsten Elende zu Elbing 1651. Als Schriftsteller hat er sich durch eine Apologie Jacob Böhms, und durch einige andre kleine theologische Schriften bekannt gemacht, die aber alle das Gepräge einer verbrannten Phantasie an sich tragen.

Daniel Vechner, gebohren zu Goldberg 1572, starb als kayserlicher gekrönter Poet, und Rathmann in seiner Vaterstadt 1631 und hinterließ folgende Werke: Hellenolexiam seu Parallelismum Graeco-Latinum; illustres ac perpetuos Grammaticorum Canones ac observationes linguae tam romanae quam graecae; Δεῖγμα Syntaxeos formandae pro tyronibus latinae linguae; orationes Ciceronis pro Archia et Marcello simplicitate logica illustratas, cum artificio elocutionis oratoriae; amplificationes rhetoricas; carmina; de adstruendo Ianuae Comenianae latinitatis templo,

exem-

exempla, cum proplasmate, liminis, atrii, ostii, etc.

David Vechner, gebohren 1594 zu Freystadt, wo sein Vater George, Prediger war. Er studirte zu Frankfurt, Wittenberg, Heidelberg, Leiden und Oxford, wurde nach seiner Zurückkunft Professor der Logik am Gymnasio zu Beuthen, mußte aber ins Exilium wandern, -- erhielt nachher das Rectorat zu Sprottau, und starb zulezt als erster Prediger zu Görlitz 1669. Seine Schriften sind ein Breviarium Germaniae und Spiridion, seu sportella textuum evangelicorum Dominicorum.

George Vechner, wurde zu Freystadt 1589 gebohren, nachmaliger Professor des Gymnasii zu Beuthen, und zulezt Doctor der Theologie, Rector zu Brieg und Superintendent, schrieb Palum Pauli ex 2 Cor. XII. 7.; regiam animi professionem a Davide factam, ex Psalmo CI. Discursus de Nobilitate; de Theologia in genere et de peculiari in Pietatis Professione instituto; singulare Gymnasii Schoenaichiani charisma, gab auch mit Jonas Scultetus eine Charte vom Fürstenthum Breslau heraus, die dem liegnizischen Rath Wilh. Müsler dedicirt ist, und welche von Heinr. Hond, Janson und seinen Erben, Blauw, Schenk und Walk nachgestochen worden ist, und starb 1647.

Christ. Gottl. Unger, gebohren zu Kolzig, im glogauschen Fürstenthum 1671, studirte zu Leipzig, wurde Prediger zu Groß-Rinnersdorf, und dann

dann zu Herrenlauerschüz. Er hatte sich durch anhaltenden Privatfleiß eine bewundernswürdige Fertigkeit in den orientalischen und meisten lebenden Sprachen erworben, verwandte viel Kosten auf alte rabbinische MSS. und hatte Gelegenheit, von einem gelehrten Türken sogar türkisch zu lernen. Mit den gelehrtesten Männern in und außerhalb Deutschland stand er in engem Briefwechsel, und hinterließ eine Menge Briefe von ihnen in allerley Sprachen, gab auch einen indicem typographiae Dyrenfurtensis, und einige Predigten heraus. Seine vorzüglichsten Werke aber, z. E. memorabilia de viris eruditis; memorabilia de viris illustribus ex historia civili; -- collectanea ad bibliothecam rabbinicam; Zusätze zu Wagenseils feurigen Pfeilen des Satans; eine hebräische Uebersetzung des neuen Testaments; und Widerlegung einer portugiesischen Schrift, wider die christliche Religion, -- desgleichen Genealogien der vornehmsten Gelehrten des 17 Jahrhunderts und historia plenior Manutiorum, sind nur als MSS. bekannt.

Israel Volkmann, Doctor Philos. et Medic. Practicus und Botanicus zu Liegniz, war gebohren zu Nikolstadt 1636, studirte zu Breslau, Leipzig und Padua und starb 1706. Sein Sohn George Anton, gleichfalls der Medicin Doctor und Practicus zu Liegniz, machte in 10 Folianten seines Vaters prächtige schlesische Kräutersammlung bekannt, zu denen sich aber wegen den vielen Kupfern kein Verleger finden wollte, schrieb selbst eine Naturgeschichte der Vögel und Conchylien,

und

und wollte eben eine sehr niedliche Sammlung der schlesischen Stadtwappen, die er selbst gezeichnet hatte, herausgeben. Allein, der Tod übereilte ihn 1721, in einem Alter von 58 Jahren.

Michael Vratislaviensis, von seiner Vaterstadt so genennt, wo er in der 2ten Hälfte des 15ten Jahrhunderts gebohren wurde. Er starb 1533 als Professor zu Cracau, wo er über Sprachen, Logik, Physik, Astronomie, und Theologie Vorlesungen hielt, und folgende Werke schrieb: introductorium astronomicum de signorum naturis et stellarum proprietatibus; Commentarium in ecclesiae romanae cantilenas; institutionem Logices; naturalis scientiae dubia; Explanationes in Petri Lombardi libros sententiarum.

Benjamin Ursinus, hieß eigentlich Behr, und war aus Sprottau gebürtig, 1587. Er hielt sich einige Zeit bey Kepplern auf, half ihm die rudolphinischen Tabellen ausarbeiten, wurde Lehrer am Rosenbergschen Gymnasio zu Linz, und 1630 Professor der Mathematik zu Frankfurt an der Oder. Hier gab er 3 Bücher über die Trigonometrie; Magnum canonem triangulorum logarithmicum; Tr. de Originibus Rosenbergiacis; Appendicem Psalmorum et Cantionum Germanicarum heraus, und starb 1633.

Zacharias Ursinus oder Beer, gebohren zu Breslau 1534, studirte seit 1552, 5 Jahr zu Wittenberg Sprachen, Poesie, Philosophie und Theologie, und hatte das Glück, von Melanchthon bemerkt

bemerkt und hervorgezogen zu werden, 1557 begleitete er ihn aufs Colloquium nach Worms, -- that von da eine Reise nach der Schweitz, besuchte Calvin zu Geneve, -- gieng von da nach Frankreich und wieder zurück nach Zürch, von wo er nach einigem Aufenthalte durch Franken und Schwaben wieder nach Wittenberg zurückkehrte. 1558 berief ihn der breslausche Stadtrath zum Vorsteher des elisabeth. Gymnasii -- wo er Melanchthons Buch de examine ordinandorum ad ministerium einführte, und den Artikel vom Abendmal nach Melanchthons Sinn erklärte, -- dieser Umstand erregte viel Aufmerksamkeit, und Widerspruch; um allen Streit beyzulegen, schrieb er eine kleine Abhandlung, und erklärte seine Meynung so deutlich als möglich; allein der erwartete Friede, erfolgte nicht, -- der Streit wurde noch lebhafter, so, daß Ursinus 1560 sein Amt ganz niederlegte. Er gieng zuerst wieder nach Wittenberg und von da nach Zürch. 1561 erhielt er den Ruf als Professor der Theologie nach Heidelberg, wo er das folgende Jahr Doctor der Theologie wurde. 1568 schrieb er auf churfürstl. Befehl den pfälzischen Catechismus, und mußte sich auf Befehl des Churfürst Friedrich III gegen Flacius vertheidigen, der ihn wegen seinem Catechism angegriffen hatte. 1564 besuchte er das Colloquium zu Maulbrunn, und mußte die hohen Schulen zu Amberg, Heidelberg und Neuhaus einrichten helfen. -- 1571 wurde er nach Lausanne als Professor der Theologie berufen; allein sein Churfürst liebte ihn zu sehr, als daß er sich hätte

von

von ihm trennen können, und nöthigte ihn in Heidelberg zu bleiben. Nach dessen Tode 1577 begab er sich zu seinem Sohn Joh. Casimir, der zu Neuhaus eine Akademie gestiftet hatte, wurde daselbst Professor und starb 1581, da er eben an einer Schrift gegen die Jesuiten arbeitete; seine Admonitio Neustadiana erschien 1581, und sein commentarius de mortalitate et de consolationibus christianis, 2 Jahr nachher. Die Exegesis verae doctrinae de sacramentis, gab er während seines Aufenthalts zu Breslau heraus.

Pancratius Vulturinus, vermutlich hieß er Geyer, war aus Hirschberg gebürtig, Augustiner Eremit und Lector zu Neisse; der Wissenschaften halber hielt er sich eine Zeitlang zu Padua auf, und schrieb daselbst 1506 Silesiacum panegyricum, ein Gedicht in Hexametern. Allein man kennt keine Edition von Padua, erst 1521 erschien es auf Veranstaltung eines gewissen Michael Schwarzpek, der in demselben Orden zu Neiße lebte, an einem unbekannten Orte mit alten Lettern in 4. unter folgendem Titel: Slesia, Bresla etc. totius Silesiae primo in generali, deinde urbis Vratislaviensis, Suidnicensis, Stregoniensis, caeterarumque urbium et oppidorum in circuitu adjacentium, pulcherrima et singularis descriptio. Man hält gemeiniglich diese Edition für die 2te, in der Meinung, daß schon 1506 zu Padua eine herausgekommen wäre, allein, daß dies wirklich die erste sey, erhel-

let aus der Vorrede, wo Schwarzpek versichert, daß er erst auf vieles anhaltendes Bitten von Vulturino die Erlaubniß erhalten habe, sein Werk öffentlich bekannt zu machen. Auch diese Ausgabe ist außerordentlich selten geworden, die elisabeth. oder eigentlich die rhedigerische Bibliothek besizt ein Exemplar. -- Abgedruckt aber ist es in Füldeners Bibl. Sil. p. 362. Caspar Lindner hat ein Fragment desselben, welches von Hirschberg handelt, in deutschen Reimen herausgegeben: Pancrat. Geyers von Hirschberg des ersten und ältesten Geschichtschreibers lateinische Gedichte 1506 vom Lobe der Stadt Hirschberg. ibid. 1640. fol. Wenn Lindner behaupten will, daß Geyer der älteste Geschichtschreiber Schlesiens sey, so irrt er sich, die Legende der heiligen Hedewige ist 200 Jahr älter.

Gottfried Wegner, gebohren zu Oels 1644, studirte zu Breslau, Berlin, Thoren, Königsberg und Leipzig, wurde zuerst Archidiaconus und Rector zu Neustadt - Eberswalde in der Mark, dann Diaconus zu Frankfurt, hierauf Professor der Theologie und zweyter Hofprediger zu Königsberg, endlich 1709 Pastor Primarius, Oberhofprediger und Assessor des Samländischen Consistorii, starb aber noch in demselben Jahre. Seine Schriften: Vol. V. disputationum; Calendarium romanum vetus; horologium hebraeum; specimina analysis hebraeae; Predigten; observatt. ad versionem bibliorum germanicam Lutheri; Pia

desi-

desideria, D. Balthas. Meisneri, cum praefatione edita; epitome Bibliorum; theologia apodictica; praecognita theologiae; göttliche Verordnung wegen der Bettler; commentarius in Matthaeum, der aber nicht geendigt ist. Christlicher Wegweiser; scholae poeticae; theoria controversiarum neotericarum; biblia Lutheri germanica cum usibus; Isagoge ad theologiam posit. B. Königii.

Georg Weinrich, gebohren zu Hirschberg 1554; studirte in seiner Vaterstadt unter den beiden Rectoren, Thom. Coletus und Christoph Schilling, besuchte 1572 das Mar. Magdal. Gymnasium zu Breslau, wo Martin Helwig eben Rector war, — wurde Erzieher der Söhne eines gewissen Kaufmanns George Fürst, auf Kupferberg, gieng mit denselben 1575 nach Zadik in Böhmen, studirte daselbst 3 Jahr Philosophie, Mathematik und die böhmische Sprache, und 1579 kam er nach Leipzig, studirte unter Gitter die Philosophie, unter Dresser Rhetorik, unter Steinmez Geometrie, unter Hilden Physik, und unter Albinus Poesie, genoß auch noch des Privatumgangs mit dem Philosophen Harbart. 1580 wurde er Baccalaureus, gieng in demselben Jahr wegen der Pest einige Wochen nach Prag, und besuchte das dasige Carls-Collegium, wo über die aristotelische Philosophie gelesen wurde. 1583 wurde er zu Leipzig Magister, 1584 Lehrer an der Fürstenschule zu Grimma, aber kaum war er einen Monat daselbst,

als er als Prediger nach Salze in Thüringen berufen wurde, 1586 gieng er wieder nach Leipzig als Diaconus bey der St. Thomäkirche, 1591 wurde er bey derselben Pastor, 1594 Superintendent, und Beysitzer des Consistorii, 1599 Doctor der Theologie, 1600 Rector der Akademie, 1605 Pro-Kanzler, 1614 Decemvir und Senior der polnischen Nation, und starb 1617. Anzeige seiner Schriften: Commentarii in epistolas Paulinas; Predigten; speculum humanae mortalitatis in 6 Predigten gezeigt. Geistlicher Bisenknopf in Sterbensläuften zu gebrauchen; Erklärung der Evangelien und Episteln durchs ganze Jahr. Erklärung des kleinen Kinder-Catechism; Partes II. martyrologii Sanctorum in 48 Leichenpredigten. Exodus Gnomologica graecolatina; Thronus Christi; Das Gesicht Ezechiels, in 7 Predigten erklärt, darinn von der Auferstehung der Todten gehandelt wird; von viererley Spectris oder Schrekbildern, wie man dieselbigen, so die sterbenden Menschen anfechten, durch Gottes Wort überwinden soll. Funebria oder christl. Leichenpredigten in 5 Theilen. Christlicher Bericht von der Unsterblichkeit der Seele, die Historia von der Verklärung Christi auf dem Berge Thabor in 10 Leichenpredigten; Abend und Morgen Seegens-Predigten; bethanisch Wunderwerk oder Historia vor dem seeligen Absterben und fröhlichen Auferstehen des Landjunkern Lazari in 28 Predigten. Historia von dem erwekten Sohn der Wittib von Sarepta in 3 Leichenpre-

predigten. Das schöne und geistreiche Gesicht in der Offenbarung Johannis im 7 Capitel rc.

Johann Weisse, gebohren 1636 zu Leobschüz, wurde von seinem Onkel George Franzki, Canzler in Gotha erzogen, studirte zu Jena, wurde 1665 Avokat in Weimar, 1668 Kammer-Prokurator, 1681 Ober-Amts- und Consistorial-Rath in Lübben, schrieb medullam justinianeam und longobardicam, hinterließ medullam juris civilis im MS. und starb 1719.

Andr. Wenzel, gebohren zu Haynau 1549, wurde Professor der Geschichte und Poesie, zulezt Doctor und Professor und Prediger zu Frankfurt an der Oder, und starb 1613. Er hinterließ eine Abhandlung von der heilwärtigen Menschwerdung Christi, — einen Bußspiegel und Genealogiam ducum Silesiae a 600 annis. Rostochii. 1575, die aber verlohren gegangen ist, — und die blos aus Dawerdek's silesia numismatica p. 17 bekannt ist.

Hieronymus Wildenberg, gebohren zu Goldberg 1465, studirte Philosophie und Medicin, und brachte den grösten Theil seines Lebens außer seinem Vaterlande zu. 1503 kam er aus Preußen nach Goldberg, errichtete daselbst eine Schule, — lehrte auch 8 Jahr an derselben, — gieng aber alsdenn wieder nach Preußen, und starb zu Thoren 1558. Epitomen Philosophiae naturalis et moralis; Scholia in Aristotelis libros

VIII Physicorum, item in libros, de Coelo, de meteoris, et de anima.

Paul Winkler, gebohren zu Glogau 1630, starb 1679 als ICtus zu Breslau, und herzoglich Oelsnischer Deputirter bey den Landtagen. Verfasser einer kleinen Schrift: der Edelmann in 8. einer launigten Satire, in welcher unter erdichteten Namen die Narrheiten und Thorheiten des damaligen schlesischen, und besonders breslauischen Adels, fein und beissend durchgezogen werden.

Michael Wirth, gebohren zu Löwenberg 1547, wo sein Vater eine öffentliche Bedienung bekleidete, — zuerst besuchte er die dasige Stadtschule, dann das Gymnasium zu Goldberg unter dem damaligen Rector M. Taburnus, sodenn Frankfurt an der Oder, 1567 Leipzig, wurde das folgende Jahr daselbst Baccalaureus, 1569 Magister, 1571 Dekan, 1574 Rector, 1575 Professor jur. 1577 Doctor der Rechte, 1578 churfürstlich sächsischer Rath zu Dresden, 1579 Advocat des sächsischen Hof-Gerichts zu Leipzig. 1580 Professor Codicis. 1581 sächsisch Coburgischer Canzler, welches Amt er mit vieler Zufriedenheit der Herzoge Johann Casimir und Joh. Ernst 11 Jahr verwaltete, die ihn zu verschiedenen geheimen und wichtigen Gesandschaften an den Kayser und die deutschen Fürsten brauchten. 1592 gieng er wieder als Professor der Rechte nach Leipzig, hatte nicht lange nachher die Direction der allgemeinen

Kir-

Kirchen- und Schulen-Visitation, wurde Präses des Consistorii, und Canonicus zu Merseburg, und starb 1611 ohne Nachkommen, ob er gleich in einer doppelten Ehe gelebt hatte. Aus seinem Vermögen, machte er ein Legat, wovon 12 arme studirende den Freitisch erhalten.

Adam Wittich, gebohren zu Breslau 1570, starb daselbst als Candidat der Rechte 1600. Hätte ihn der Tod nicht so früh dem Vaterlande entrissen, so würden wir ihm das vollständigste Werk über den schlesischen Adel zu verdanken haben; so aber erschien blos die Ankündigung desselben unter folgendem wortreichen Titel: schlesischer Ritter- und Adels-Spiegel, darinnen neben ordentlicher wahrhaftiger, eigentlicher und kurzer Beschreibung des Landes Schlesien Ankunft und Namen, auch dessen hochlöbliche Könige, Fürsten und Herren Genealogien, Herkommen, Leben und Lobwürdigen Thaten, samt aller Fürstenthümer und Herrschaften Helm und Schild, sowohl auch aller Stamme und jeden Geschlechts derer von Adel, so in Ober- und Nieder-Schlesien jetzo vorhanden, Ehren-Kleinod und Wappen mit ihren eigenen ausgetheilten Farben ganz schön und lustig zu sehen, zu Lob dem gemeinen Vaterlande, zu sondern Ehren der schlesischen Ritterschaft, und zu beßrer Nachrichtung der nachkommenden Posterität. Jetzo mit großem Fleiß und Arbeit an den Tag gegeben durch Adam Wittich Vratisl. mit beson-

besonderer Röm. kayserl. Majestät Begnadung, nicht nachzudrucken. Gedruckt bey Breslau durch George Baumann im Jahr 1600. Der Verfasser starb noch in demselben Jahr, und von dem MS. hat man ebenfals keine weitere Nachricht erhalten.

Christoph Wittich, gebohren 1625 zu Brieg, studirte zu Bremen, Gröningen und Leiden Philosophie und Theologie, wurde 1651 Professor der Mathematik zu Herborn. 1653 Prediger und Professor zu Duisburg, auch Doctor der Theologie daselbst. 1655 Professor der Theologie zu Nimwegen und 1671 zu Leiden. Sein Fleiß, seine Gelehrsamkeit und sein practischer Wandel erwarben ihm allgemeine Achtung. Weil er aber ein treuer Schüler Cartesii und Cocceji war, so erwachte zuweilen die Intoleranz seiner Collegen gegen ihn. Er schrieb exercitationes theologicas; consensum veritatis in scriptura divina et infallibili revelatae cum veritate philosophica; Annotationes in Renarti Cartesii Meditationes; Anti-Spinosam, seu Examen Ethices Benedicti de Spinosa et Commentarius de Deo ejusque attributis; Investigationem Epistolae ad Romanos, -- Epistolae ad Hebraeos; causam Spiritus Sancti contra Sandium; theologiam pacificam, etc.

Christian Freyh. von Wolf, wurde zu Breslau 1679 von bürgerlichen Eltern gebohren. Viel Ehre macht es dem großen und merkwürdigen

gen Manne, sich zu einer so hohen Stufe der Ehre und des Standes, nicht durch Geld, oder Zufall, oder Geburt, sondern nur allein durch Verdienst, durch wahren Adel der Seele hinaufgeschwungen, und sich durch das Heer von Neidern und Feinden, die an seinem Ruhm nagten, an der Hand der Wahrheit glücklich durchgeschlagen zu haben. — Schon in der frühsten Jugend bemerkte man an ihm Funken des wahren Genies. Als Knabe las er auf dem Mar. Magdal. Gymnas. den Euklid mit so vielem Scharfsinn, daß er sich über seine Weitläuftigkeit beklagte, und nicht begreifen konnte, wie dergleichen Lehrsätze erst bewiesen werden dürften, die von selbst schon so plan und deutlich wären. Ueberhaupt beschäftigte er sich weit mehr mit der Lectüre alter Philosophen, als neuerer Gelehrten. Cartesius war sein Liebling vor allen, und weil er sich aus dessen Schriften von dem großen Nutzen überzeugte, den die Mathematik in Absicht des Denkens mit sich führt, so wurde diese sein ernstliches Studium. Zu dem Ende gieng er 1699 nach Jena, hörte daselbst vorzüglich Georg Albert Hambergers Vorlesungen über die Mathematik, und faßte seinen Vortrag so gut, daß er nach den Collegien im Stande war, die Lehrbücher wieder andern zu erklären. In der Logik richtete er sich ganz nach Tschirnhausens medicina mentis, machte aber vor sich so viel Zusätze und Verbesserungen, daß, als er 1702 Gelegenheit hatte, diesen großen Mathematiker selbst zu sprechen, und seine An-

merkungen mitzutheilen, er seine Bewunderung und seinen Beyfall nicht verbergen konnte. a. 1703 gieng er nach Leipzig, in der Absicht selbst über die Mathematik zu lesen. Seine Vorlesungen eröfnete er mit einer Disputation de philosophia practica universali methodo mathematica conscripta, welche sehr viel Aufsehen machte, weil noch niemand die Philosophie in dieser Rücksicht betrachtet, und ihr genaues Verhältniß mit der Mathematik so deutlich bewiesen hatte. Otto Menke verschafte ihm Leibnizens Bekanntschaft, indem er ihm die eben gedachte Abhandlung, nebst noch einer andern de loquela überschikte. Leibniz ermunterte Wolfen seinen Grundsaz von der harmonia praestabilita öffentlich bekannt zu machen und ja nichts ohne den zureichenden Grund anzunehmen, vermuthlich in der Absicht zu sehen, ob Wolf eines demonstrativen Vortrags dieses Systems fähig wäre. Dies gab Wolfen Veranlassung, das System des Des Cartes mit dem Leibnizischen zu vergleichen, und führte ihn nach und nach unvermerkt auf ein eignes System. Nicht lange nachher wurde er Beysitzer der philosophischen Facultät in Leipzig, und gieng 1706 nach Halle, wohin er als öffentlicher Lehrer der Mathematik und Philosophie berufen worden war. Seit 1705 war er ein fleißiger Mitarbeiter an den Actis Eruditorum. 1709 erschien seine kleinere deutsche Logik, welcher bald die größere folgte. Zu eben der Zeit gab er auch seine Elementa aerometriae heraus, wodurch

wodurch eine ganze neue Wissenschaft ihr Daseyn erhielt. Bey einem abgelehnten Ruf nach Wittenberg ernennte ihn der König von Preußen zu seinem Hofrath und Mitgliede der Preußischen Akademie der Wissenschaften, — auch die großbrittanische Societät nahm ihn auf. 1719 machte er seine Metaphysik bekannt unter dem Titel: Vernünftige Gedanken von Gott, der Welt und der Seele des Menschen, auch allen Dingen überhaupt; im folgenden Jahr erschien seine Moral, welche so viele heftige Streitigkeiten erregte. Denn als Wolf bey Niederlegung seines academischen Pro-Rectorats in einer Rede die practische Weisheit der Chinesen erhob, und sich einer großen Uebereinstimmung seines Lehrgebäudes mit dem ihrigen rühmte, wurden einige seiner Collegen, und besonders die Theologen so gegen ihn aufgebracht, daß sie die wolfische Philosophie, insonderheit seine Erklärungen über die Freyheit der menschlichen Seele aufs heftigste zu verschreyen anfiengen. Daniel Stähler, ein ehemaliger Schüler Wolfs, gab mit einer Schrift, worinn er die Wolfische Metaphysik prüfte, gleichsam das Zeichen zum Kriege, in welchem Wolf nach vielen erlittenen Drangsalen endlich einen vollkommenen Sieg über seine Feinde erhielt, indem er nach der Thronbesteigung Friedrichs des Einzigen gleichsam im Triumph nach Halle zurückgebracht wurde. Diese gegen den Philosophen erregten Streitigkeiten, wobey Joachim Lang der Anführer war, sind die wich-

tigsten Zusätze zu der Philosophischen Geschichte des jetzigen Jahrhunderts. Der große Beyfall den Wolf erhielt, die Menge seiner Zuhörer, der ausgebreitete Ruf den er sich erwarb, und der hohe Flug seines philosophischen Genies musten kleinen gallsüchtigen Seelen auffallen. Neid und Cabale, und Kopfhängerey brachten es endlich so weit, daß zur Schande des 18 Jahrhunderts Wolf binnen 48 Stunden bey Strafe des Stranges 1723 Halle verlassen muste. — Der verkannte, verschmähte und verbannte Weise floh nach Cassel, wo er von dem Landgrafen ein Viertel Jahr zuvor einen Ruf erhalten hatte, der noch nicht ausgemacht war, wurde mit Vergnügen aufgenommen, und zum Professor der Philosophie auf der Universität Marpurg und Heßischen Hofrath, nebst einem ansehnlichen Gehalt, und freyer Wohnung ernannt. Halle verlohr durch ihn unendlich an seinem Rufe, viele Studenten folgten ihm nach, und alles zog sich nach Marpurg; der Streit dauerte unterdeß noch immer lebhaft fort, und wurde besonders von der andern Seite mit der giftigsten Erbitterung geführt. Wolf erhielt einen Antrag nach dem andern. Der Hof zu Dresden trug ihm eine Lehrstelle zu Leipzig mit außerordentlicher Besoldung an; die königlich französische Akademie ernannte ihn anstatt des Grafen von Pembrok zum auswärtigen Mitgliede; der König von Schweden erhob ihn zu seinem Regierungs-Rath, und selbst der Preußische Hof fieng an bessere Vor-

urthei-

urtheile von ihm zu hegen; er wurde 1733 wieder nach Halle zurückberufen, welches er sich aber verbath; Lang der immer noch nicht ruhen konnte, erhob 1736 neue Beschwerden gegen die wolfische Philosophie, die er auch auf königlichen Befehl schriftlich überreichen muste, der König schikte diesen Aufsatz dem Philosophen zu, welcher sich dagegen vertheidigte, endlich wurde eine Commission niedergesetzt, die Wolfen völlig frey sprach; und nun hatte der Krieg ein Ende, wenigstens wurde er nicht mehr öffentlich geführt, obgleich die Natterbrut noch immer im Stillen zischte. Endlich als Friedrich der Einzige den Thron bestieg, der in seiner philosophischen Einsamkeit zu Rheinsberg mit dem damaligen sächsischen Gesandten von Suhm die Wolfische Philosophie studirt hatte, ein großer Freund und Verehrer von Wolfen war, und voll gerechtem Unwillen auf alle die Ränke und Cabalen herabblikte, wodurch der Weise gekränkt und gehöhnt wurde, so berief er ihn in einem eigenhändigen sehr herablassenden Schreiben, — und durch Vermittelung seines Freundes des Probst Reimbek wieder nach Halle zurück. Er erhielt die Profession des Natur- und Völkerrechts und der mathematischen Wissenschaften, nebst dem Character eines geheimen Raths und Canzlers der Universität, unter einem starken Gehalt, und der Freyheit, zu lesen was er wolle. Seine Elementa Matheseos universae, Hallae. 1703 — 40. V. Theile in 4. nebst den Anfangsgründen al-

 ler

ler mathematischen Wissenschaften 4 Theile in 8. nebst seinem philosophischen System haben seinen Namen auf mehr als ein Jahrhundert gegründet. Er starb 1754. Carl Günther Ludovici hat sein Leben, Leipzig 1757, und Gottsched, Halle 1755 herausgegeben.

Wenzel von Zedlitz, wurde 1551 zu Neukirch gebohren, besuchte die Schulen zu Friedeberg, Lauban, Schweidnitz und Goldberg, wo Martin Taburnus Rector war, — studirte 5 Jahr zu Wittenberg und einige Zeit zu Frankfurt, machte 2 Feldzüge in Ungarn und den Niederlanden mit, und wurde bey seiner Zurückkunft vom Herzog Friedrich dem vierten von Liegniz und Brieg zum Rath erhoben, und starb zulezt als Landhauptmann von Liegniz und Brieg auf seinem Landgut Janowiz 1613. Er bewies so viel Rechtschaffenheit und Treue, daß Joachim Friedrich bey seinem Tode 1602 ihn zum Vormund über seine noch unmündigen Prinzen ernannte, und Melchior Adam characterisirt ihn folgendermaßen: judicio valuit exacto longoque rerum usu praeclare corroborato confirmatoque, eloquentia expedita plena dignitatis et gratiae: auctoritate tanta ut ab omnibus observaretur, nec solum paribus, verum etiam superioribus charus esset acceptusque; cognitione denique artium linguaeque latinae ejusmodi ut eam et intilligere et usurpare ad alios apte, leges etiam adducere, et pro re nata casibus applicare ingeniose nosset.

Nach-

Nachtrag.

Erdmann Heinrich Graf Henkel Freyh. von Donnersmark, — gebohren zu Oderberg den 21 September 1681, starb den 1 September 1752. Ob er gleich nie ein öffentliches Amt bekleidet hat, so war er doch beständig zum Besten sehr vieler Menschen wirksam, und verdient als ein Muster eines von seiner Jugend an redlichen und eifrigen, jedoch von Schwärmerey ziemlich freyen Christen, zärtlichen Ehemanns, und Vaters, theilnehmenden Freundes, und gütigen Herrn seiner Unterthanen angesehen zu werden. 1740 stellte er die verfallenen Finanzen der verwittweten Herzogin von Wirtemberg wieder her, gleichwohl geriethen in der Folge seine eignen Finanzen in solche Verwirrung, daß der heimliche Kummer darüber allmählig seine Gesundheit untergrub, die Verminderung seiner Einkünfte war freylich nicht ganz durch seine Schuld, sondern gröstentheils durch Krieg und die gewöhnl. Begleiter und Folgen desselben verursacht worden, inzwischen scheint es doch, daß er bey dem Bemühen, dies Uebel zu heben, seine sonstige Vorsichtigkeit nicht immer beobachtet, und unter andern auf die Herstellung der ausgesogenen Herrschaft Oderberg Summen verwendet habe, die mit dem zu erwartenden Ertrage nicht in dem gehörigen Verhältniß standen. Daß seine älteste Tochter nach dem Tode ihres Liebhabers davon gieng, zur Röm. Kirche trat, und hierdurch zu den kränkendsten Verleumdungen Anlaß gab, ist vielleicht die härteste Prüfung, die der würdige Mann zu erdulden hatte; Er fühlte ihr Gewicht, ertrug sie aber wie andre schmerzhafte Begegnisse als Weiser und Christ mit nachahmungswürdiger Fassung. Als Schriftsteller hat er sich bekannt gemacht durch: Die letzten Stunden einiger im Herrn verstorbenen Personen, welche 4 Theile in 8 ausmachen, und mehrmals gedruckt sind.

Johann George Bayer, gebohren im Laubgrunde bey Goldberg 1695, — besuchte die Schule zu Lauban, und die Universitäten Leipzig und Wittenberg, wurde bey seiner Zurückkunft Mittags-Prediger in Gottsberg, und 1743 Diaconus und Rector zu Bolkenhayn. — Die andächtige Bet- und Sing-Vesper im Heiligthum des Herrn, aus den ordentlichen Sonn- und Fest-Tags Episteln des ganzen Jahres, wie auch aus der Leidensgeschichte Jesu angestimmt, und mit heiligen Gebet- und Lieder-Andachten nach den 6 Hauptstücken im Catechismo beschlossen, nebst einem Morgen- und Abend-Opfer. Jauer 1748. 12, und Breslau 1756. — Der evangel. Catechismus, das Gesetz und Wort des Herrn in Zion mit heiligen Gebet- und Lieder-Andachten. Jauer 1755. 12. Die starke Hand Gottes über, auf und in der Erde theils im Jahr 1708 am 2 Juni durch Ueberströmung der Kazbach in Schlesien (wie solche Daniel Rechner in seiner gehaltenen lateinischen Rede beschreibet) theils im Jahr 1755 durch den außerordentlich kalten Winter, fürchterlichen Sommer, und erschrecklichen Herbst: Ersteres deutsch übersetzt, das zweyte in gebundener Schreibart abgefaßt. Hirschberg 1757. 4. Predigt über das christliche Betragen gegen plötzlich verunglückte Mitchristen. Jauer, 1755. 4.

Bayerische Staatsbibliothek München

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Peucker, Johann Georg Gottlieb,

Kurze biographische Nachrichten der vornehmsten schlesischen Gelehrten die vor dem achtzehnten Jahrhundert gebohren wurden nebst einer Anzeige ihrer Schriften

Grottkau 1788

Biogr.c. 234 y
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10070598-5
VD18 15328546